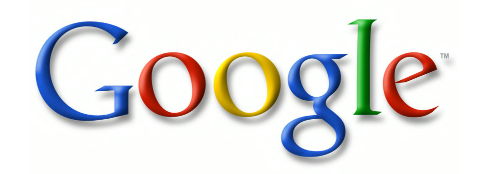


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

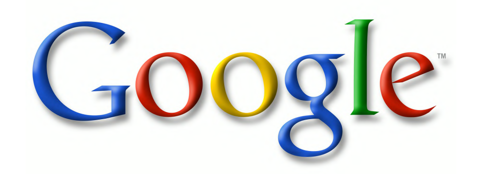
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

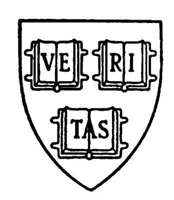
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

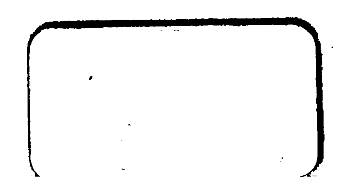
Harvard Divinity School



ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL
LIBRARY

MDCCCCX

CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS





Der

wahre und selige Weg,

der mitten unter dem Kreuz gen Himmel geht.

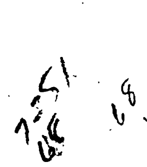
Oder:

Eine gründliche Lehre aus Gottes Wort, allen Liebhabern der Wahrheit zur Beförderung und Auferbauung ihrer Seligkeit.

Durch

Johannes Herr.

Lancaster, Pa.
Gedruckt in der Office der Inquirer Publishing Co.
1874.



686
Menn 15
H 564 w

Christus spricht, Matth. 7, 14: Die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und ihrer sind wenig, die ihn finden.

Dies ist der Weg (spricht der Prophet), wandelt darin, und weichet nicht ab, weder zur Rechten noch zur Linken. Jesaias 30, 21.

Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbsten, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Matth. 16, 24.

Wer sich meiner und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen. Marc. 8, 38.

Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen, und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr. 2. Cor. 6, 17. 18.

Meine Liebsten, fliehet von dem Götzen-Dienst. 1. Cor. 10, 14.

4012

Denn ich sage, daß die Heiden, was sie opfern, das opfern sie den Teufeln, und nicht Gott. Nun will ich nicht, daß ihr in der Teufel Gemeinschaft sein sollt: ihr könnt nicht zugleich trinken des Herrn Kelch und der Teufel Kelch; ihr könnt nicht zugleich theilhaftig sein des Herrn Tisches und der Teufel Tische. 1. Cor. 10, 20. 21.

So jemand anders lehret, und bleibet nicht bei den heilsamen Worten unseres Herrn Jesu Christi, und bei der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert und weiß nichts, sondern ist seuchtig in Fragen und Wortkriegen, aus welchem entspringt Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn, Schulgezänk solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben, und der Wahrheit beraubt sind, die da meinen, Gottseligkeit sei ein Gewerbe. Thue dich von solchen. 1. Timoth. 6, 3. 4. 5.

So jemand zu euch kommt und bringt diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn auch nicht; denn wer ihn grüßet, der machet sich theilhaftig seiner bösen Werke. 2. Joh. v. 10, 11.

Prüfet Alles, und das Gute behaltet. Meidet allen bösen Schein. 1. Thess. 5, 21. 22.

Vorrede.

Geneigter Leser!

Weil mich Gott nach seiner großen und unendlichen Barmherzigkeit unwürdiglich berufen hat zu seinem Dienst, und hat mir mit den Blindgeborenen die Augen aufgethan, daß ich meinen elenden und verdammlichen Zustand sahe und erkannte, und hat mich durch den geistlichen Mosem Jesus Christus aus dem Pharaonischen Dienste Egyptens oder des Teufels mit seiner hohen Gnadenhand geführt, und mit der Lichtsäule des Evangeliums auf den schmalen Kreuzesweg gebracht, darauf ich dann in meiner Schwachheit durch seine Gnade suche zu wandeln durch die Wüste dieser Welt, mit allen Patriarchen, Aposteln und Blutzeugen der Wahrheit, die schon alle voran sind gegangen, und haben viele Denkmäler und Zeichen hinterlassen, dabei wir merken sollen, wie man den Streit und Krieg des Herrn führen soll; denn hie hat man nicht mit den fleischlichen Amalekitern, mit Bogen, Schwert und Schildern zu streiten, sondern mit den höllischen und finstern Geistern, die in der Luft herrschen, und mit Fleisch, Sünde, Tod und Hölle, mit den Waffen des Geistes zu zerstören alle Befestigungen und Anhöhe, die sich erhebt wider das Erkenntniß Gottes, und hie muß alle Vernunft gefangen werden unter dem Gehorsam Christi (2. Cor. 10, 5), und man darf auch nicht zurück sehen, noch auf die Seite laufen (Lucas 9, 62), sondern man muß immer vorwärts gehen, daß man das Kleinod ergreife, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Philipper 3, 14.

Ob aber dieser heilige Kreuzesweg schon vor etlichen hundert Jahren herrlich gebahnt war von den heiligen Blutzeugen der Wahrheit, so ist er doch in unserer Zeit wieder sehr verwachsen mit den Büschen der Eitelkeit, und Dornen der Verkehrtheit, und menschlicher Sophisterei, daß es sehr schwer ist für einen armen Sünder oder Pilgrim, denselben zu finden, wann ihm Gott nicht sonderlich seine Gnadenhand bietet, und die Finsterniß vor ihm her zum Licht und das Höckerichte zur Ebene machet (Jesaias 42, 16), und dieses ist auch die Ursache, daß ich mich durch die Liebe Christi gedrungen fand, mein Gnadenpfund (das mir Gott durch Jesum Christum in meine Seele durch seine Gnade gelegt hat) in Wucher zu thun, und dieses Büchlein lassen in Druck kommen, damit ich vielleicht in meiner Geringheit einigen Menschen dienen könnte zur Seligkeit.

Und zum andern, weil viele Menschen uns beschuldigen wollen und thun, als wären wir eigensinnige und pharisäische Menschen, und als thäten wir etwas Neues verkündigen, dieweil wir mit keinen Parteien können Gemeinschaft machen, so fand ich mich gedrungen, aus Liebe zu allen getreuen Seelen, die wahre Kirche Christi mit dem klaren Zeugniß der göttlichen Schrift darzustellen, mit ihrem wahren Wesen, auf daß ein Jeglicher desto leichter könnte sehen, wie die Parteien und Gemeinschaften in dieser Zeit so sehr im Verfall liegen, und wie sie alle mit einander geistliche Hurerei treiben, und daß man sie darum meiden soll.

Und zum dritten, weil den meisten Menschen in unsern Zeiten die Decke Mosis noch vor ihren Herzen hänget über dem alten Testament, wann sie es

lesen, daß sie immer das Reich dieser Welt unter das Reich Christi mischen wollen, und sie nicht wissen zu unterscheiden, so habe ich kurz ein wenig angezeigt mit Zeugniß der evangelischen Wahrheiten, wie Christus diese zwei Reiche zweiträchtig gemacht hat, und sie von einander geschieden, daß keines ein Theil mit dem andern nehmen kann.

Und zum vierten habe ich kurz aus Zeugniß der heiligen Schrift erwiesen, wie die Kirche Gottes von Anfang und allezeit war abgeschieden von der Kirche der Finsterniß, und wie sie auch noch muß abgeschieden sein, dadurch ein jeder Gottesfürchtige sehen möchte, daß wir mit Unrecht als eigensinnige und parteiische Menschen gescholten oder angesehen werden.

Zum fünften habe ich kurz erkläret, warum wir uns von den Mennonisten abgesondert haben, und sie nicht hören wollen; und aber zum andern sagen wir frei, daß wir nicht von der wahren Mennonisten-Gemeinde ausgegangen sind, die vor etlichen hundert Jahren so herrlich gestanden war, sondern wir bekennen mit vollem Herzen und Munde, daß derselbe Grund und Lehre, wo Menno Simon und alle heiligen Blutzeugen gelebt und bekannt haben, der rechte Grund der Apostel und Propheten ist, wo Jesus Christus der Fels und Eckstein ist, und schämen uns nicht, ihre Lehre zu behaupten als die unserige, und begehren allezeit mit ihnen zu wandeln (doch in Schwachheit) auf dem schmalen Kreuzesweg, den Christus uns angebahnet hat. Darum werden wir immer mit Unrecht beschuldigt, als wären wir von ihnen ausgegangen, oder als hätten wir etwas Neues angefangen; aber dieses ist allezeit der Abfälligen Weise gewesen von Anfang,

gleichwie Ahab zu Elia sprach: Bist du, der Israel verwirrt? Er aber sprach: Ich verwirre Israel nicht, sondern du und deines Vaters Haus, damit daß ihr des Herrn Gebot verlassen habt und wandelt Baalim nach (1. Kön. 18, 17. 18). Also sagen wir auch, daß wir nicht Israel verwirren, noch Gott und Christi Wort und Gemeinde verlassen haben, sondern suchen von ganzem Herzen in unserer Armuth und Geringheit darnach zu wandeln, und die apostolische Ordnung zu halten, und darnach zu thun; und aber dagegen mit allen Propheten und heiligen Menschen Gottes zu zeugen gegen die abfällige Christenheit, und ihren fleischlichen Gottesdienst und Menschenlehre verwerfen, und uns an Gott und sein Wort halten, dabei wir aber wenig Ehre bei der Welt erlangen werden, sondern als Thoren angesehen müssen sein. Wiewohl wir auch keine menschliche Ehre suchen, sondern allein die Ehre bei Gott ist, und lassen uns dabei wohl begnügen, denn Christus, der Herzog unseres Glaubens, mußte auch der Welt Thor und Verführer sein, also auch seine Apostel und alle seine heiligen Nachfolger und Zeugen der Wahrheit; darum sagt auch Christus: Ihr müsset gehaßt werden von allen Völkern um meines Namens willen. Matth. 24, 9. Item: Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch erwählet von der Welt, darum hasset euch die Welt Joh. 15, 19. 20.

Zum sechsten habe ich auch ein wenig angewiesen, warum wir keine Gemeinschaft können machen mit, denen, die die Erweckungslehre behaupten wollen, und auch dabei angezeiget, was ein rechter, wahrer

aufgewachter und wiedergeborner Mensch in seinem wahren Wesen ist und sein muß, so er anders Christo gefällig sein soll und ist; wie auch eine Erklärung etlicher Gegensprüche und deren Verantwortung.

Zum siebenten habe ich alle meine Leser kurz ein wenig angewiesen, wie sie erstlich zur Buße und durch die Buße zur Gnade in Christo Jesu versetzt müssen werden, ehe sie tüchtig sind, diese Schrift recht unparteiisch nach Gottes Wort und Geist zu prüfen, denn der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes, sondern ist ihm nur eine Thorheit, er kann's nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein. 1. Cor. 2, 14. Und habe es darum gethan, daß Niemand mit Unverstand darüber möchte urtheilen und lästern, und dadurch Gottes Gericht noch mehr über ihn ziehen, und also der Spruch Petri an ihnen erfüllt würde, daß „sie lästern, wo sie doch nichts von wissen, und werden also in ihrem verderblichen Wesen umkommen.“ 2. Pet. 2, 12. Jud. v. 10.

Zum achten noch eine kurze Vermahnung an alle meine lieben Brüder und Schwestern in Christo Jesu, zur Auferbauung unserer aller Seelen, in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi, Amen.

O mein vielgeliebter Leser! wache doch ein Jeglicher einmal recht auf, und bitte Gott einfältiglich um seine Weisheit, so wird sie dir gegeben werden, und dann untersuche diese meine kleine Schrift mit einem kindlichen und demüthigen Geist ohne einige Eigenheit oder Parteigeist, so wirst du die reine Wahrheit aus Gottes Wort finden, welche schon viele Jahre verdunkelt ist unter den Menschen, und doch so herrlich gegründet ist in der Schrift, und von

so vielen Zeugen der Wahrheit bezeuget, und mit dem Blut der Heiligen versiegelt ist.

Darum bitte ich noch einen Jeglichen demüthiglich um Jesu willen, daß Niemand mit Unverstand darüber möchte urtheilen und lästern, sondern kindlich untersuchen; und sollten Einige denken, daß ich zu scharf gegangen wäre, oder den Weg zu eng gemacht habe, so berufe ich mich allezeit auf die Schrift und auf die Lehre meines Meisters Jesu Christi und seiner Apostel, und sage noch dieses: wann es bewiesen könnte werden (wie es aber nicht kann), daß es nicht mit demselben übereinstimmen thut, so soll's mir herzlich leid sein, und will's auch gerne widerrufen; thut es aber mit demselben übereinstimmen (wie es auch thut), so beschuldige mich Niemand, sondern die Schrift oder Christus und seine Apostel, weil sie den Weg vor mir, oder ehe ich, so eng und schmal gelehret haben; denn einen anderen Grund kann wohl Niemand legen, denn der geleget ist, welcher ist Christus Jesus. 1. Cor. 3, 11.

Zum andern bitte ich demüthiglich, daß Niemand denken möchte, daß ich Ehr oder Ruhm bei diesem Werk suchen möchte; sondern bekenne frei, daß ich keine Menschenehr begehre, sondern die Seelen der Menschen begehre ich von Grund des Herzens zu Jesu zu bringen, auf daß sie ewig selig möchten werden. Dazu wolle uns helfen Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, in Zeit und Ewigkeit, Amen. Der Herr sei mit allen getreuen Seelen. Amen.

Das erste Capitel.

Mein geliebter Leser!

Weil wir auf die gegenwärtige und gefahrvolle Zeit sehen, wie das Reich Jesu Christi und seine vollkommene reine und unveränderliche Wahrheit und seligmachende Lehre fast verloren ist unter den sogenannten Christen, daß fast eine jegliche Partei in vielen Stücken ihre eigene Wege nehmen und das Wort des Lebens nicht beobachten, sondern fahren lassen, und daher eine solche große Verwirrung unter der Christenheit entstanden ist, daß man es wohl das geistliche große Babylon, Sodom und Egypten nennen mag, da unser Herr Jesus gekreuziget ist (Offenb. 11, 8), denn einige wollen nur auf die Führungen des Geistes achten, und wollen der Schrift Meister sein, und verachten alle äußerliche Gebote Christi, und sehen nicht, daß sie ihrem eigenen Geiste folgen und nicht Christi Geist; denn thäten sie Christi Geist folgen, so thäten sie auch seine Gebote halten; denn wer Ihn lieb hat, der hält seine Gebote, und seine Gebote

sind das ewige Leben (Joh. 12, 50. Cap. 15. 1. Joh. 5, 2. 3). Andere wollen zum Theil den äußeren Gottesdienst bekennen und halten, und aber wissen wenig von der Kraft in demselben, denn sie haben die Wiedergeburt von oben nicht erlanget, und den reinen Gottesdienst in ihrem Herzen nicht empfangen, darum ist ihr Glaube eitel und fruchtlos, das bezeugen ihre Früchte wohl: und also gehet's und stehet's auf die gegenwärtige Zeit unter der Christenheit, und also wird das Reich des Antichrists immer verstärkt, und gehet in voller Kraft, und das Alles unter dem Schein des Evangeliums, mit Verführungen zur Ungerechtigkeit unter Denen, die verloren gehen, und also die Weissagung Christi in Erfüllung ist, da er spricht: "Es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten; siehe ich hab es euch zuvor gesagt, darum wann sie euch sagen werden: er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus, siehe er ist in der Kammer, so glaubet es nicht." Matth. 24.

Also ist hier von Nöthen, daß wir ein scharfes Aug und ein scharfes Gesicht

haben, welches der Geist Christi ist, oder welches der Geist des Antichrists ist, welches das Reich Christi ist, und wobei man es erkennen soll und muß, und wiederum, welches das Reich des Antichrists ist, und wobei man es erkennen soll und muß; welches die wahren Früchte des Geistes Jesu Christi sind, und wiederum, welches die bösen Früchte oder Werke des Antichrists und der Finsterniß sind. Und dieses zu betrachten, und weiter in meiner Geringheit zu erklären, will ich den Spruch Pauli zum Grund nehmen, da er spricht: „ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen, denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit; was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß; wie stimmet Christus mit Belial, oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen. Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit dem Götzen? ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn Gott spricht: „ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein, darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich Euch anneh-

men und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr." 2. Corinther 6, 14. 15. 16. 17. 18. Erstlich ist hier zu bedenken, wie daß die Corinthische Gemeinde etwas von ihrer ersten Lauterkeit und Einfalt ist abgewichen, und sich etwas gemein machte mit bösen Werken, und sie nicht von ihnen abgesondert haben, wie wir können sehen in dem 12ten und 13ten Capitel, da Paulus sie hart bestrafte, und wie auch falsche Apostel unter ihnen waren, und sie sich nicht abgewendet haben von ihrer Lehre, sondern sich etwas gemein mit ihnen hielten; wie zu ersehen ist im 11ten Capitel, da er saget: „ich fürchte aber, daß nicht, wie die Schlange Evam verführte mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrückt werden von der Einfältigkeit in Christo, denn so der zu euch kommet, einen anderen Jesum prediget, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen Geist empfinget, den ihr nicht empfangen habet, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so vertrüget ihr's billig." Hier können wir deutlich sehen, wie daß sie sich in etwas gemein machten mit den unfruchtbaren

Werken der Finsterniß, und sie nicht straften, sondern waren verträgsam mit einander; und weil dieser getreue Apostel sah, daß dieser Sauerteig endlich den ganzen süßen Teig versäuern würde, und dieses Schlangengift zum Theil schon eingesogen hatten, so fand er sich genöthiget, ihnen obigen Spruch vorzulegen, und ihnen zu bezeugen, daß sie nicht am fremden-Joch sollen ziehen mit den Ungläubigen u. s. w.

Nun so will ich erstlich anzeigen, was das fremde Joch sei, und zum andern die Ursache, warum man nicht an diesem Joch ziehen soll mit den Ungläubigen.

So antworte ich zum ersten, daß eigentlich das fremde Joch die Sünde ist, darunter alle Adamskinder gefallen und gefangen sind, und durch den Unglauben in der Sklaverei des Teufels gehalten werden zum Schaden und Verderben ihrer Seele; und aus dieser Ursache ist Christus in die Welt kommen, um uns zu erlösen von dem fremden Joch der Sünde und des Teufels, und rufet allen bußfertigen Sündern zu: „kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen

demüthig, so werdet ihr Ruhe finden füre eure Seelen, denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht" (Matth. 11, 29. 30) Alle dann, die dieses schweren Sündenjoches überdrüssig und müde sind, und durch seine schwere Last gebeuget und geniedriget werden, und kommen zu Jesu mit Bitten, Seufzen und Flehen um seine Gnade und Erlösung, und mit einem willigen Herzen sich begeben unter sein drückendes Kreuzesjoch, das wohl hier ein wenig bitter, aber hernach süß ist, die werden auch sobald durch seine Gnade von dem ersten Joch befreiet und los gemacht durch sein Blut, also daß sie nicht mehr der Sünde dienen, sondern über sie herrschen.

Dieses weiter zu bezeugen, daß das fremde Joch das Joch der Sünde und des Teufels ist, das ist zu ersehen im Anfang, da der Engel Lucifer sich erhob mit seinem ganzen Anhang, und wollte über den Stuhl Gottes steigen, da führete er das fremde Joch ein, und alle Engel, die sich unter sein fremdes Joch begaben, die sind auch mit ihm gefallen zur ewigen Schmach und Pein (2. Pet. 2, 4), alsdann kam er auch zu unsern ersten Eltern, und bürdete ihnen dieses Joch auf, mit List und Betrug und schmeichelnden

Worten, und vergiftete sie in ihrer geistlichen Natur und Gehorsam gegen Gott durch böse Lust, daß sie ihres Herrn Wort leicht achteten, und sein liebliches Joch von sich stießen, wo sie solche schöne Freiheit genossen in dem Paradiesgarten, und solche herrliche Früchte zu ihrer größten Freude und Trost empfingen, und die Süßigkeit, die sie empfunden, wenn sie das liebliche Angesicht Gottes beschaueten; und in solcher Herrlichkeit sind sie lüstern geworden, und haben begehret noch herrlicher zu werden, und Gott gleich zu sein in Weisheit. Aber sie haben das Gegentheil gefunden; denn sobald sie der Schlangen Rath gefolget haben, und ihres Herrn Rath verworfen, so sind sie unter das grausame Sündenjoch des Teufels gefallen, und nicht sie allein, sondern all ihre Nachkommen mit ihnen, daß wie sie ehemals herrlich im Licht waren, so waren sie nun elend und ganz in Finsterniß; wie sie ehemals in Freude und Seligkeit waren, so waren sie nun in ängstlicher Traurigkeit und Verdammniß; wie sie ehemals ein Bild Gottes waren, so waren sie nun ein Bild des Teufels; wie sie ehemals mit Gott vereiniget waren, und ihn zu einem lieblichen Herrn und Freund hatten, so waren sie nun mit dem Geist der

Finsterniß vereiniget, und gefangen gehalten unter seiner Herrschaft, und mußten Gott nun ansehen als ihren Feind, und vor ihm fliehen und aus dem Paradies gethan werden. Da fanden sie erst die Frucht von diesem fremden Joch, aber zu spät; denn der Tag ist kühl geworden, der Sommer ging vorüber, das Paradies wurde zugeschlossen, und das feurige Schwert wurde davor gethan, ihnen den Weg zu versperren zum Baum des Lebens; daß da all ihre Hoffnung des Lebens aus war, und nichts als Tod und Verdammniß in sich fühlten und vor sich übrig sahen, und auch wahrlich keine Hoffnung noch Trost für sie gewesen wäre, wenn nicht Gott von Ewigkeit ersehen hätte, und in der Fülle der Zeit seinen eingebornen Sohn nicht gesandt, um diesen Schaden wieder zu heilen, und dieses Teufelsbild wieder zu zerstören, und die Thüre des Paradieses zu öffnen, und uns gefallene und todt liegende Sünder zu neuen und lebendigen Geschöpfen nach dem Bilde Gottes wieder zu formiren, und uns durch seine große Liebe unter sein liebliches und friedsames Joch zu bringen, das wohl hier dem Fleisch nach bitter, aber dem Geist selig und süß ist. Weil aber Gott diese todt liegenden Geschöpfe

aus Mitleiden ansahe, so hat er nicht anders gekonnt, sondern war gedrungen, durch seine unendliche Liebe den Schatz seiner Liebe ihnen zu eröffnen, und durch Verheißungen ihnen verkündigte, wie daß er Feindschaft setzen will zwischen des Weibes Samen und der Schlangen Samen, derselbige wird ihr den Kopf zertreten, sie aber wird ihn in die Ferse stechen; und durch diese Verheißung wurden sie wiederum getröstet, und setzten ihre Hoffnung darein, und alle Heiligen nach ihnen, und glaubten gewiß, daß sie wiederum erlöset werden von diesem fremden Joche, dadurch sie Gottes Gemeinschaft verlustig waren, und durch diesen ihren Glauben haben sie Zeugniß überkommen. Hebräer 11.

Nun weiter zu betrachten, was das Sündenjoch für ein schweres und betrübtes Joch ist, und wie alles Unglück und Traurigkeit schon in dieser Zeit auf Erden durch dies fremde Joch entstanden ist; denn die Sünde war die Ursache, daß Gott die erste Welt mit dem Wasser der Sündfluth verderbte, und Alles, was außer der Arche war, vertilgte; in der zweiten Welt hat Sodoma und Gomorra mit ihren umliegenden Städten von wegen ihrer großen Sünden ver-

brannt werden müssen mit Feuer und Schwefel zum Exempel aller ungläubigen Menschen.

Das ganze ungehorsame Israel mußte alle von wegen ihrer Sünden und Unglaubens willen in der Wüste sterben, ausgenommen Josua und Caleb; und was soll man sagen: durch die Sünde ist der Tod in die Welt kommen, und alle Menschen sind dem Tode unterworfen, dieweil sie alle gesündigt haben (Röm. 5), und sind alle gestorben von Adam bis hieher, ausgenommen Elias und Enoch, welche der Herr auf eine wunderbare Weise wegnahm.

Je weiter aber Gott seinen Willen geoffenbaret hat zu den Menschenkindern, je höher ist die Sünde gestiegen durch die Uebertretung; denn da kein Gesetz war, da achtete man der Sünde nicht (Röm. 5, 13. 20), aber durch das Gesetz ist die Sünde mächtig worden, denn die Sünde nahm Ursache am Gebot, und erregte allerlei Lust, denn ohne das Gesetz war die Sünde todt (Röm. 7. Joh. 15, 22). Hier können wir leichtlich sehen, daß alle Uebertretungen der Gebote Gottes und aller Ungehorsam seines Wortes eine Theilnehmung und Ziehung dieses fremden Joches ist; und wenn wir

etwas zu seinem Wort wollen setzen, und ihm dienen nach Menschengebot oder nach unseren eigenen Aufsätzen, so sind wir unter dem fremden Joch; denn Alles, was Gött nicht geboten hat, das ist ihm fremd, gleichwie der Herr zu Mose sprach: „Ihr sollt nichts dazu thun, daß ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon thun, auf daß ihr bewahren möget die Gebote des Herrn eures Gottes, die ich euch gebiete." 5. Mos. 4, 2. Cap. 12, 32. Spr. Sal. 30, 6.

Weil aber Niemand durch des Gesetzes Werk konnte gerecht noch erlöset werden von diesem fremden Joch, so ist Christus, der verheißene Messias kommen, uns davon zu befreien und zu erlösen, und hat ein neues geistliches Wesen an's Licht gebracht, und das Reich seines Friedens ausgebreitet, und den neuen und lebendigen Weg zum Paradies geöffnet (Heb. 6, 19. 20), und das verlorene Schaf in den Schafstall seiner evangelischen Weide gebracht, und in die Hütte des Friedens geführet (Joh. 10. Matth. 18. Luc. 19, 10), seines Vaters ganzen Rath und Willen geoffenbaret, und seine Gebote gegeben, darin wir sollen leben (Joh. 12) und ihm gehorsam sein, und hat alle Figuren und Schatten des Gesetzes

erfüllt, denn er war der Körper selbst (Col. 2, 16, 17. Heb. 8, 5. Cap. 10, 1), und hat uns erkauft mit seinem theuern Blut (1. Petr. 1, 19) und auserwählt zu seiner Braut und Gemeinde, daß wir sollen heilig und unsträflich sein (Eph. 5, 27. Hohelied 4, 7. Psal. 45, 14. 2. Cor. 11, 2), und seine Gebote halten untadelig bis auf seine Erscheinung (1. Tim. 6, 14). Und sein Gebot ist, daß wir uns unter einander lieben sollen (Joh. 15. Cap. 13, 34), und nicht Böses mit Bösem vergelten, noch Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnen, und wissen, daß wir dazu berufen sind, den Segen zu beerben (1. Petr. 3, 9. 1. Thess. 5, 15), denn also spricht Christus selber, daß wir unsere Feinde sollen lieben, denen wohlthun, die uns hassen, segnen, die uns fluchen, bitten für die, die uns beleidigen, und so uns Jemand schlägt auf den einen Backen, den andern (lieber) auch darbieten, und wer uns den Rock nimmt, den Mantel auch nicht wehren, und wer uns bittet, dem geben, und wer das Unsere nimmt, nicht wieder fordern, und wie wir wollen, daß uns die Leute thun sollen, so sollen wir auch ihnen thun. Matth. 5. Luc. 6. Röm. 12.

Hier sind nun Christi klare Worte und eigne Lehre, und wollen wir Christen sein, so müssen wir gesinnet sein, wie er gesinnet war (Phil. 2, 5), auf daß wir sind ohne Tadel, und lauter, und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht, unter welchem wir sollen scheinen als Lichter in der Welt, damit wir halten ob dem Wort des Lebens (Phil. 2, 15). Denn er ist der rechte Gesetzgeber und Lehrmeister, der von Anfang an verheißen war, und alle heiligen Väter und Propheten von ihm geweissagt und in ihn gehofft haben, der das Gesetz erfüllet, und das buchstäbliche Gesetz in ein neu geistliches Gesetz umgeändert hat, und also des buchstäblichen Gesetzes Ende geworden (Röm. 10, 4). Dieses, sage ich, ist der rechte Gesetzgeber, den sollen wir hören, gleichwie Moses spricht: „Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, erwecken, gleichwie mich, den sollt ihr hören in Allem, das er euch sagen wird, und es wird geschehen, welche Seele denselbigen Propheten nicht hören wird, die soll vertilgt werden von dem Volk." 5. Mos. 18, 15. Gesch. 3, 22, 23. Und der himmlische Vater selbst bezeuget hat, dieses ist mein lieber Sohn, den sollt

ihr hören. Matth. 17, 5. Luc. 9, 35. Darum müssen wir ihn hören, und ihm gehorsam sein in Allem, das er uns geboten hat, und sein sanftmüthig Joch auf uns nehmen, und sein Kreuz tragen, und ihm nachfolgen, wie er uns ein Vorbild worden ist; thun wir aber das nicht, sondern leben nach unserem eigenen Willen, und achten seine Lehre, Wort und Vorbild nicht, so stehen oder sind wir noch unter dem fremden Joche der Sünden und des Todes, denn der Sohn hat uns noch nicht frei gemacht, denn die, wo er frei machet, die sind recht frei (Joh. 8, 36. Röm. 6, 16, 20), und die lieben ihn auch, und weil sie ihn lieben, so halten sie seine Gebote auch (1. Joh. 5, 2. 3. Joh. 14, 23. 24), und weil sie sein Wort halten, so kommt auch die heilige, einige Gottheit zu ihnen, und machet Wohnung bei ihnen, so daß Gott in ihnen wohnet und wandelt, und daß sie sein Volk sind, und er ihr Gott ist. 2. Cor. 6. Ein solches Volk hat ihm dieser Friedenskönig erwählet und los gemacht von dem tyrannischen Joche des Teufels, die nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Joh. 1, 13.

Ein solches Volk, die ihre Schwerter zu Pflugeisen und ihre Spieße zu Sicheln gemachet haben, und von keinem Krieg mehr wissen (Jesaias 2, 4. Mich. 4, 3), die kein ander Schwert mehr brauchen, als das Schwert des Geistes, und den Schild des Glaubens (Eph. 6), damit sie ausziehen, zu zerstören alle Anschläge und Höhe, die sich erhebet wider das Erkenntniß Gottes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter dem Gehorsam Christi (2. Cor. 10, 5) und streiten für ihren geistlichen König, welcher ist der Herr der Heerschaaren, der Heilige Israels, der Herr der ganzen Welt, die gerechte Pflanze Davids, der Herr unserer Gerechtigkeit, der eingeborne und gebenedeite Sohn des allerhöchsten Gottes (Jesaias 9. Matth. 16. Joh. 6. Joh. 1. Luc. 11. Spr. Sal. 8. Col. 2. 2. Cor. 1. 1. Heb. 1. Col. 1), durch welchen alle Gnade und Wahrheit worden ist, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß Gottes verborgen sind, und theilt sie mit, wem er will, denn in ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit wesentlich (Col. 2. Joh. 1), dessen Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, Psalm 44. Diesem Herrn, sage ich, dienen sie von ganzem Herzen und in

vollem Vertrauen und aufrichtiger und getreuer Liebe, und sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare, nicht auf das Irdische und Vergängliche, sondern auf das Ewige und ewig Bleibende (Röm. 8. 2. Cor. 4, 17. 18), nicht auf ein irdisches und vergängliches Reich dieser Welt (gleichwie die blinde Welt thut), sondern auf ein ewig himmlisches Reich, das ewiglich bleibt; sie trachten nicht nach Ehre bei den Menschen, sondern sie suchen die Ehre Gottes und wie sie Gott mögen gefallen; sie suchen nicht hohe Aemter, die Völker zu beherrschen, sondern sie suchen das Amt des Geistes, damit sie ihr böses Fleisch mögen beherrschen und unterdrücken, und im Geiste Gott loben; sie ziehen nicht aus wider ihre natürlichen Feinde zum Streit, sondern sie ziehen aus im Namen des Herrn, mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und Linken (2. Cor. 6), wider ihren Seelenfeind und täglichen Versucher, der um sie her gehet wie ein brüllender Löwe (1. Pet. 5, 8), sie ziehen nicht mehr an dem fremden Joch, denn sie sind davon frei gemacht durch das Blut des Lammes, und haben angenommen das sanfte Joch Jesu, und sich unter sein Kreuz begeben, darin sie vielfältig getröstet und in

ihren Seelen erquickt werden in dieser Zeit, und in der andern Welt das ewige Leben, wo sie gekrönet werden mit himmlischen Kronen, und mit den Harfen Gottes ihren Gott loben, dem sie gedienet haben.

Aber im Gegentheil, wehe allen Denen, die nicht also gesinnet sind, und achten ihres Herrn Wort und Gebot nicht, sondern suchen nur, was sichtbar und vergänglich ist, und nicht, was unsichtbar und unvergänglich ist, trachten nur auf ein irdisch Reich dieser Welt, und nicht auf das geistliche und von der Welt abgeschiedene Reich, das im Himmel ist, begehren und suchen ihre eigene Ehre bei den Menschen, und aber die Ehre, die bei Gott allein ist, die wollen sie nicht, Joh. 5, 44. Cap. 12, 43. Ach Gott! wie Viele trachten nur nach Aemtern, daß sie die Welt möchten beherrschen, und aber das Amt deines Geistes begehren sie nicht, damit sie ihr gottloses Fleisch möchten beherrschen; wie Viele sind doch, deren Füße nur abgerichtet sind, Blut zu vergießen (Röm. 3, 15), und ziehen aus wider ihre natürlichen Feinde mit stählernen Schwertern und Waffen, sie zu vertilgen, die du doch befohlen hast zu lieben (Matth. 5. Luc. 6), und aber das Schwert und die Waffen

deines Geistes wollen oder begehren sie nicht, um zu widerstehen und streiten gegen den höllischen Feind und Seelenmörder, der sie doch in die ewige Gefangenschaft und Sklaverei der Finsterniß leitet. Ach mein Gott! was ist doch die Ursache von solcher Blindheit? Ursache ist diese: Weil sie ganz zufrieden sind unter dem grausamen tyrannischen und von mir entfremdeten Sündenjoch, und das Joch meines Sohnes Jesu Christi, das doch so lieblich ist, begehren sie nicht; darum muß auch ihr Ende der Tod sein, und ihr Ausgang die gewisse Hölle, es sei denn, daß sie sich noch bekehren.

Ja, mein lieber Leser, Alle, die noch im Fleisch leben, und die Fleischeslüste vollbringen, gleichwie Paulus lehrt, als da ist Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Gal. 5. 1. Cor. 6, 9. 10.

Alle, die dann dem äußeren Ansehen nach nicht so grob in der Welt leben, und aber doch nicht in der Lehre Jesu Christi und

seiner heiligen Apostel bleiben, und danach thun, die sind annoch unter dem fremden Joch; denn wer übertritt, und nicht in der Lehre Christi bleibet, der hat keinen Gott (2. Joh. v. 9), und wer anders lehret, der sei verflucht (Gal. 1). Alle, die nicht durch eine wahrhaftige Buße und wahre Reue über ihre begangenen Sünden zu Christi durch den wahren Glauben kommen, und Vergebung ihrer Sünden erlangen, die sind noch unter dem fremden Joch. Apostelg. 4, 12. Jesaias 43, 11. Matth. 1, 21.

Kurz, Alles, was außer Christo und seiner Lehre ist, es mag auch so herrlich scheinen, als es immer wolle, so ist es doch immer das fremde Joch, davor der Apostel seine Gläubigen warnet, daß sie nicht mit den Ungläubigen ziehen sollen.

Ach Gott! wer ist doch unter der jetzigen Christenheit, der diesem deinen getreuen Diener und Apostel seinen treuen Rath und Warnung annimmt, und dazu deine ganze göttliche Ordnung beobachtet, wie du von Anfang hast Eines wider das Andere geordnet, nämlich das Gute wider das Böse, und das Leben wider den Tod, und den Gottesfürchtigen wider den Gottlosen geordnet hast

(Sirach 33, 15. 16), und hast sie von einander getheilet und geschieden, daß immer zwei Völker auf Erden waren, nämlich dein Volk, das in deinen Satzungen wandelte, und die Kinder der Bosheit, die in den Satzungen des Teufels wandelten; die Kirche und Gemeinschaft, die dir allezeit gedienet hat mit einem aufrichtigen Herzen und mit einem brünstigen Geiste, und wiederum die Kirche des Teufels, die auch im Schein deinen Bund in ihren Mund nimmt, wo sie doch allezeit die Zucht gehasset hat, und dein Wort hinter sich wirft. Psalm 50, 16. 17.

Dieweil aber der Satan immer sucht, diese zwei Reiche zu vermischen, gleichwie im Anfang bei der Eva, damit er noch immer die unschuldigen Herzen verführet und gefangen hält unter seinem schweren Sündenjoch; so finde ich mich gedrungen durch die Liebe Christi, mit dem heiligen Apostel eine jede gottesfürchtige Seele zu warnen, daß sie nicht wolle ziehen an diesem fremden Joch mit den Ungläubigen, oder sie werden auch ihren Lohn mit ihnen empfangen, und wer sich theilhaftig macht ihrer Sünden, der wird auch ihrer Plagen theilhaftig sein, und ihre Strafe empfangen. Offenb. 18, 4. Jer. 51, 6. 45.

Das zweite Capitel.

Zum andern will ich euch nun anzeigen, warum man nicht an diesem fremden Joch ziehen soll mit den Ungläubigen, und wie alle Kinder Gottes von Anfang nicht mit den Ungläubigen gezogen haben, oder die Kirche Gottes kein Theil konnte nehmen mit der Kirche der Finsterniß, oder die Kinder in dem Reich Jesu Christi keinen Theil haben mit dem Reiche dieser Welt.

Erstlich ist zu bedenken, daß Gott ein Licht ist und in ihm keine Finsterniß ist (1. Joh. 1, 5. Psalm 104, 2. Joh. 8, 12), und in einem Licht wohnet, dazu Niemand kommen kann (1. Tim. 6, 16), darum kann auch auch keine Finsterniß zu ihm kommen noch vor ihm bestehen; denn so wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in Finsterniß, so lügen wir und thun nicht die Wahrheit; so wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Christi macht uns rein von aller Sünde. 1. Joh. 1, 6. 7.

Zum andern, weil Gott der ewige und allweise Schöpfer in seinem ewigen Licht, Rath und Weisheit Alles rein und gut geschaffen hat, und das Licht von der Finsterniß geschieden, wie zu ersehen ist an der Schöpfung (1. Mos. 1, 4), und noch jetzt sehen wir, daß es immer noch geschieden ist und geschieden bleiben wird, so lange als die Tage auf Erden währen, daß, wenn der Tag oder das Licht kommt, so muß die Finsterniß weichen, und wenn der Tag weicht, so kommt die Nacht wieder an dessen Platz, und diese streiten immer gegen einander, und können sich nimmer mit einander vereinigen, denn Gott hat sie getheilt und gesprochen, daß es soll geschieden sein, und sein ausgesprochenes Wort stehet unveränderlich bis auf diese Stunde, das bezeuget uns die ganze Schöpfung.

Weil nun Gott, der allweise Schöpfer, der all seine Werke gewußt hat von der Welt her (Gesch. 15, 18), in der äußeren Welt diese zwei Elemente, nämlich Licht und Finsterniß, gegen einander geordnet hat, auf daß alle Gotteskinder, die in dem göttlichen Lichtelement stehen, ein Zeugniß und lebendige Abbildung dabei nehmen zu einer stetigen Erinnerung, daß sie sich in keine

Gemeinschaft einlassen oder nehmen mit den Kindern der Welt, die in dem Element der Finsterniß stehen, ob sie wohl auch schöne Lichter mögen haben, und ihr dunkles Herz zum Theil erleuchtet, so scheinen sie doch nur der Nacht vor, und reichen nicht bis zur Sonne oder zum Tageslicht; gleichwie aber der Nacht und Finsterniß viele Lichter geworden sind, sie zu beleuchten, aber doch immer Nacht bleibet, also auch die Kinder der Welt oder der Nacht haben viele Lichter empfangen, sie zu regieren, also daß sie auch einen schönen Schein von sich geben, aber doch immer eine kalte Eigenschaft mit sich führen; das ist, nämlich weil Gott viele englische Lichtgeister geschaffen hat, und sie in die himmlische Lichtwelt gestellet, so daß sie durch die ewige Sonne der unendlichen Gottheit allezeit regieret, erwärmt, und in ihrem Lichte sollten erhalten werden; so haben sie sich aber in ihrem Lichte erhoben, und sich abgerissen von Gott und seiner Liebe; darum mußten sie auch die Gemeinschaft seiner Liebe verlieren, dadurch sie erhalten sind worden in ihrem ersten Element, und sind in ein anderes Element verfallen, nämlich aus dem Lichtreich in das Reich der Finsterniß, darin sie nun herrschen und

regieren über die Kinder des Unglaubens, die noch in der Finsterniß dieser Welt leben. Epheser 6, 12. Und ob sie wohl auch schön Licht und menschliche Weisheit haben, so ist es dennoch Thorheit bei Gott (1. Cor. 1), also auch im Gegentheil, wie Gott dem Tag nur eine Sonne gegeben hat, ihn zu regieren, und vor ihrem Glanz alle Nachtlichter ihren Schein müssen verlieren: also thut die ewige Sonne der dreifaltigen Gottheit alle Kinder des Tages regieren, und führen in seinem ewigen Lichte durch Jesum Christum, als den Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines unsichtbaren Wesens. Heb. 1, 3. Col. 1, 15. Und durch die Kraft seines heiligen Geistes erwärmet, belebet und beseelet er sie und erhält sie in seinem Lichte, so daß sie auch keine Gemeinschaft können machen mit den Kindern der Nacht oder Finsterniß (1. Thess. 5, 5. Röm. 13, 12. Ephes. 5, 9. 11. 2. Theff. 3, 14), sondern müssen geschieden sein und streiten immer gegen einander, denn ihr Element stehet gerade gegen einander; darum spricht Paulus: „Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß, oder wie stimmt Christus mit Belial?“ (2. Cor. 6) und weiter spricht er: „Seid nicht ihre Mitgenossen,

denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn, wandelt wie die Kinder des Lichtes, die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit, und prüfet, was da sei wohlgefällig dem Herrn, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr." Ephes. 5. Darum spricht David: Ich sitze nicht bei den eiteln Leuten, und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen, ich hasse die Versammlung der Boshaftigen, und sitze nicht bei den Gottlosen, Psalm 26. Und Salomo spricht: Der Heilige, so recht lehret, fliehet die Abgöttischen, und weichet von den Ruchlosen, welche gestraft werden mit den Sünden, die über sie verhängt sind, denn die Weisheit ist so fromm, daß sie den Lästerer nicht ungestraft läßt. Weish. 1. Aus dieser Ursache spricht der Herr durch den Propheten (Amos 5) zum jüdischen Volke: „Ich bin euern Feiertagen gram und verachte sie, und mag nicht riechen in eure Versammlung; und ob ihr mir gleich Brandopfer und Speiseopfer opfert, so habe ich keinen Gefallen daran, so mag ich auch eure feiste Dankopfer nicht ansehen, thue nur weg von mir das Geplärre deiner

Lieder, denn dein Psalterspiel will ich nicht hören." Nun fragt sich's, warum wollte der Herr die schönen Gesänge und Psalmen Davids nicht hören, oder warum verachtete er die Opfer, die er doch durch Mosem befohlen hat zu bringen? Ursache ist diese: Weil sie ihm nicht unsträflich nach dem Gesetz dieneten, und sind nicht in dem Element des Lichts geblieben, sondern wollten ihm Gottesdienst thun in ihrem finstern Element, darum er sie nicht erkannte, sondern ein Gräuel war. Aus dieser Ursache mußten Adam und Eva aus dem Paradies gethan werden, weil sie durch Betrug der Schlange aus dem göttlichen Element in das Element des Tenfels gefallen, und nicht nur sie allein, sondern ihren ganzen Samen, nämlich alle Adamskinder, daß sie alle von Natur Sünder sind, Kinder des Zorns, entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist (Ephes. 2. Cap. 4, 18. Tit. 3, 3. Col. 3, 7), denn um des Einen Sünde und Uebertretungen willen ist die Verdammniß über alle Menschen gekommen, und der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. Röm. 5. 1. Cor. 15.

Weil nun das Bild Gottes gänzlich zerstöret war in Adam, und die Gemeinschaft

mit Gott durch das Element des Teufels gänzlich gebrochen war, so mußte ihm auch seine paradiesische Freiheit genommen werden, und daraus getrieben, die Thür verschlossen und mit einem feurigen Schwert bewahrt werden, damit er nicht zu dem Baum des Lebens trete und davon esse und ewiglich lebe. 1. Mos. 3. Doch ließ er sie nicht ohne Trost von sich, sondern gab ihm die Verheißung von dem zukommenden Messias, der sie wiederum sollte erlösen von der großen Finsterniß, Fall und Tod, darunter sie gefangen waren; und dieses zu bezeichnen, zog er sie an mit Röcken von Fellen, ihre Schande zu bedecken. Also haben sie dann in diese Verheißung durch den Glauben gehofft bis auf die erfüllte Zeit, daß Christus, der Sohn Gottes, in die Welt kommen ist, und hat die neue Schöpfung wieder hergestellt, und das neue Wesen des Geistes an das Licht gebracht, und den neuen und lebendigen Weg zu dem Paradies geöffnet, und ist unser Friede geworden, und hat uns versöhnt mit Gott durch das Kreuz, und die Feindschaft getödtet durch sich selbst (Ephes. 2), in welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, welcher ist

das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborne vor allen Kreaturen, und das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde, welcher ist der Anfang und der Erstgeborne von den Todten, auf daß er in allen Dingen den Vorgang habe (Col. 1. Heb. 1. Spr. Sal. 8. Gesch. 26, 23. 1. Cor. 15, 20. Offenb. 1, 5), und hat ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst (Col. 2, 15), und hat ihm auserkoren durch sein Blut ein Volk zu seinem Eigenthum, das da fleißig ist in guten Werken (Tit. 2, 14), eine Gemeinde, die herrlich ist, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder deß etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich (Ephes. 5, 27. 2. Cor. 11, 2. Psalm 45, 14. Hohel. 4, 7), und sind also frei gemacht von dem fremden Sünden-Joch, darunter sie gefangen waren, und hat sie zu neuen Kreaturen gemacht, daß sie seinem Bilde ähnlich und seiner Natur theilhaftig sind, und fliehen die vergängliche Lust dieser Welt (2. Pet. 1, 4), denn sie legen ab und haben abgelegt allen Betrug und Heuchelei, und meiden allen bösen Schein (1. Pet. 2, 1. 1. Thess. 5, 22). Aus

dieser Ursache warnte der Apostel seine Gläubigen, daß sie nicht sollen ziehen an dem fremden Joch mit den Ungläubigen, weil er sahe, daß sie sich wieder in etwas gemein machten mit ihnen, und fragte sie: was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit, und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß, oder wie stimmet Christus mit Belial, oder was für einen Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen, oder was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? als wollte er sagen: Könnt ihr mir beweisen, daß jemals die Gerechtigkeit Nutzen könnte haben, oder Gutes holen von der Ungerechtigkeit; könnt ihr es aber nicht beweisen, warum seid ihr dann so vertragsam mit solchen falschen Aposteln, die sich darstellen als Christi Apopel, oder Lehrer der Gerechtigkeit (2. Cor. 11, 13. 15), die euch einen anderen Jesum predigen, den wir nicht gepredigt haben, oder einen anderen Geist empfinget, den ihr nicht empfangen habet, oder ein ander Evangelium, das ihr nicht angenommen habt. 2. Cor. 11, 4. Gal. 1, 8. 9. Ja ich fürchte, daß, wie die Schlange Evam verführte mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit

in Christo. 1. Mos. 3, 4. 13. Joh. 8, 44.

Zum andern sagt mir doch: Wann hat jemals das Licht Gemeinschaft können machen mit der Finsterniß? zeiget nicht die Schöpfung das Gegentheil; warum haltet ihr dann noch Gemeinschaft mit solchen unfruchtbaren Werken der Finsterniß, die, wie ich höre, daß unter euch ist, und strafet sie nicht? ja ich bezeuge euch, wenn ich abermal komme, so will ich euch nicht schonen, sintemal ihr suchet, daß ihr einmal gewahr werdet deß, der in mir redet, nämlich Christus (2. Cor. 13), denn ich fürchte, daß dieser Sauerteig euch gänzlich versäuern werde; darum feget den alten Sauerteig aus, und thuet von euch hinaus, der da böse ist. 1. Cor. 5.

Zum dritten saget mir doch: Wie oder auf welche Weise Christus mit Belial kann stimmen, oder wann haben sie sich vereiniget? ich achte, ihr müßt bekennen, niemals; darum prüfet euch selbst, oder erkennet ihr euch nicht, daß Christus in euch ist? Ist er in euch, warum oder auf welche Weise könnet ihr dann stimmen mit solchen Belials-Kindern; ist es aber, daß ihr untüchtig seid, dieses zu unterscheiden, so hoffe ich doch, ihr

erkennet, daß wir nicht untüchtig sind (2. Cor. 13, 5. 6), und nehmet doch unsere Vermahnung an, und ziehet nicht wieder an dem fremden Joch mit den Ungläubigen.

Zum vierten, was hat doch der Gläubige für ein Theil mit den Ungläubigen? Ist nicht der Gläubigen Theil und Lohn, daß sie durch das Blut Jesu Christi mit Gott dem Vater vereiniget sind, und in seiner Gemeinschaft in dem Lichtelement stehen; und hingegen der Ungläubigen Theil und Lohn durch ihr irdisches Herz mit dem Fürst dieser Welt, nämlich dem Satan, vereinigt sind, und in seiner Gemeinschaft in dem Element der Finsterniß stehen. Nun so sage ich euch, weil sie, nämlich der Gläubige und Ungläubige, so weit unterschieden sind, so nehmet doch meine getreue und wahrhafte Vermahnung an, und ziehet nicht mit ihnen an dem fremden Joch, oder ihr werdet ihrer Strafe theilhaftig werden. Offenb. 18, 4.

Zum fünften sage ich euch abermals, sagt mir doch, was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen; hat nicht ihn Gott auserwählet zum Hause seiner Herrlichkeit und zum Ort seines Heiligthums, darinnen er will gedienet haben heilig und unsträflich, nach seinem Gesetz und Willen,

wo hingegen er alle Tempel der Götzen verworfen und verbannet hat, sintemalen sie nur von todten Götzen und Menschengemächte bewohnet werden, welches ihm ein Gräuel war. So betrachtet nun dieses, denn ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie dann Gott spricht: „Ich will in euch wohnen und in euch wandeln, und will euer Gott sein, und ihr sollet mein Volk sein; seid ihr aber dieser Tempel, und wohnet die Herrlichkeit oder der Geist Gottes in euch, warum vergleichet ihr euch dann mit solchen Tempeln oder Menschen, die nicht von Gottes Geist bewohnt, sondern nur von stummen Götzen oder ihrem eigenen Geist bewohnt sind, und verkündigen euch einen andern Jesum, den wir euch nicht geprediget haben, oder ein anderes Evangelium, so doch kein anderes ist; denn so wir oder ein Engel vom Himmel ein anderes predigen, denn das wir euch geprediget haben, der sei verflucht; wie wir jetzt gesaget haben, so sagen wir abermals: So euch Jemand Evangelium prediget anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht. Gal. 1, 8. 9. 1. Cor. 16, 22.

Zum sechsten sage ich noch einmal: Seid ihr dieser Tempel, warum duldet ihr dann

solche Dinge unter euch, wie ich fürchte, daß unter euch seien, als da sind Hader, Neid, Zorn, Zank, Afterreden, Ohrenblasen, Aufblähen und Aufruhr; daß ich nicht abermal komme und mein Gott mich demüthige bei euch, und müsse Leid tragen über Viele, die zuvor gesündiget und nicht Buße gethan haben für die Unreinigkeit und Hurerei und Unzucht, die sie getrieben. 2. Cor. 12, 20. 21. Darum nehmet doch meine ernstliche Vermahnung an, ehe ich zu euch komme, denn wenn ich abermals zu euch komme, und finde euch also, so will ich euch nicht schonen, sondern in zwei oder dreier Zeugen Mund soll allerlei Sache bestehen. Cap. 13.

Zum siebenten sage ich euch: Seid ihr der Tempel des lebendigen Gottes, der heilig sein soll, so gehet doch aus von ihnen, und sondert euch ab (oder sondert sie ab von euch, und thut von euch hinaus, der da böse ist, 1. Cor. 5, 13), und rühret nichts Unreines an, (verstehet: habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern strafet sie vielmehr, Eph. 5, 11), so will Er euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt seine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr. Jesaias 48, 20. Cap. 52, 11. Offenb.

18, 4. Jer. 31, v. 1. 9. 33. Cap. 32, 38. Offenb. 21, 3.

Hier können wir deutlich sehen, wie der Apostel Paulus seine corinthische Gemeinde so ernstlich vermahnet, sich abzusondern von allem Sauerteig oder falscher Lehre, und auch von allen bösen Gliedern, die sich in ihrer Gemeinschaft befanden, so daß sie nicht durch sie verunreiniget würden, und endlich der ganze Leib oder Gemeinschaft verderben müßte, denn ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig. 1. Cor. 5, 6. Gal. 5, 9.

Was sollte aber wohl dieser getreue und von Gott auserwählte Apostel sagen, wenn er auf diese gegenwärtige Zeit sollte zu uns kommen, und die sogenannte Christenheit ansehen und in Augenschein nehmen, und müßte sehen, wie sie in so viel Zertrennung und Zerrüttetheit ist, und wie die meisten so gar abgöttisch sind, und wollen dem unbekännten Gott dienen (wie sie meinen) nach Menschengebot und nach ihren eigenen Auffsätzen, und wollen der Schrift Meister sein, und verstehen nicht, was sie setzen (1. Tim. 1, 7), daß man wohl mit dem Propheten mag klagen und sagen: Sie gehen fast Alle mit einander irre für und für, und halten so hart an ihrem falschen Gottesdienst,

daß sie sich nicht wollen abwenden lassen; ich sehe und höre, daß sie nichts Rechtes lehren, Keiner ist, dem seine Bosheit leid wäre und spräche, was mache ich doch; sie laufen alle ihren Lauf wie ein grimmiger Hengst im Streit; ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, aber dies Volk will das Recht des Herrn nicht wissen; wie möget ihr doch sagen, wir wissen, was Recht ist, und haben die heilige Schrift vor uns: es ist doch eitel Lügen, was die Schriftgelehrten setzen, darum müssen solche Lehrer zu Schanden erschreckt und gefangen werden, denn wie können sie Gutes lehren, weil sie des Herrn Wort verwerfen. (Jer. 8.) Ach Gott! ist es nicht zu beklagen, wenn man das Leben der jetzigen Nam-Christen betrachten thut, wie einige in öffentlicher Hurerei und Ehebruch, in Trunkenheit und Unzucht, in Spielen, Lügen und Betrügen, in Haß, Neid, Zank, Streit, in Rechten, Fechten, Krieg und Blutvergießen, in fleischlicher Lust und gottloser Ueppigkeit, in Geiz, Pracht, Hoffart und Hochmuth suchen sie ihren gottlosen, sündhaften Leib zu zieren, der nichts als eine Speise der Würmer ist, und ihre arme Seele achten sie

nicht, sondern laufen von einer Ungerechtigkeit in die andere, daß kaum die wilden Heiden, die weder Schrift noch Lehre haben, ein solch ruchloses, gottloses und verdammliches Leben führen, als diese; andere, die noch etwas ehrbarer in der Welt leben, so sind dennoch die meisten davon irdisch gesinnt, und suchen nur, was sichtbar ist, auf daß sie ihre Ehre oder guten Namen nicht verlieren thun, stoßen also das Kreuz Christi von ihnen, die Welt ist ihnen noch lieber, denn der Himmel, sie haben noch Aecker zu besehen, darum können sie noch nicht kommen (Luc. Cap. 14), sie hüten noch solche unreine Schweine, und begehren sich noch zu sättigen mit solchen Schweineträbern oder Menschenlehre, die ihre Hirten oder Lehrer ihnen austheilen, und wollen noch nicht umkehren, daß sie zum Vater kommen, da sie doch das Brod des Lebens umsonst könnten haben, sondern sie zählen immer Geld dar, da kein Brod ist, und ihre Arbeit, da sie nicht satt werden können (Jesaias 55, 2), und graben immer Brunnen, die doch löcherricht sind und kein Wasser geben, und die lebendige Quelle verlassen sie (Jer. 2, 13), darum müssen sie auch zu Schanden werden und mit den Abtrünnigen in die Erde geschrieben

werden (Jer. 17, 13), solche fleischliche Glieder versammeln sich dann mit einander zusammen, wie sie meinen, an des Herrn Tisch, aber nicht an des Herren Christi, sondern mag wohl sagen an des Teufels, und wollen dann, wie sie meinen, zum Gedächtniß des Leidens Christi das Brod mit einander brechen und den Kelch mit einander trinken (o große Vermessenheit! weil die meisten mit ihrem ganzen fleischlichen und hoffärtigen Leben Christum nur verspotten und ihn auf's Neue kreuzigen), und wenn dann dieses geschehen, dann ist die Schuld wieder bezahlt, und fangt an, wieder neue zu machen, und bei diesem allen soll es doch, o Gott, eine christliche Kirche und Gemeinschaft der Heiligen genannt sein.

Ich sage noch einmal: Was sollte wohl dieser heilige Apostel thun, wenn er solche Kirche oder Götzendienst ansehen müßte? Ich achte, er sollte wohl ergrimmen im Geist, gleichwie zu Athen (Gesch. 17), und sich gedrungen finden, ihnen den unbekannten Gott zu verkündigen, dem sie, wie sie meinen, Gottesdienst thun, und doch ihn weder kennen, noch sein Wort begehren, und noch viel weniger danach thun, sondern nahen sich mit ihren Lippen zu ihm, und ehren ihn

mit ihrem Munde, aber ihr Herz ist fern von ihm, denn vergeblich dienen sie Ihm, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts ist, denn Menschen Gebot (Jesaias 29, 13. Matth. 15, 8. 9). Sie nehmen den Bund in ihren Mund, aber die Zucht hassen sie, und werfen des Herrn Wort hinter sich, wenn sie einen Dieb sehen, laufen sie mit ihm, und mit dem Ehebrecher halten sie Gemeinschaft (Psal. 50), sie rühmen sich Christi und seiner Verdienste, und wollen seine Kirche und Gliedmaßen sein, und aber sie sind Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammniß (Phil. 3, 18), denn sie dienen nicht dem Herrn Jesu Christi, sondern ihrem Bauch, und durch süße Worte und prächtige Reden verführen sie die unschuldigen Herzen. Röm. 16, 18.

Daß aber dieses die Wahrheit ist, bezeugen die offenbaren Früchte vor der ganzen Welt; denn der Baum muß an der Frucht erkannt werden (Matth. 7); und die Kirche oder Gemeinschaft an ihren Gliedern, ob sie Christi Glieder sind, oder ob sie Antichrists Glieder sind; sind sie Christi Glieder, so müssen sie seiner göttlichen Natur theilhaftig sein (2. Pet. 1, 4), und gesinnet sein, wie Christus auch war (Phil.

2, 5), und also vor ihm wandeln in einem heiligen und unsträflichen Leben, eingepfropft durch den wahren und ungefärbten Glauben, dadurch sie die Früchte des Geistes immer fort bringen, als da ist Liebe, Friede, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit (Gal. 5), Gerechtigkeit, Wahrheit, Demuth, Bescheidenheit, Mäßigkeit (Ephes. 5, 9. Col. 3, 12), und in einer stetigen Verläugnung ihrer selbst, und täglicher Absterbung ihrer Sünden und Tödtung ihres eigenen Willens, so daß Gott in ihnen lebt, und sie in Gott leben, und dann folglich nicht mehr thun, was das Fleisch will, sondern was Gott will, daß er sie regiere und führe nach seinem Willen in Zeit und Ewigkeit, wie es ihm gefällt, denn sie sind die Kinder des Friedens, das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß sie verkündigen die Tugenden deß, der sie berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. 1. Petr. 2, 9. 2. Mos. 19, 6. Offenb. 1, 6. Cap. 5, 10. 20, 6.

1. Sie sind das Licht der Welt, und das Salz der Erden, und die Stadt auf

dem Berge, die von Jedermann gesehen kann werden. Matth. 5. Marc. 4.

2. Sie sind der geistliche Samen Abrahä, und erlangen die Erbschaft mit Isaac, denn sie sind mit ihm durch die Verheißung geboren von der freien Sarah, nämlich von dem Jerusalem, das droben ist, welches ist die Freie, und ist dieser aller Mutter (Gal. 4. Offenb. 3, 12. Cap. 21, 2. 10). Darum haben sie auch kein Theil mit Ismael, der Magd Sohn, und Ismael hat auch kein Theil mit ihnen, denn er ist ausgestoßen aus dem Hause Abrahä, und kann nicht erben mit dem Samen der Freien. 1. Mos. 21, 10, 12. Darum verfolgen auch die fleischlichen Ismaeliten (nämlich die fleischlich gesinnten Menschen) die geistlichen Kinder Abrahams, die seine Erbschaft erlangen, nämlich die geistlichen wiedergebornen Kinder Gottes, die mit dem geistlichen Isaac, Christo Jesu, erben (Gal. 4, 29. 30) nicht ein vergängliches Reich dieser Welt, sondern ein ewiges und unvergängliches Reich im Himmel.

3. Sie sind die Lade des Bundes darinnen die güldene Gelde mit dem Himmelsbrod ist, und die Ruthe Aarons, die gegrünet hatte, und die Tafeln des Testa-

mentes (2. Mos. 16, 33. 4. Mos. 17, 10. Heb. 9, 4), nämlich sie sind die Gemeinde des Herrn, das Volk seines Bundes, die ein reines gleichwie Gold geläutertes Herz mit dem verborgenen Manna empfangen haben (Offenb. 2, 17), und die Tafeln des neuen Testaments mit dem Finger Gottes, nämlich mit seinem Geist, in ihr Herz beschrieben (Jesaias 54, 13. Jer. 31, 33. 34. Heb. 8, 10. 2. Cor. 3, 3), und die grünende und blühende Ruthe Aarons, welche Mandeln trägt, haben sie; denn ihre Früchte grünen und blühen allezeit, und tragen die edlen Mandeln oder Früchte der Gerechtigkeit, gleichwie ein Baum, gepflanzt an die Wasserbäche und am Bach, gewurzelt, obschon eine Hitze kommt, so fürchten sie sich doch nicht, sondern ihre Blätter bleiben grün, und sorgen nicht, wann schon ein dürres Jahr kommt, sondern bringen ohne Aufhören Früchte. Jer. 17, 8. Psalm 1, 3. Psalm 52, 10. Psalm 92. Hes. 47, 12.

Diese figürliche Lade Gottes konnte aber nicht in der Philister Land bleiben; denn sie kannten ihres Gottes Weise nicht, und wurden geplagt an heimlichen Orten, und ihr Gott Dagon mußte auch vor ihr niederfallen, und sein Haupt und Hände verlieren,

und die Plage wollte auch nicht aufhören, bis sie die Lade ließen aus ihrem Lande gehen, und nach Israel kam an ihren Ort, wo sie dann sein sollte, und ob sie wohl sahen, daß der Gott Israels ihnen zu mächtig ward, und ihre Abgötter vor ihm zu Grunde mußten gehen, so wollten sie doch nicht ihre Abgötter verlassen, und Ihm dienen (1. Sam. 5. Cap. 6). Also kann auch die Lade des neuen Bundes, nämlich die geheiligte Seele, nicht in der Philister Land bleiben, nämlich in den verführerischen abgöttischen Kirchen und Sekten, und in der Gemeinschaft solcher fleischlichen unbeschnittenen Philistiner; denn sie kennen ihres Gottes Weise nicht (denn der natürliche Mensch vernimmt Nichts vom Geist Gottes (1. Cor. 2, 14), und werden durch sie, nämlich durch die geheiligte Seele, gestrafet an ihrem Gottesdienst, daß ihr Gewissen an heimlichen Orten durch die Kraft Gottes gerührt und geplagt wird, und ihr Gott, den sie ehren, das ist ihre abgöttische, falsche Lehre und Grundsätze, können auch nicht vor ihr stehen, sondern müssen niederfallen und zu Grunde gehen; so lassen sie lieber diese Lade des Bundes, oder solche Seele, aus ihrem Lande oder Gemeinschaft gehen in das Land

Israel, das ist in die Gemeinde des Herrn, an den Ort, wo sie auch sein soll, aber sie selber wollen sich nicht beschneiden lassen, noch dieser Lade ihres Gottes Weise und Willen annehmen, und sich in den Bund Israels begeben; sondern ob sie wohl überzeugt sind, daß der Gott des Himmels in dem Lager Israels wohnet, das ist in der Gemeinschaft Jesu Christi, die von allen Völkern abgeschieden ist, die nicht in dem Bunde Israels begriffen sind, und nicht bewahren die Gesetze des Höchsten in allen Theilen, wie Er befohlen hat. Ja, ich sage noch einmal, daß Viele in ihnen selbst überzeugt sind, daß Gott in solcher Gemeinschaft wohnet, und auch wohl einsehen, daß ihre fleischliche Gemeinschaft, darunter sie sich noch befinden, nicht vor Gott bestehen kann, und aber dennoch lassen sie es dabei bewenden, und bleiben immer im Lande der Philister, und bringen ihre Opfer ihrem Gott Dagon, das ist: sie bleiben immer bei ihren falschen Grundsätzen stehen, und dabei haben sie auch keine Verheißung, denn wer übertritt und nicht in der Lehre Christi bleibt, der hat keinen Gott. 2. Joh. v. 9. Viele aber sind Beneider der Wahrheit, und fangen an, solche geheiligte und von ihnen

abgeschiedeue Seelen zu hassen, spotten nnd lästern, und sprechen unter einander, wie der Geist der Weisheit spricht (Weish. 2), kommet, laßt uns auf den Gerechten lauern, denn er macht uns viel Unlust, und setzet sich wider unser Thun, und schilt uns, daß wir wieder das Gesetz sündigen, und ruft aus unser Wesen für Sünde; er giebt vor, daß er Gott kenne, und rühmt sich Gottes Kind, strafet, was wir in dem Herzen haben, er ist uns nicht leiblich auch anzusehen, denn sein Leben reimet sich nichts mit dem anderen, und sein Wesen ist gar ein anderes, er hält uns für untüchtig, und meidet oder fliehet unser Thun als einen Unflath, und giebt vor, wie es die Gerechten zuletzt gut haben werden, und rühmet, daß Gott sein Vater sei.

Dieses ist die Sprache der Gottlosen, wie man auf die gegenwärtige Zeit viel sehen und hören muß, weil man ihr fleischliches Leben und ihren unreinen Gottesdienst nicht gut heißt, noch mit ihnen laufet in das wüste, unordentliche und abgöttische Wesen (1. Pet. 4, 4), darum schlagen sie solches an und fehlen, denn ihre Bosheit hat sie verblendet, daß sie Gottes heimliches Gericht nicht erkennen (Weish. 2, 21. 22), und

vernehmen dabei, sie wären gute Christen, und dünken sich rein zu sein, und sind doch von ihrem Koth nicht gewaschen (Spr. 30, 12), denn wer die Weisheit und die Ruthe verachtet und wandelt nicht unsträflich in dem Gesetz Christi, und wandelt nicht mit ihm unter allem Kreuz in stetiger Verleugnung seiner selbst, in Abgeschiedenheit von der Welt und aller falschen Lehre, der ist unselig, und seine Hoffnung ist nichts, und seine Arbeit ist umsonst, und sein Thun ist kein Nütze. 2. Joh. v. 10. 11. 2. Theff. 3, 6. Weish. 3, 11. Cap. 10, 8. Röm. 16, 17. Matth. 7, 15. 1. Tim. 6.

4. Aber die geheiligten Wiedergebornen und von der Welt abgeschiedenen Seelen achten diese kleine Schmach nicht, denn sie setzen ihre Hoffnung auf Gott, und sehen, daß ihrem Herrn und Meister Christus Jesus auch nicht anders ergangen ist, darum tragen sie es geduldig, und finden sich durch die Liebe mit ihrem Herrn und Meister gedrungen, für ihre Verfolger und Verspotter zu bitten, daß Gott ihnen die Augen möchte aufthun, sich zu bekehren von der Finsterniß zu dem wunderbaren Licht in Christo Jesu; denn sie bedenken, wie sie auch weiland ihren Wandel gehabt haben nach dem Laufe dieser

Welt, und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie die andern, aber Gott, der da reich war von Barmherzigkeit durch seine große Liebe, damit er sie geliebet hat, hat sie sammt Christo lebendig gemacht und in das himmlische Wesen gesetzet in Christo Jesu (Ephes. 2. Tit. 3, 3). Aus dieser Ursache erwählen sie mit Moses und Paulo lieber mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, und achten die Herrlichkeit Christi höher, denn alle Schätze Egyptens (Heb. 11, 25. 26. Phil. 3, 7. 8), denn sie haben ihn lieb gewonnen, weil er sie hat angenommen zu seiner Braut und Gemeinde, und sind herrlich abfigurirt bei dem schönen Tempel Salomo, denn sie sind der geistliche Tempel des Herrn, die als lebendige Steine durch die treuen Diener und Arbeiter dieses geistlichen Salomos aus dem sündlichen Gebirge herausgegraben, und mit dem Hammer des Gesetzes behauen, und mit dem Rebmesser des heiligen Worts in ihren Herzen beschnitten, und mit dem Wagen seiner Gnade, Liebe und Barmherzigkeit getragen, und mit

seinem heiligen Geist zusammengezogen aus allen Völkern, Sekten und Zungen, und zu dem lebendigen Stein gebracht, der von den Menschen verworfen, aber bei Gott ist er köstlich und auserwählt, und darauf sind sie erbauet und erbauen sich selbst zum geistlichen Haus und heiligen Priesterthum, und opfern die geistlichen Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. 1. Pet. 2, 4. 5.

Dieweil aber dieser figürliche Tempel des Herrn niemals aus Jerusalem in die heidnischen Länder gekommen ist, und niemals verglichen konnte werden mit den Götzen-Tempeln der Heiden, denn dieser war der Tempel des lebendigen Gottes, wo hingegen die anderen die Tempel der stummen Abgötter waren. Merket den großen Unterschied oder Gegenstand. Also kann auch dieser geistliche Tempel oder die geheiligten Seelen, die als lebendige Steine erbauet sind zu einem geistlichen Hause in dem Jerusalem, das droben ist, welche ist unser Aller Mutter (Gal. 4), nicht in die heidnischen Länder kommen, das ist in die abgöttischen Kirchen oder Sekten, sondern gleichwie Salomo zum figürlichen Tempel viel Geschenk erlangt hat (1. Kön. 4, 21. Cap.

10) von den umliegenden Heiden, also hat auch der geistliche König Christus Jesus durch die Predigt des Evangeliums viele Seelen erlangt aus allen Heiden, Völkern und Sprachen, und zu einer Gemeinschaft gebracht, gleichwie Paulus lehret, daß sie alle durch einen Geist zu einem Leib getauft sind, sie seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu einem Geist getränkt (1 Cor. 12, 13), und machen alle zusammen nur einen Leib, welches Haupt ist Christus (Röm. 12, 5. Ephes. 4, 12. Cap. 5, 30. Col. 1, 18), und sind also in den geistlichen Weinstock eingepfropft, und werden durch den Saft und Essenz des heiligen Geistes getrieben, die gottlose und abgöttische Welt zu strafen um ihre falsche Gerechtigkeit und um ihre Sünde und Gericht (Joh. 16), und derohalben können sie auch keine Gemeinschaft mit ihren unfruchtbaren Werken der Finsterniß haben (Ephes. 5, 11. 2. Cor. 6. 2. Thess. 3, 14), denn sie haben versucht, die da sagen, sie sind Apostel, und sind's nicht, und haben sie Lügner erfunden (Offenb. 2, 2), denn wer da sagt, er kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner und ist keine Wahrheit in ihm (1. Joh. 2, 4). Aus dieser Ursache

gehen sie nicht mehr zu solchen lügenhaften Aposteln, um sie anzuhören, denn sie kennen solche fremde Stimme nicht, und fliehen vielmehr von ihnen (Joh. 10, 5), denn der heilige Geist, so recht lehrt, fliehet die Abgöttischen und weichet von den Ruchlosen (Weish. 1, 5). Ja sie halten sich allein zu des Herrn Altar und seinem heiligen Tempel, da man hört die Stimme des Dankens, und da man alle seine Wunder prediget, Psalm 26. Sie bitten den Herrn mit David, daß sie im Hause des Herrn, das ist in seiner Gemeinde, bleiben mögen ihr Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu besuchen, Psalm 27, 4. Darum mögen und können sie nicht hingehen in die Versammlung der Unbußfertigen, wo die fleischlichen, irdischen, geizigen, hoffärtigen, trunkenen, hurerischen, neidischen, blinden und verkehrten Menschen sich versammeln, als ein Leib mit einander verbunden, und erbauen sich selbst zu einem solchen fleischlichen Götzen-Tempel, darin ihnen von ihren Lehrern Friede verkündigt wird, da doch kein Friede ist, und legen ihnen Kissen unter ihre Arme und Pfühle zu ihren Häuptern, beide, Junge und Alte, die Seelen zu fangen, und wenn

sie dann die Seelen gefangen haben, so verheißen sie ihnen das Leben, die doch nicht leben sollen (Hes. 13, 10. 18. Mich. 3, 5. 11), und verkehren das Evangelium Gottes freventlich und entheiligen sein Heiligthum, nämlich seine Gemeinde, denn sie halten unter den Heiligen und Unheiligen keinen Unterschied, und lehren nicht, was rein oder unrein ist (Hes. 22, 26), sondern wollen nun auf die gegenwärtige Zeit Alles gemein unter einander haben, gleichwie der Lucifer von Anfang; denn fast Jedermann will nun auf unsere Zeit lehren, daß es kein Unterschied sei, oder ob es gleichviel wäre, wo der Mensch stände, oder bei welchem Gottesdienst oder Gemeinschaft er wäre, oder ob seine Brüder und Gemeindeglieder irdisch, menschlich und teuflisch gesinnt sind, oder nicht, so wäre einem Kinde Gottes dieses Alles nicht schädlich, so er nur für sich selbst Gott diene; so doch nach dem ganzen neuen und auch alten Bund dies nicht kann geschehen, denn wie kann ein Kind Gottes, dessen Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, in der Gemeinschaft des Teufels sein, und doch Gott dienen? dawider streitet die ganze Schrift, und ist gegen die ganze göttliche Ordnung, wie oben zum Theil

erwiesen. Ja, anders lehret der heilige Paulus seine Gläubigen, da er spricht: „Meine Liebsten, fliehet von dem Götzendienst.“ Und weiter: „Soll ich sagen, daß der Götze etwas sei, oder daß das Götzen-Opfer etwas sei? Aber ich sage euch, daß die Heiden, was sie opfern, das opfern sie den Teufeln, und nicht Gott; nun will ich nicht, daß ihr in der Teufel Gemeinschaft sein sollt, denn ihr könnt nicht zugleich trinken des Herrn Kelch und der Teufel Kelch, ihr könnet nicht zugleich theilhaftig sein des Herrn Tisches und der Teufel Tische. Oder wollet ihr dem Herrn trotzen, sind wir stärker als Er?“ (1. Cor. 10.) Als wollte er mit andern Worten sagen: Wollet ihr arme Menschen dem Herrn trotzen, der euch berufen hat aus der Finsterniß zum Licht, und aus der Gemeinschaft des Teufels in die Gemeinschaft Jesu Christi, daß ihr nun wieder mit solchen heidnischen Menschen wollet Gemeinschaft haben, oder seid ihr stärker denn er, oder wollet ihr Macht haben, daß ihr solches thun könnet, da ihr doch wisset, daß Christus und Belial nicht können mit einander stimmen, noch Gott keine Gemeinschaft kann machen mit den Teufeln, noch mit keinen Ungläubigen, sondern hat

ihn verworfen sammt allen Ungläubigen, denn sie sind seines Theils; darum hat auch der Gläubige kein Theil mit dem Ungläubigen, und also rathe ich euch, daß ihr bedenken wollet, wie ihr nur arme Menschen seid und nichts wider den Herrn werdet ausrichten; so lasset doch ab, und ziehet nicht wieder an dem fremden Joch mit den Ungläubigen, sondern strafet sie vielmehr, und habet nichts mit ihnen zu schaffen, auf daß sie schamroth werden. 2. Thess. 3, 6. 14. Röm. 16, 17. 1. Cor. 5, 9. 11. 2. Joh. v. 10. Matth. 18, 17.

Aber nun in unserer Zeit achten die Gelehrten, mag wohl sagen die Verkehrten, weder Christum noch seine Apostel, noch die ganze heilige Schrift, die uns immer auf Christum und seine Apostel weiset, und sagen schlechthin, daß es gleichviel wäre, wie der äußere Gottesdienst gebraucht würde, ob er schriftmäßig wäre, oder nicht: so man nur im Herzen Gott diene, so ist wenig oder gar nichts daran gelegen, ob wir äußerlichen Gottesdienst haben oder nicht, und dergleichen Vernunftreden und Einwürfe mehr, gleichwie die Schlange zu Eva sprach: Sollte Gott so oder so geredet haben, mit nichten werdet ihr des Todes

sterben, denn Gott weiß, welches Tages ihr davon esset, werden eure Augen aufgethan werden, und werdet sein wie Gott, und wissen, was gut und böse ist. 1. Mos. 3, 4. 5. Also auch diese, weil sie der Schlangen Rath noch folgen, und dabei weise sind in ihren eignen Augen, so wollen sie durch ihren aufgewachten Verstand über die Majestät Gottes Christus Jesus steigen, und leicht achten oder gar verwerfen, was er so hoch und theuer mit Lehre, Leben und Exempel gelehrt und befohlen hat, und seine Apostel, die als zwölf Grundsteine seiner Kirche sind, es also befestiget mit Lehre und Exempel, und nun ein Jeder zusehen mag, wie er darauf baue; denn einen anderen Grund kann zwar Niemand legen, außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1. Cor. 3, 10. 11. Dieses aber sind die stolzen Heiligen, davon der Herr redet im Propheten Zephania 3, 11, die er will wegthun, daß sie sich nicht mehr sollen erheben. Ach! daß doch ein Jeder Augen möchte bekommen, zu sehen, und Ohren, zu hören, ehe denn die Sonne und das Licht, Mond und Sterne finster werden, und ehe der silberne Strick wegkomme und die goldene Quelle verlaufe (Pred. Sal. 12), und

ein Jeder vor den Richterstuhl Christi gestellt muß werden, und Rechenschaft geben von allem, was er gethan hat (Matth. 24 und Cap. 25). Mit Leidwesen muß man aber wohl ansehen, wie diese schädliche Lehre so weit ist ausgebreitet, daß fast ein Jeder sich darauf vertröstet, und also ruhig bei ihrem schädlichen Gottesdienst verbleiben, und hoffen dabei, selig zu werden; aber nicht Alle, die da sagen, Herr, Herr, werden in's Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel (Matth. 7). Andere, die bei oder unter keinem Gottesdienste stehen, die sind auch ruhig in ihrem Stand; denn zum ersten wollen sie dieser Lehre glauben, nämlich daß nicht viel oder nichts an dem äußeren Gottesdienst gelegen ist, so ist kein Wunder, und zum andern, wenn sie die Meisten ansehen, die noch Gottesdienst wollen haben, so sehen sie nichts Anderes, als ein fleischliches, ruchloses und gottloses Leben, und also ist das Christenthum fast in ein gänzliches Heidenthum verwandelt, daß man wohl mit dem Propheten mag klagen und sagen: Herr, es sind die Heiden in dein Erbtheil gefallen, die haben deinen heiligen Tempel verunreiniget und aus Jeru-

salem einen Steinhaufen gemachet. Psalm 79, 1.

Einige, oder die Meisten, wollen wohl zum Theil noch Absonderung haben in ihrem Nachtmahl, aber dabei wollen sie Andere doch nicht stören in ihrer Ruhe, sondern einem jeglichen seinen Weg lassen, und dabei soll Alles gut sein; und heucheln also mit einander fort, auf daß sie nicht unter das Kreuz Christi fallen, und ihre Ehre verlieren bei den Menschen. Einige, die dann zum Theil aufwachen, und lernen einsehen, daß ihr Gottesdienst, darunter sie sich befinden, nicht recht ist, so gehen sie dann aus von demselben, und begeben sich dann zu einem anderen, der etwas schöner ist im Ansehen, aber doch auch mit der Hure zu Babel Hurerei treibet, und ihren zauberischen Wein kostet, daß sie wieder trunken werden in ihrem Licht, und vergessen, das Oel mit sich zu nehmen, darum muß auch ihr Licht verlöschen in der Zukunft des Bräutigams, und werden zu spät kommen, anzuklopfen (Matth. 25). Also werden die armen Seelen betrogen und so jämmerlich verführet, daß wohl Christus mit Recht hat mögen sagen, wo es möglich wäre, die Auserwählten verführt würden. Matth. 24.

Aber also kann Satan sich verstellen in einen Engel des Lichts, und seine Apostel als Lehrer der Gerechtigkeit, die armen Seelen in seinem Reiche zu behalten (2. Cor. 14, 15), also kann sich die babylonische Hure bekleiden mit dem scharlachenen und rosenfarbenen Kleide und Verdienste Christi, also kann sie sich übergülden mit Gold, Edelgestein und Perlen, nämlich mit dem schönen, edlen und perlenvollen Evangelium Gottes, und also sitzt sie auf den vielen Wassern, nämlich auf den vielen Sekten und Parteien, die sie alle mit dem zauberischen Band ihrer Hurerei gebunden hält, mit ihrem güldenen Becher in der Hand, voll Gräuel und Unsauberkeit ihrer Hurerei, nämlich mit ihrer heuchlerischen Lehre und falschem Gottesdienst, damit der Sünder getröstet wird, mit Taufe und Nachtmahl ohne Buße und Wiedergeburt, und sprechen ihm Frieden zu, da doch kein Frieden ist, und mit ihren süßen und prächtigen Reden, die inwendig schön und gülden sind, verführen sie die unschuldigen Herzen, und das unter dem Schein eines gottseligen Wesens, wo doch die Kraft verleugnet wird; und solche sollen alle Christen meiden. 2. Tim. 3, 5. Tit. 1, 16. Röm. 16, 17. 18.

Aber mit dieser Hure haben gehuret die Könige der Erde, und die da wohnen auf Erden, sind trunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei (Offenb. 17), nämlich die vielen verdorbenen Sekten und Parteien haben ihnen selbst Könige erwählet neben Christo, und machen ihnen selbst Gesetze, als da ist die abgöttische und ohne alle Schrift erdichtete Kindertaufe, und ihr unreines und abgöttisches Nachtmahl, das sie allen unbußfertigen und fleischlichen Menschen austheilen wider alle Schrift und dergleichen Aberglauben und Gräuel mehr; andere machen ihnen selbst Gesetze, und wollen, wie sie sagen, auf den Glauben taufen, wie es dann sein sollte, aber sie taufen ohne Buße, Wiedergeburt und Glauben, das bezeugen wohl ihre Früchte, welches gerade gegen Christi Lehre und den neuen Bund ist, wie ein Gottesfürchtiger wohl deutlich im neuen Testament sehen mag, ihr Nachtmahl ist eben gleich wie oben erwähnet, nämlich fleischlich wird es ausgetheilt, und fleischliche Menschen genießen es, und also ist ihr ganzer Gottesdienst fleischlich, neben Christo und seiner Lehre, und diese fleischlichen Menschen erwählen ihnen dann Lehrer und Vorsteher nach ihren eigenen Lüsten, und

nachdem ihnen die Ohren jucken (2. Tim. 4, 3), und dieselbigen laufen dann, ehe sie gesandt sind, und regieren ohne Christo und seinen Geist, dieses sind die Könige der Erden, die da irdischgesinnte Menschen regieren, und trunken von dem Wein ihrer Zauberei und Hurerei, daß sie taumeln auf Irrwegen für und für (Jer. 8), und dabei vermessen sie sich, zu sein ein Leiter der Blinden, ein Licht Derer, die in der Finsterniß sind, ein Züchtiger der Thörichten, ein Lehrer der Einfältigen, und haben die Form, was zu wissen und recht ist im Gesetz; nun lehren sie Andere, und lehren sich selbst nicht, sie predigen, man soll nicht stehlen (nämlich sie stehlen Gott seine Lehre), sie sprechen, man soll nicht ehebrechen, und doch brechen sie die Ehe, ihnen gräuelt vor den Götzen, und rauben Gott, was sein ist, sie rühmen sich des Gesetzes, oder vielmehr des Evangeliums, und schänden doch Gott durch Uebertretung desselben, und durch sie wird Gottes Namen gelästert (Röm. 2. Matth. 23), denn sie stoßen das Kreuz Jesu Christi von sich, und wollen sich nicht beugen unter diesen geistlichen König, noch sein demüthiges und sanftes Joch auf sich nehmen, sondern bleiben lieber unter dieser

von außen herrlich bekleideten Hure sitzen, und kosten ihren zauberischen Wein, dadurch sie in geistlicher Trunkenheit liegen, und also immer lernen, und können nimmer zur rechten Erkenntniß der Wahrheit kommen. 2. Tim. 3, 7.

Mein lieber Leser, ist es nicht eine betrübte Irrung, daß eine jegliche von diesen Parteien die rechte Kirche Christi will sein, und will immer eine die andere tadeln, und ihre Grundsätze verwerfen, und sehen nicht, daß sie fast alle mit einander in geistlicher Trunkenheit liegen, und schlafen auf dem zauberischen Grunde (davon Johann Bunyan gedenket), daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Klarheit Christi, und seine Lehre bewahren, daraus dann ein solches ruchloses und fleischliches Leben entsprungen ist, wie ein jeder Gottesfürchtige an ihren Früchten sehen mag? denn Etliche leben in einer laodicäischen Lauheit dahin in ihrem schönen und moralischen Naturleben, und vermeinen dabei, sie sind reich, und haben gar satt, und aber, o Jammer! sie wissen nicht, daß sie sind elend und jämmerlich, arm, blind und blos; Etliche leben in Geiz, so daß ihr unersättlicher Geist nicht weiß, wie sie nur

Gold und Silber genug sammeln können, darum spricht Paulus: Die da reich wollen werden, die fallen in Versuchung und Stricke und viele schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß, denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. 1. Tim. 6, 9. 10. Andere in Pracht, Hoffart und Wohlgemuth, in Fluchen, Schwören, Rechten, Fechten, Krieg und Blutvergießen, und wie auch Einige in Lügen und Betrügen, in Fressen, Saufen, Huren und Ehebrechen, und solche gottlose Gräuel mehr, welcher Ende der Tod und ihr Hingang die gewisse Hölle ist, so sie sich nicht bekehren (Gal. 5). Dieses ist der Gräuel aus dem güldenen Becher, daraus die Hure sie tränket, und hat sie trunken gemacht von dem Weine ihrer Zauberei, daß sie taumeln auf Irrwegen für und für (Jer. 8, 5), und zu dem schmalen Kreuzes- und Lebensweg kommen sie nicht; und ob die vielen Parteien in ihren Sätzen wohl etwas zertheilet sind, gleichwie die vielen Wasser, so sind sie doch mit der geistlichen Hurerei oder falschen Geduld und Schmeichelei zusammen verbunden, und machen also das große Babylon, welcher Plagen auf einen Tag kommen wird, der Tod, Leid und Hunger, mit Feuer wird

sie verbrannt werden, denn stark ist Gott, der Herr, der sie richten wird. Offenb. 18.

Darum, mein lieber Leser, oder alle, die ihr Gott fürchtet, gebt eure Ohren her zu dieser himmlischen Stimme, die euch zurufet: Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, und nicht empfanget etwas von ihren Plagen, denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und Gott denkt an ihren Frevel (Offenb. 18, 4. 5. Jesaias 48, 20. Jer. 50, 8. Cap. 51, 6. 45). Ja, bewahrt euch vor dem Wein ihrer zauberischen Hurerei, oder buhlerischem Geist, daß ihr nicht davon trunken werdet, und also immer lernen möget und nimmer zu der wahren Erkenntniß der Wahrheit kommen könnet (2. Tim. 3, 7); bewahrt euch Alle vor solcher schädlichen Lehre, die euch Freiheit giebt, mit solchen fleischlichen Menschen Gemeinschaft zu halten, die noch in dem finstern Element der Natur stehen, denn Licht und Finsterniß haben keine Gemeinschaft, und können auch keine Gemeinschaft machen, wie oben erwiesen; oder können auch zween Menschen mit einander wandeln, sie seien denn eins unter einander (Amos 3, 3), also kann auch kein geistlicher noch fleischlicher

Mensch in Gemeinschaft sein, denn Fleisch und Geist ist wider einander (Gal. 5, 16. 17), sofern daß seine fleischlichen und sündlichen Früchte offenbar sind, sind sie aber verborgen, so können wir nicht richten, bis der Herr kommt, denn etlicher Menschen Sünden sind offenbar, daß man sie vorhin richten kann, etlicher aber werden hernach offenbar (1. Tim. 5, 24), wenn sie aber offenbar werden, dann wird und muß auch die Scheidung folgen, wie zu ersehen ist bei Christo, da er seinen Jüngern Judas, den Verräther, offenbarte (Marc. 14), und bei Ananias und seinem Weibe (Gesch. 5), und bei Simon, dem Zauberer (Gesch. 8), und dergleichen Exempel mehr, denn ein ungerechter Mann ist dem Gerechten ein Gräuel, und wer rechtes Weges ist, der ist dem Gottlosen ein Gräuel. Spr. Sal. 29, 27.

5. Ich sage noch einmal, daß die gläubigen Kinder und wiedergebornen Christen der geistliche Tempel sind, darin Gott wohnet und wandelt, darum bleiben sie auch zu Jerusalem, und halten sich allein zu dem Altar Jesu Christi, und schauen seine schönen Gottesdienste (Psalm 26), und leben allein in seinem Worte und Geist, darin und dadurch ihre Seelen gespeiset werden zum

ewigen Leben, darum sind sie nicht mehr lüstern nach den Schweineträbern oder Menschenlehre, sie haben Christum erwählet, und er hat sie ewählet, darum hinken sie nicht mehr auf beiden Seiten, sondern fliehen Baal und alle seine Propheten. 1. Kön. 18, 21. Rich. 6, 31.

6. Sie sind Kinder der Gerechtigkeit, darum können sie keinen Nutzen holen von der Ungerechtigkeit.

7. Sie sind Kinder der Liebe, darum sind sie auch nicht falsch, und heucheln Niemand, sondern beweisen mit allen ihren Werken und Thaten, was sie im Herzen haben, und schonen Niemand nach dem Fleisch, sondern sind und stehen unparteiisch nach ihres Herrn Wort in der Liebe ohne Falsch und Heuchelei gegen Jedermann.

Zum andern sage ich: Sie sind Kinder der Liebe, darum hassen sie das Arge, und freuen sich nicht der Ungerechtigkeit (1. Cor. 13, 6), sondern strafen sie vielmehr, und können keine Gemeinschaft mit ihnen haben (Ephes. 5, 11), so wenig als Gott, der um des einigen Achans Sünde und Bannes willen, den er heimlich gestohlen hatte, nicht mehr unter Israel sein wollte, so sie ihn nicht von ihnen gethan hätten (Jos. 7),

also auch diese, weil sie in der Liebe sind, so sind sie in Gott, und Gott ist in ihnen (1. Joh. 4, 16). Darum können sie auch nicht in einer solchen fleischlichen Gemeinschaft sein oder bleiben, da nicht nur ein einziger bannwürdiger und sündiger Achan ist, son- überall voll Sünde und Gräuel, nämlich irdisch und fleischlich gesinnte Menschen, und fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal es dem Gesetz Gottes nicht nnterthan ist, denn es vermag es auch nicht (Röm. 8, 7. Jac. 4, 4), und weil sie, nämlich die Lehrer und Vorsteher, solchen Bann nicht von oder aus ihrer Gemeinschaft thun, wo doch Paulus lehret: Thut von euch hinaus, der da böse ist (1. Cor. 5), oder wie er an einem anderen Ort seinen Gläubigen geboten hat in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr euch entziehet von jedem Bruder, der da unordentlich wandelt, und nicht nach der Satzung, die er von uns empfangen hat (2. Thess. 3, 6. 14. Röm. 16. Matth. 18). Aber diese wollen der Schrift Meister sein, und behalten solche Gräuel und sündige Menschen unter ihnen, und trösten sie noch vielmehr mit ihrem Nachtmahl, als wären sie Glieder Christi, und verheißen ihnen Friede,

da sie doch keinen Frieden haben: darum, und aus solchen Ursachen erkennen solche liebesvolle Seelen gewißlich, daß ihr Herr und Gott, in dem sie sind, und in dem sie allein leben, nicht in solcher Gemeinschaft ist noch sein kann, denn sie folgen der Lehre Jesu Christi nicht, und wer übertritt und nicht bleibt in der Lehre Christi, der hat keinen Gott (2. Joh. v. 9). Darum können solche in Christo geheiligte Seelen nicht da sein, oder dabei bleiben, ihrer Lehre und Gottesdienst beizuwohnen, sondern finden sich genöthigt, ihrem Gott treu zu sein, und solches Babel zu verlassen, und nichts Unreines anzurühren, nnd mit allen wahren Jüngern Jesu den Staub von ihren Füßen schütteln zu einem Zeugniß über sie, nämlich daß sie nicht mehr zu ihnen laufen wollen, ihre Lehre zu hören, so lange daß sie ihres Herrn Wort nicht wollen annehmen, und ihren Gott, den sie unaufhörlich lieben, nicht auch wollen lieben, so daß sie sein Wort halten, und darnach thun: denn nicht Alle, die da sagen, Herr, Herr, werden in's Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21.

Zum dritten sage ich: Sie sind Kinder der Liebe, darum hangen sie dem Guten an.

O! das ist ihr geistliches Leben, denn Niemand ist gut, als der einige Gott (Marc. 10, 8), in dem sie leben, und er lebt in ihnen; darum können sie mit Nichts vereinigen, als mit dem, da Gott durch sein Wort schon vereinigt ist, nämlich mit einem reinen und unbefleckten Gottesdienst, der von der Welt abgeschieden ist (Jac. 1, 27), und die Früchte des Geistes gebiert, als da ist Glaube, Hoffnung, Liebe, Demuth und Geduld, und eine kindliche Ehrfurcht gegen Gott in Christo Jesu, so daß sie Alle durch einen Geist zu einem Leib getauft sind, sie seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und alle zu einem Geist getränkt (1. Cor. 12, 13), und sind also Glieder Christi, und von seiner Fülle nehmen sie Gnade um Gnade (Joh. 1, 16), daraus sie dann wachsen und zunehmen in Gerechtigkeit und Heiligkeit, und in der Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit (Col. 3, 14. Joh. 13, 34), und dieses ist die Liebe, welche nicht falsch ist, hasset das Auge, und hanget dem Guten an. Röm. 12, 9. 1. Tim. 1, 5. Psalm 97, 10. Amos 5, 15.

8. Diese liebesvollen Seelen sind dann die Braut Christi, die mit ihm verliebet und verlobt sind in Zeit und Ewigkeit. Hosea

2, 19. 20. Darum haben sie abgesagt aller fremden Buhlschaft und geistlichen Hurerei, und halten sich allein zu ihrem einigen und ewigen Bräutigam, Christus Jesus, der sie so theuer erkauft und mit seinem Blute erworben hat (1. Pet. 1, 18. 19. Heb. 9, 14), und hat sie herrlich gemacht, auf daß sie ihm heilig und unsträflich dienen (Ephes. 5, 27. Joh. 17, 17. Psalm 45, 14. Hohel. 4, 7. 2. Cor. 11, 2), und weder Flecken noch Runzel haben, sondern abgeschieden von allem Gottesdienst, der nur auf Sand gebauet ist, und nicht auf ihres Herrn heiliges und wahrhaftiges Wort gegründet ist, und darum werden sie auch gehasset von allen Völkern um seines Namens willen, denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie Er auch nicht von der Welt ist (Joh. 17, 14. Cap. 15, 18. 19. 1. Joh. 4), und zeugen von ihr, daß ihre Werke böse sind (Joh. 7, 7), und ihr Zeugniß nimmt Niemand an; wer es aber annimmt, der versiegelt es, daß Gott wahrhaftig ist. Joh. 3, 32. 33.

9. So sind sie auch ein Brief Christi, der offenbar ist, und erkannt und gelesen wird von allen Menschen: dieweil ihre Früchte nicht im Verborgenen können bleiben, sondern

an ihrer Lehre, Leben, Wandel, Werken und Thaten gelesen und gesehen wird, was sie sind.

Denn erstlich haben sie einen ernstlichen Eifer wider ihre inwohnende Sünde, die sich erreget in ihren fleischlichen Gliedern, und tödten dieselbe immer durch den Geist, daß sie also im Geiste leben (Röm. 7 und Cap. 8), und ein tugendsam und gottselig Leben führen in wahrer Demuth und Verleugnung ihrer selbst, und allezeit nach dem Frieden jagen gegen Jedermann, so viel als möglich ist (Röm. 12, 18), und nach der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen. Heb. 12, 14. 2. Tim. 2, 22.

Zum andern ist ihre Lehre gegründet auf ihres Herrn Wort, und thun nicht, wie Etlicher viel, die Gottes Wort fälschen, sondern als aus Lauterkeit und als aus Gott vor Gott reden sie in Christo. 2. Cor. 2, 17. Cap. 4, 2. 1. Thess. 2. Ja, sie sind gebauet auf den Gruud der Apostel und Propheten, wo Jesus Christus der Eckstein ist, und lehren mit Johannes eine wahrhaftige Frucht der Buße und Erkenntniß der Sünden und Absterbung derselben, und mit Christo eine wahrhaftige Reue und

Wiedergeburt und wahre Herzensveränderung durch den Glauben an ihn; denn das Evangelium Jesu Christi ist eine Kraft Gottes, welche selig machet Alle, die daran glauben, sintemal darinnen geoffenbaret wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommet aus Glauben in Glauben, wie denn geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Röm. 1, 16, 17. Cap. 3, 21, 22. Hab. 2, 4. Merket: aus Glauben in Glauben, das ist, durch den Glauben an Gott lernet der Mensch die Gerechtigkeit Gottes erkennen in seinem Wort, und dafür erschrecket er von wegen seiner Uebertretungen und Sünden, und fängt an, Gott zu fürchten, und diese Furcht ist dann ein Anfang der Weisheit, und diese Weisheit lehret ihn dann, ganz bußfertig zu werden, und gibt ihm Gottes Gericht durch sein Wort immer mehr zu erkennen, und diese Erkenntniß bringt ihn immer mehr in eine knechtische Furcht, und diese gesetzliche Furcht machet ihm seine Sünden immer sündiger, so daß er endlich durch diesen Glauben an die strenge Gerechtigkeit Gottes und durch die Drohungen in seinem Wort um seiner Sünden willen ganz verurtheilt und vermaledeiet sich befindet, und also in ihm selbst

und in seinen eigenen Kräften ganz erstirbt und in den Tod sinkt; so kommet dann Christus, der als Mittler zwischen der Gerechtigkeit und dem Sünder steht, und ergreift mit seiner Gottheit die mit ihm durch die Gerechtigkeit gekreuzigte Menschheit, und wecket sie auf durch seine Auferstehungskraft zu einem neuen und lebendigen Geschöpfe, so daß dann der mit Christo gestorbene und an seinen Sünden gekreuzigte und wieder auferstandene Mensch also anfängt, den göttlichen Hauch seiner Liebe einzuathmen, und dadurch erquickt und zu Kräften kommt, in Christo Jesu einzugehen, und durch ihn alsdann zum Vater kommt, und ist also bedecket und umhüllet mit der Gerechtigkeit Christi, die er für ihn erworben hat am Stamme des Krenzes, und erlanget also die vollkommene Versöhnung bei dem Vater für alle seine Sünden, und die Verheißung, welche Christus bei dem Vater erlangt hat, kommt auf ihn, nämlich der Tröster, der heilige Geist, der ihn dann in alle Wahrheit leitet bis zu einem vollkommenen Alter in Christo Jesu.

Und also kommet der Mensch aus dem ersten furchtbaren Glauben in den kindlichen, vertraulichen und seligmachenden Glauben

in Christo Jesu, und lebet also seines Glaubens, und auf diesen Glauben hat Christus befohlen, sich taufen zu lassen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Matth. 28, 19.

Erstlich, im Namen des Vaters erkennet dann ein solcher Gläubiger in seiner Taufe, daß er durch die Ziehungskraft des gerechten Vaters an seiner Seele gerührt, gezogen, und durch seine Gerechtigkeit erkenntlich, gebrochen, niedergeschlagen ist, und bis in den Tod verwundet, und verurtheilet von wegen seiner Sünden, damit und dadurch er seine ewige und unbegreifliche Liebe an ihm bewiesen hat, in dem, daß er die Hölle verdient hatte und ihn doch nicht dahin geworfen, sondern seinen lieben Sohn gesandt hat, auf daß, wer an ihn glaubet, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe (Joh. 3), und hat ihn gemacht zur Gerechtigkeit und Weisheit, und zur Erlösung in seinem Blut, und hat ihn zum Mittler gestellet als ein Vorbitter für uns zu unserer Versöhnung, und durch diese Erkenntuiß läßt er sich taufen im Namen des Vaters, nämlich zur Ehre des Vaters, mit einem dankbaren Gefühl und vertraulichen Glauben, daß er ihm alle seine Verheißungen

wird zukommen lassen, die er gegeben hat durch Jesum Christum.

Zweitens, im Namen des Sohnes erkennet er, daß, weil er als ein trostloser Sünder vom Vater nicht verstoßen, sondern dem Sohne übergeben und zu ihm gebracht ist durch die Hand des Vaters, so hat auch der Sohn das Wort seiner Verheißung an ihm erfüllet, da er spricht: Alles, was mir der Vater giebt, das kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Joh. 6, 34. Und hat ihn aufgenommen mit dem Blut seiner Versöhnung, und seine Sünden bedeckt vor dem Angesicht seines Vaters, so daß er durch Ihn wieder zu einem lebendigen Geschöpfe gemacht, und durch die Kraft seiner Verdienste zum Vater sich nahen durfte, und Vergebung seiner Sünden erlangte, und also gehet er in der Taufe mit Christo in die Ehe, um ihn auf ewig zu lieben, und gehorsam zu sein für seine Liebe und unermeßlichen Reichthümer, die er ihm geschenkt hat aus freier Gnade, und vertrauet sich ihm ganz seliglich, daß er ihm alle seine Verheißungen, die er bei seinem Vater erworben hat, für ihn mittheilen wird in Zeit und Ewigkeit, durch die Kraft

des heiligen Geistes. Joh. 17. 1. Tim. 2, 5. 6. 1. Cor. 1, 30. Joh. 15.

Drittens, im Namen des Geistes erkennet er, daß, weil er aus Gnaden mit Gott dem Vater durch das Blut Jesu Christi versöhnt ist, und der Vater nach seiner Gerechtigkeit auch mit ihm versöhnet ist, und hat also die Verheißung des Vaters und des Sohnes erlangt, nämlich den Geist der Wahrheit, so vertraut er sich und übergiebt sich ganz seliglich der Führung des Geistes, daß derselbe ihn, nach Christi Verheißung, in alle Wahrheit leiten wird, und ihn in der Heiligung fortführen bis zu einem vollkommenen Alterthum in Christo Jesu. Joh. 15, 26. Cap. 16, 13. 14. 1. Joh. 2, 20. 27. 2. Cor. 1, 20. 21. 22. Ephes. 1, 13. 14. Cap. 4, 13. 30.

Dieses ist dann der rechte christliche Glaube, der die dreifaltige Gottheit in ihrem wahren Wesen und Wirkung begreift und in sich beschließet, und wird oder ist also eine Wohnung oder Tempel Gottes, darin Gott wohnt und wandelt, ja ein neuer Himmel und eine ganz neue Schöpfung, denn das Alte ist vergangen und siehe, es ist Alles neu geworden (2. Cor. 5, 17. Offenb. 21, 5), und in dieser neuen

Schöpfung ist das Zeugniß der dreifaltigen Gottheit, wie Johannes lehret, daß Drei sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese Drei sind eins, und Drei sind, die da zeugen auf Erden, der Geist und das Wasser und das Blut, und die Drei sind beisammen. 1. Joh. 5. Merket, Drei sind, die da zeugen im Himmel, nämlich in unserem inwendigen Menschen, der nach Gott geschaffen ist, nach dem Ebenbilde Jesu Christi, und dieses Zeugniß ist verborgen vor der Welt, denn der natürliche Mensch vernimmt nichts davon, sondern ist ihm nur eine Thorheit (1. Cor. 2, 14), darum muß auch ein Zeugniß auf Erden sein, daß die Welt zum Theil fühlen und sehen kann, und dabei erlernen möchte, was das Zeugniß in solcher Seele ist, nämlich der Geist, Wasser und Blut, und die Drei sind beisammen; erstlich der Geist, wenn derselbige kommet, der wird die Welt strafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit und um das Gericht. Erstlich werden sie gestraft um ihre Sünden, weil sie nicht recht in Christum glauben, sondern ihr Glaube eitel ist; zum andern um die Gerechtigkeit, weil Christus zum Vater gegangen ist und hat

eine Gerechtigkeit erworben, die vor Gott gilt (Röm. 1), aber die Welt immer ihre eigene Gerechtigkeit aufrichtet neben Christi Gerechtigkeit, deßwegen werden sie gestraft; zum dritten um das Gecicht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist durch seinen Hingang zum Vater, und hat ihn ausgestoßen und seine Macht genommen, daß er nicht mehr kann über uns herrschen, noch uns gefangen halten, aber die Welt bleibt noch immer unter seiner Herrschaft stehen, und will sich nicht unter die Herrschaft Jesu Christi begeben, noch ihn Richter sein lassen, da doch der Vater alles Gericht dem Sohn hat gegeben, auf daß sie Alle den Sohn ehren, wie den Vater (Joh. 5, 22. 23); sondern sie führt ihr eigenes und falsches Gericht gegen die Kinder Gottes, und hasset und verspottet sie, und heißet das Gute böse und das Böse gut, das Licht Finsterniß und die Finsterniß Licht, und richten vielmals Andere und thun eben dasselbige, und verdammen sich damit selbst (Röm. 2, 1. 3): und um dieser Ursache willen wird der heilige Geist durch die Kinder Gottes als ein Zeuge gegen die Welt stehen auf Erden, und sie strafen um ihrer Sünden nnd um ihrer falschen

Gerechtigkeit und um ihres sündlichen Gerichts willen. Joh. 16, 8 2c.

Das andere Zeugniß auf Erden ist dann das Wasser der Taufe, das Christus seinen Gläubigen befohlen hat, damit sie dann der Welt bezeugen und damit absagen dem Teufel, der Welt und ihrem eigenen fleischlichen Willen, und allen weltlich und fleischlich gesinnten Menschen, daß sie nicht mehr mit ihnen wollen laufen in das wüste und unordentliche Wesen dieser Welt, sondern wie sie vormals Kinder des Teufels, der Welt und ihres eigenen Willens waren, so sind sie nun aus freier Gnade durch die dreifaltige Gottheit erboren, und haben also das Zeugniß des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes bei ihnen (1. Joh. 5, 10), darum bieten sie der Welt Adieu, und lassen sich taufen in dem Namen der drei Kräfte der Gottheit, ihnen zu bezeichnen, daß sie einen Bund mit Gott machen mit einem guten Gewissen, von wegen Vergebung ihrer Sünden durch Jesum Christum (1. Pet. 3, 21), und durch das Siegel des Geistes, welcher ihnen Zeugniß giebt, daß sie Gottes Kinder sind. Röm. 8, 16. 2. Cor. 1, 22.

Das dritte Zeugniß auf Erden ist Blut, weil dann diese Gläubigen in den Tod Jesu

Christi getaufet werden, wie Paulus lehret: Wisset ihr nicht, daß Alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft, so sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln; so wir aber sammt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein. Röm. 6. Weil dann die Gläubigen in den Tod Jesu Christi getaufet werden und seines Leidens theilhaftig geworden sind, und also mit seinem Blute gewaschen von ihren Sünden, so sollen sie noch ferner gepflanzet werden zu gleichem Tode, damit sie seiner Auferstehung gleich werden, nämlich sie verpflichten sich in der Taufe, durch die göttliche Liebe sich williglich mit Christo unter das Kreuz zu begeben, und mit ihm die Schmach helfen tragen, und den Leidenskelch zu trinken, so daß sie nichts mehr soll scheiden von seiner Liebe, weder Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert, denn in diesem allen überwinden sie weit deßwillen, der sie geliebet hat. Röm. 8.

Und dieses ist das dritte Zeugniß auf Erden, daß die irdischen Menschen dadurch sollen bewegt werden, wenn sie ansehen ihren Glauben, ihre Liebe zu ihrem Bräutigam und Glaubensgenossen, ihre Geduld im Leiden, und ihren Gehorsam gegen Gott durch Jesum Christum, der ihnen vom Vater geschenkt ist zum Führer und Wegweiser, ja selbst der Weg ist, und hat also selbst die drei Zeugnisse oder Taufen auf Erden empfangen müssen, nämlich die Geistes-Taufe, und die Wasser-Taufe und die Leidens-Taufe (Matth. 3. Marc. 1. Luc. 3. Joh. 1. Luc. 12, 50. Matth. 20, 22. 23); darum folgen sie ihm gehorsamlich nach, ob sie wohl nicht von der Welt sind, gleichwie er auch nicht von der Welt war, so müssen sie doch solches Zeugniß bei ihnen haben, und auch solches Zeugniß auf Erden sehen lassen, damit die irdischen Menschen dadurch überführt möchten werden, wenn sie ansehen ihren gottseligen Wandel, denn der Geist strafet die Welt, daß sie dadurch sollte bekehret werden, und lernen einsehen, welches Gottes Kinder sind; das Wasser der Taufe sollte den Weltkindern abbilden, wie alle Gotteskinder sich von außen und von innen ihrem Lehrmeister Christus Jesus ergeben

in allem unterthänigsten Gehorsam und wahrer Nachfolge und Verleugnung ihrer selbst; das Blut, oder ihr Leiden in dieser Zeit, welches sie alles mit großer Geduld und Standhaftigkeit tragen, und mit Christo ihre Feinde lieben, Denen Gutes thun, die sie hassen, segnen, die ihnen fluchen, für die bitten, die sie beleidigen, und dem Uebel nicht widerstehen, sondern lieber von einer Stadt in die andere fliehen (Matth. 5), das sollte die Welt überzeugen, daß sie seien Kinder Gottes, wahre Jünger und Nachfolger Christi, die aus Wasser und Geist von oben geboren sind (Joh. 3), und wahre Kinder des Friedens, die ihre Schwerter zu Pflugeisen und ihre Spieße zu Sicheln gemacht haben, und von keinem Krieg mehr wissen (Jesais 2, 4. Mich. 4, 3), und das Siegel des lebendigen Gottes an ihren Stirnen haben (Offenb. 7. Hes. 9, 4), diese sind es, die aus großer Trübsal gekommen sind und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in dem Blut des Lammes (Offenb. 7, 14. Heb. 9, 14), denn sie sind in den Tod Jesu Christi getauft und sind mit ihm gestorben und mit ihm begraben in der Taufe, und durch den Glauben mit ihm auferstanden zu einem

neuen Leben (Röm. 6), so daß sie ihnen nicht mehr selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist, und sind also Glieder Christi, Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Gebein (Ephes. 5, 30. Röm. 12, 5. 1. Cor. 6, 15), und also in ihm, und er ist in ihnen, und sind eins mit ihm, gleichwie er und der Vater eins ist, und die Welt dabei erkenne, daß sie seine Jünger sind (Joh. 17), und sind also viele Glieder, aber nur ein Leib, welches Haupt ist Christus, und von seiner Fülle nehmen sie Gnade um Gnade (Joh. 1, 16), und wachsen also zur göttlichen Größe und christlichen Vollkommenheit, daß sie nicht mehr bewegt werden, noch sich wägen lassen von allerlei Wind der Lehre und Schalkheit der Menschen, und Täuscherei, damit sie uns erschleichen und verführen, sondern sie sind rechtschaffen in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus. Ephes. 4, 13. 14. 15. Col. 1, 18. Denn er hat sie geheiliget und gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder deß etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich.

Ephes. 5, 26. 27. Psalm 45, 14. Hohel. 4, 7. 2. Cor. 11, 2.

10. Ihr Nachtmahl halten sie in christlicher Liebe und brüderlicher Einigkeit zum Gedächtnisse des Leidens und Sterbens ihres Seligmachers, denn sie sind in seinen Tod getaufet (Röm. 6. Gal. 3, 27. Col. 2, 12), und sind seines Leidens theilhaftig geworden in dem, daß sie mit ihm auferstanden sind durch den Glauben, den Gott wirket, welcher ihn auferwecket von den Todten, und hat sie mit ihm lebendig gemacht, da sie todt waren in Sünden und in der Vorhaut ihres Fleisches, und hat ihnen geschenket alle Sünden (Col. 2, 13), darum sind sie auch in Gemeinschaft mit ihm, sintemal sie alle von Einem kommen, beide, der da heiliget und die geheiliget werden, darum schämet er sich nicht, sie Brüder zu heißen (Heb. 2, 11), und weil sie Brüder sind, so sind sie auch Erben mit Christo (Gal. 4, 7. Cap. 3, 29), und theilhaftig seiner himmlischen Güter; denn gleichwie er ist, also sind sie auch in der Welt (1. Joh. 4, 17), und haben Gemeinschaft unter einander, uud das Blut Jesu Christi machet sie rein von aller Sünde (1. Joh. 1, 17), und wandeln also in einem Geist, und sind zusammen ver-

bunden zu einem Leib durch die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit (Col 3, 14), gleichwie viel Körnlein ein Brod und viel Beerlein einen Trank machen, also sind auch viel Glieder nur ein Leib, und sind alle eine Brodes theilhaftig (1. Cor. 10, 17), und in dieser Liebesvereinigung kommen sie dann bisweilen zusammen, und brechen das Brod mit einander zum Gedenkzeichen des gebrochenen Leibes Jesu Christi, und theilen den Kelch oder Wein aus unter einander zum Gedenkzeichen des vergossenen Blutes Jesu Christi, und empfangen dann durch den Glauben als geistliche Kinder den geistlichen Leib Jesu Christi, den er für sie gebrochen hat zum Trost in in ihren Seelen, und trinken sein Blut (verstehe geistlicher Weise), das er für sie vergossen hat, und werden dadurch erquicket und getröstet zum ewigen Leben, denn sein Fleisch ist die rechte Speise, und sein Blut ist der rechte Trank; wer sein Fleisch isset, und sein Blut trinket, der bleibet in Ihm und Er in ihm, und hat das ewige Leben (Joh. 6), und in solcher lieblichen und geistlichen Mahlzeit ist Christus mitten unter ihnen, und tröstet alle gläubigen Herzen, und vergiebt ihnen ihre sündlichen Schwachheiten, und theilt ihnen

mit seine Würdigkeiten und alle seine Ver-
Verdienste, und heiliget sie in seiner Wahr-
heit durch sein Opfer und Blut (Joh. 17),
und führet sie in die Schlafkammer seiner,
und küsset sie mit dem Kuß des Friedens
(Hohel. 1); seine Linke leget er unter ihr
Haupt und seine Rechte herzet sie (Cap. 2,
6), daß sie mit dem Propheten mögen sagen:
Wir freuen uns im Herrn, und unsere
Seele ist fröhlich in unserem Gott, denn er
hat uns angezogen mit den Kleidern des
Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit
gekleidet, wie ein Bräutigam mit priester-
lichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut
in ihrem Geschmeide bärdet. Jesaias 61, 10.

Dieweil dann dieses Nachtmahl ein Zei-
chen ist, welches uns in einer solchen Kraft
von Christo ist nachgelassen, daß es und sei-
nen Tod, die Liebe, Friede und Einigkeit
unter den Brüdern, und auch die Gemein-
schaft seines Fleisches und Blutes abbildet,
so kann auch Niemand dieses Abendmahl
nach der Schrift recht gebrauchen, als der
ein Jünger Christi ist, Fleisch von Christi
Fleisch und Bein von Christi Beinen, der
die Versöhnung seiner Sünden in keinem
anderen Mittel erkennet, noch durch kein an-
der Mittel suchet, denn allein durch das

Verdienst, Opfer, Tod und Blut Christi; der in Einigkeit, Liebe und Friede mit seinen Brüdern stehet, und der ein frommes und unsträfliches Leben führet nach der Schrift in Christo Jesu, und gesinnet sei wie Jesus Christus auch war (Phil. 2, 5), der sein Leben durch seine große Liebe für uns gelassen, so sollen auch wir wiederum durch die Liebe unser Leben für die Brüder lassen (1. Joh. 3, 16), und einander die Last helfen tragen, so werden wir das Gesetz Christi erfüllen. Gal. 6, 2.

10. Ihr Fußwaschen üben sie unter einander nach dem Vorbild ihres Herrn und Meisters Jesu Christi, gleichwie er sich gedemüthiget hat, und aus Liebe seinen Jüngern die Füße gewaschen, und befohlen hat, daß, wie er ihnen gethan hat, also sollen sie auch unter einander die Füße waschen; denn der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat, und so ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's thut. Joh. 13. Dieses ist die Ursache, daß alle wiedergebornen, demüthigen und gläubigen Christen sich dem Befehl und Exempel ihres Meisters gemäß unter einander demüthigen und einander die Füße waschen, und erkennen und bezeichnen

damit, daß sie innerlich von Christo selbst durch sein Blut gewaschen, und von ihren anklebischen Schwachheiten durch seine Gnade gereiniget werden; denn weil die Füße die Gliedmaßen sind, die die Erde betreten, und vom Staube und Kothe befleckt und verunreiniget werden, so spricht Christus: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein; als wollte er sagen: So lange ihr in dem irdischen Leibe seid, so wird euch noch immer die Erde ankleben, und ihr damit befleckt und verunreiniget werden durch eure sündlichen Glieder, gleichwie eure natürlichen Füße von der Erde befleckt werden; darum ist meine Waschnng euch sehr von Nöthen, denn ist's, daß ich euch nicht wasche, so habt ihr kein Theil an mir (v. 8), seid ihr aber einmal gewaschen in meinem Blut, und damit in euren Herzen besprenget, so bedürfet ihr nicht mehr, als nur an euren sündlichen Gliedern und bösen Lüsten, die sich noch immer in euch erregen und der Erde ankleben, gewaschen und durch den Geist getödtet und überwunden werden, so seid ihr ganz rein aus Gnaden, und wird euch keine Sünde zugerechnet. Offenb. 1, 5. 1. Joh. 2, 1. 2. Röm. 3, 24. 25. Ephes. 2, 8. 9.

Zum andern bildet es uns die wahre Demuth, Einfalt, Liebe und brüderliche Einigkeit ab, die wir unter einander sollen haben als geheiligte Kinder Gottes und Mitgenossen Jesu Christi, daß wir einander durch Demuth Einer den Andern höher achten, als sich selbst (Phil. 2, 3), und willig sind, einander zu dienen in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Krankheit, in Noth oder Tod, mit Lehren und Vermahnen uns unter einander zu stärken und im Glauben befestigen, bis auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi, welcher dann unseren nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe (Phil. 3, 21), und werden ihn dann sehen, wie er ist (1. Joh. 3, 2), und ruhen von all' unserer Arbeit. Offenb. 14, 13.

Aber wehe allen Denen, die nicht also gesinnet sind, wie oben erwiesen, und ihre Taufe nicht also zur Ehre Gottes auf einen solchen ungefärbten Glauben empfangen und ihr Nachtmahl oder Brodbrechen nicht in solcher Einigkeit und brüderlichen Liebe unter einander genießen zum Gedächtniß unseres Herrn Jesu Christi, und nicht achten auf seine Lehre, Gebot, Vorbild und Exempel, sondern sind allzu stolz, hoffärtig und auf-

geblasen, daß sie sich sollten unter einander demüthigen, und nach dem Befehl und Exempel Jesu Christi die Füße zu waschen, wo er doch spricht: So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's thut; wie unselig aber müssen alle Solche sein, weil sie solches wissen und doch nicht thun; es sollte ihnen wohl erschrecklich sein, wenn sie bedenken, was Johannes lehret, daß, wer übertritt, und nicht in der Lehre Christi bleibt, der hat keinen Gott. 2. Joh. v. 9. Hat er aber keinen Gott, so ist nothwendig sein Theil mit allen Gottlosen, in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod. Und wiederum, wer da sagt, er kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit (1. Joh. 2, 4); sind sie aber Lügner, so haben sie kein Theil an dem neuen Jerusalem, denn draußen sind die Verzagten und Ungläubigen, und Gräulichen, und Todtschläger, und Hurer, und Zauberer, und Abgöttischen, und alle Lügner, derer Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Offenb. 21, 8. Cap. 22, 15. Ach, was wollen doch solche arme Menschen anfangen, die dem Evangelium Gottes nicht glauben,

oder wenn sie noch glauben, doch nicht danach thun wollen; es wäre ihnen wohl besser, sie wären niemals geboren worden, denn so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will dann der Ungehorsame, Gottlose und Sünder erscheinen? 1. Pet. 4, 17, 18. Und wiederum spricht Christus: Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet, das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage, denn ich habe nicht von mir selber geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll, und ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben, darum, das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat. Joh. 12, 48. 49. 50. Item, wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen, wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht, und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Joh. 14, 23. 24. Hier können wir sehen, wie Christus auf sein Wort dringt, und Alles will gehalten haben, was er befohlen hat; denn wer seine

Rede hört und thut sie, der ist einem klugen Manne gleich, der sie aber höret und nicht thut, der ist einem thörichten Manne gleich (Matth. 7); darum werden alle Solche, die seine Gebote nicht bewahren und darnach thun, mit allem ihrem Licht und Schein als thörichte Jungfrauen hören müssen: Weichet von mir, ihr Uebelthäter, denn ich kenne euch nicht, wo ihr her seid. Matth. 25. Cap. 7, 23.

12. Diese vereinigte und in Gott geheiligte Gemeinschaft hat auch von Christo, ihrem Haupt, die Schlüssel des Bindens und Entbindens empfangen, daß, was sie auf Erden binden, das auch im Himmel gebunden ist, und was sie auf Erden lösen, das auch im Himmel los ist (Matth. 16, 19. Cap. 18, 18), nämlich daß sie mit dem Schlüssel des Bindens oder der Gerechtigkeit die Haushaltung Gottes rein und sauber halten, und die fleischlichen, wollüstigen, geizigen, trunkenen, hurerischen, meineidigen, stolzen, eigensinnigen und ungehorsamen Sünder damit binden und ausschließen von ihrer Gemeinschaft, daß sie nicht die Anderen verunreinigen, und der ganze Leib verderbe, dieweil sie sich wiederum an des Herrn heiligem Worte

versündigen, und wieder abweichen, und ihren Glauben verleugnen, und fleischlich gesinnet werden oder stolz und aufgeblasen, und suchen Zertrennung und Aergerniß anzurichten neben der christlichen Lehre, die sie gelernet haben (Röm. 16, 17), und erwählen ihnen selbst Wege, daß sie mit ihrem Fleische und eigenen Willen ohne Kreuz darauf wandeln können. Diese Alle werden wieder gebunden mit und durch den Schlüssel der strengen Gerechtigkeit des Gesetzes, unter dem Fluch, Zorn und Vermaledeiung des gerechten Gottes; denn sie sind aus der Gnade gefallen in die Ungnade, aus dem Licht wiederum in die Finsterniß getreten, und also durch diesen bindenden Schlüssel des Worts oder Gesetzes aus der christlichen Gemeinschaft der Heiligen geschlossen und gebunden; derowegen sind sie auch folglich aus dem Himmel geschlossen oder gebunden.

Zum andern thun sie wiederum mit dem Schlüssel des Entbindens oder des friedsamen Evangeliums alle bußfertigen, zerbrochenen, traurigen und geängstigten Sünder entbinden, aufnehmen und trösten, damit und dadurch sie von dem Fluch, Sünde, Tod und Verdammniß, darunter sie gebunden waren, wiederum frei gemacht, und mit

Christo und seinem theuern Wort vereiniget und gehorsam sind, und mit einem festen Vertrauen in seinen unschuldigen Tod und Blut glauben, und sich in kindlicher Zuversicht seines Leidens vertrösten, und das Siegel des Geistes zum Pfand ihrer Seligkeit empfangen haben: dieses, sage ich, sind Diejenigen, die durch diesen evangelischen Schlüssel gelöst sind, und sind also auch im Himmel los. Matth. 18.

Zum dritten ist diese Ausschließung oder Absonderung sehr nothwendig, auf daß der Leib Christi nicht verderbt wird, oder Schaden davon leidet; denn die Gerechtigkeit hat keinen Genuß von der Ungerechtigkeit, und das Licht hat keine Gemeinschaft mit der Finsterniß, Christus stimmet nicht mit Belial, und der Gläubige hat kein Theil mit dem Ungläubigen (2. Cor. 6), darum müssen sie von einander geschieden sein, und alle fleischlichen und ungehorsamen Sünder aus der Gemeinschaft geschlossen werden bis auf die Zeit, daß sie wieder durch wahrhaftige Buße und Reue über ihre begangenen Sünden durch Gott begnadiget und durch Christum versöhnet werden, wie zu ersehen ist an dem corinthischen Hurer, da Paulus sie vermahnet, daß sie ihm vergeben, und ihn

in Liebe trösten und aufnehmen sollen, daß er nicht in allzugroße Traurigkeit versinke (2. Cor. 2), so lange sie aber in der Unbußfertigkeit verharren, so soll man keine Gemeinschaft mit ihnen haben, sondern sich entziehen von jedem Bruder, der da unordentlich wandelt und nicht nach der Satzung, die er empfangen hat (2. Theß. 3, 6), und nichts mit ihnen zu schaffen haben, auf daß sie schamroth werden (v. 14. Matth. 18, 17), und von denselbigen weichen (Röm. 16, 17. Tit. 3, 10), und auch nicht mit ihnen essen (1. Cor. 5, 11. 2. Joh. v. 10), sondern vielmehr strafen vor Allen, auf daß sich die Anderen fürchten; und solches Gebot, befiehlt der heilige Apostel, vor Gott und dem Herrn Jesu Christo und den auserwählten Engeln soll gehalten werden ohne eigen Gutdünkel und nichts nach Gunst thun (1. Tim. 5), denn ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig (Gal. 5, 9. 1. Cor. 5), und so man nicht die unfruchtbaren Schosse von dem Weinstock schneidet, so schaden sie den fruchtbaren Schossen; und so man die ärgerlichen Glieder nicht abschneidet, so muß der ganze Leib verderben (Matth. 5), und die Kinder des Lichts oder des Tages können nicht in Gemeinschaft

sein mit den Kindern der Finsterniß oder der Nacht. 2. Theß. 5. Röm. 13. Gleichwie in Israel unter dem Samen Abrahä zur Zeit der egyptischen Finsterniß keine Finsterniß war, sondern Licht, und waren abgeschieden von den Egyptern (2. Mos. 10, 23), also ist auch das geistliche Israel, der Samen des geistlichen Abrahams, abgeschieden von der Finsterniß dieser egyptischen Welt, und wandeln im Licht, darum können sie keine Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern sie strafen vielmehr, Ephes. 5, 11., denn Gott ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß, 1. Joh. 1, 5., darum soll auch sein Volk im Licht wandeln, gleichwie Er im Licht ist (v. 7), und soll heilig sein, denn ich, der Herr, bin heilig, der euch abgesondert hat von allen Völkern, daß ihr mein wäret. 3. Mos. 20, 26. 1. Kön. 18, 53. 3. Mos. 11, 44. 45. Aus dieser Ursache wollte er auch nicht mehr unter ihnen sein zu Josua's Zeiten, weil Achan von dem Verbannten heimlich gestohlen hatte, und sprach: So ihr den Bann nicht von euch thut, so will ich hinfort nicht mehr unter euch oder mit euch sein. Jos. 7. Also mußte auch Josua und seine ganze Gemeinde sich abscheiden

von Corah, Dathan und Abiram, und dieselben mußten alsdann lebendig zur Hölle versinken. 4. Mos. 16. Also findet man durch das ganze alte Testament, wie Gottes Volk allezeit mußte abgeschieden sein von allen andern Völkern, und wie sie unter ihnen selbst alle Unreinigkeit mußten meiden, und unsträflich nach dem Gesetz wandeln, wenn anders der Herr mit ihnen war; wie viel mehr soll die Gemeinde Christi, welche Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Gebein ist, rein gehalten werden, damit sie als eine keusche Jungfrau, abgeschieden von aller fremden Buhlschaft, ihr Licht leuchten läßt mitten unter dem verkehrten Geschlecht, Phil. 2, 15., und ihrem Haupte und Bräutigam Christo anhangt; denn so das Wort fest geworden ist, das durch die Engel geredet ist, und eine jegliche Uebertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn: wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten, welche, nachdem sie erstlich gepredigt ist durch den Herrn selbst, ist sie auf uns kommen durch die so es gehöret haben, und Gott hat ihr Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und Kräften, und Austheilung des heiligen Geistes nach seinem Willen,

Heb. Cap. 10, 29., und so Jene nicht entflohen sind, die sich weigerten, da er auf Erden redete, viel weniger wir, so wir uns deß weigern, der vom Himmel redet, Heb. 12, 25.; und wenn Jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit durch zween oder drei Zeugen; viel, meinet ihr, ärgere Strafe wird Der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testamentes unrein achtet. Heb. 10, 28. 29.

Wie wollen aber solche Lehrer und Nam-Christen bestehen, wenn der Tag des Herrn kommen wird, und sie Rechnung von ihrem Haushalten müssen geben, weil sie des Herrn Wort lesen, und solche vielfältige Schriften sie doch nicht bewegen können, daß sie danach thun; sondern wollen und thun solche fleischliche und gottlose Menschen in ihrer Gemeinschaft behalten, gegen des Herrn Wort und die Ordnung der heiligen Apostel, nur daß sie einen großen Haufen und ihre Ehre bei Menschen nicht verlieren; oder müssen denn selber ganz blind und verstockt sein, wie sie, ach leider, auch sind, daß sie nicht wissen zu richten, denn es muß geistlich gerichtet sein. 1. Cor. 2, 14. Denn weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht an-

nehmen wollen, daß sie selig würden, so hat ihnen Gott auch kräftige Irrthümer gesandt, auf daß sie glauben den Lügen, 2. Theß. 10, 11. Röm. 1, 24. 1. Tim. 4; denn sie haben die evangelische Ordnung der Taufe, die Christus den Gelehrten und Rechtgläubigen befohlen hat, verändert, und taufen nun nach ihrem eigenen Gutdünken die ungelehrten und unmündigen Kinder, und wollen, wie sie meinen, sie zu Gliedern Christi machen, so sie doch aus Gnaden in dem Schooße Christi sind, und durch sein theures Blut von der Erbsünde Adam's gewaschen und geheiliget sind; ja Diejenigen, die Christus selbst gebenedeiet, gesegnet, und das Himmelreich zugesagt hat, die wollen sie durch Auflegung ihrer unreinen Hände erst noch zu Christo bringen, und sie zu seinen Gliedern machen, o Gräuel und Abgötterei! Diejenigen, die Christus uns zum Vorbilde gestellt hat, und dazu mit einem „wahrlich“ gesagt, so wir nicht umkehren und werden wie die Kinder, so werden wir nicht in's Reich Gottes kommen: die nehmen sie auf zu ihren abgöttischen und antichristlichen Kirchen, und werden also von Jugend auf dem Moloch aufgeopfert, denn sie werden in solchem heid-

nischen Pomp, Pracht und Uebermuth auferzogen, in Tanzen, Springen, Fluchen, Schwören, Fechten, Rechten, Krieg und Blutvergießen, und in allem fleischlichen und wollüstigen Leben dieser Welt, so daß sie nur der Welt mögen gefallen, und dennoch soll Alles christlich heißen und sein, o große Vermessenheit! wo sie weder Christum kennen, noch sein Wort begehren, das bezeugen ihre Früchte wohl; und dennoch wird ihnen von ihren Lohnpredigern Friede zugesagt, da sie doch keinen Frieden haben, denn sie sind fleischlich gesinnet, und fleischlich gesinnet sein ist der Tod und ist eine Feindschaft wider Gott. Römer 8. O wehe allen solchen leidigen Tröstern und Lohnpredigern, die das Volk lehren, nachdem ihnen ihre Ohren jucken (2. Tim. 4, 3), und verheißen ihnen Freiheit, so sie doch selbst Knechte des Verderbens sind (2. Pet. 2, 19), denn sie sind Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammniß, und der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird Derer, die irdisch gesinnt sind. Phil. 3, 19. Röm. 16, 18. Ich meine wohl, ein Jeder, der geistlich ist, sollte wohl an der Frucht erkennen, daß solche Kirchen nicht die Kirche Christi,

sondern des Antichrists ist, die da trunken sind von dem Wein der babylonischen Hure, daß sie taumeln auf Irrwegen für und für (Jer. 8), bis sie endlich mit einander in die Grube fallen. Matth. 15, 14. Luc. 6, 39.

Andere Parteien kommen noch in einem etwas schönern Schein nach der äußeren Form oder Buchstaben; betrachtet man sie aber recht nach geistlicher Art und wäget man sie auf der Waagschale des Worts, so werden sie doch in den meisten Stücken zu leicht befunden. Dann erstlich thun sie nach dem Buchstaben die Menschen auf ihren Glauben taufen, wie sie meinen, und verachten dabei die Kindertaufe als Menschengebot, wie sie nichts Anderes ist, und aber, ach leider! die Meisten bezeugen mit ihren Früchten, daß ihr Glaube todt ist, und nur ein Mund-Glaube ist, wie der Prophet und Christus spricht: Dieses Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir (Jesaias 29, 13. Matth. 15, 8. Marc. 7, 6), denn hätten sie den rechten seligmachenden Glauben, der durch die Liebe thätig ist, so müßten es die Früchte wohl beweisen, aber man findet fast

an allen Orten solche fleischlichen Früchte, die das Gegentheil beweisen; denn die meisten von ihnen sind weltlich und fleischlich gesinnt, etliche stolz, hoffärtig, eigensüchtig, ehrgeizig, ruhmräthig, zornig, meineidig, mit Hinterreden und Verläumdung ihres Nächsten, und suchen mit List, wenn sich eine Gelegenheit darbietet, ihren Nächsten zu verkürzen oder zu betrügen; andere sind dem Trunke ergeben, und lassen sich gerne einfinden an allen öffentlichen Plätzen und Zusammenkünften, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzet (Jesaias 5, 11), etliche fluchen und schwören und lästern den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht (Jac. 3, 9), etliche sind geizig und ganz irdisch gesinnet, wuchern und bedenken Tag und Nacht, wie sie die Welt gewinnen mögen, und vergessen das Kleinod, das ihnen vorgesteckt ist. Phil. 3, 14. Die Welt treiben sie mit allem Ernst, und aber den Gottesdienst brauchen sie als ein Bei- und Nebenwerk, denn wenn Einer zum Andern kommt, so ist die Welt meistens ihr Gespräch, kommen sie zur Versammlung, so ist das ihre meiste Verhandlung, bis ihr Lehrer auftritt und sie etliche Stunden mit dem Buchstaben der Schrift aus einem kalten

Herzen vermahnet, daß sie kein Gefühl von sich selbst noch von Gott und seiner Liebe empfangen; darum gehen sie wieder mit einem kalten und weltangefüllten Herzen nach Hause und meinen dabei, sie hätten Gott wieder einen Dienst gethan, und das Eine, das Noth ist (Luc. 10, 42), für ihre Seelen achten sie nicht, und das Leiden und Sterben Jesu bedenken sie nicht, die schmerz- und trauervolle Ewigkeit beschauen sie nicht, den allmächtigen, großen und erschrecklichen Gott fürchten sie nicht, und vor seinem gräulichen und furchtbaren Gericht entsetzen sie sich nicht, oder sie sollten und würden wohl andere Früchte gebären und mit Furcht und Zittern ihre Seligkeit ausschaffen. Phil. 2, 12. 1. Pet. 1, 17. Mit ihrem Munde bekennen sie, wehr- und waffenlos zu sein, und sich nicht zu rächen an ihren Feinden, aber doch, so sie Jemand beleidiget oder verkürzet an ihrem zeitlichen Gut, so ergreifen sie doch das Schwert des Rechtens, und rächen sich an ihren Widersachern durch die Gewalt, auf daß sie Satisfaktion erlangen, so doch Christus lehrt: So Jemand mit dir rechten will und dir den Rock nehmen, dem wehre den Mantel auch nicht. Matth. 5. Als wollte er mit andern Worten also sagen:

So Jemand mit dir will rechten um deinen Rock, so rechte du nicht mit ihm, sondern laß lieber deinen Mantel auch noch fahren, denn was du lässest um meinetwillen, das sollst du vierfältig wieder empfangen in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben. Luc. 18, 30. Hiob 42, 12.

Und dieses sollen Christi Jünger darum thun, weil sie nicht suchen, was auf Erden ist, sondern was droben ist, da Christus ist zur Rechten der Majestät des Vaters (Col. 3), und weil ihr Schatz nicht auf Erden ist, sondern den suchen, der im Himmel ist, und sind also erkauft von der Erden durch das Blut des Lammes; darum ist ihr Wandel und Bürgerschaft im Himmel, von dannen sie auch warten ihres Herrn und Heilandes Jesu Christi, welcher ihre nichtigen Leiber verklären wird, daß sie ähnlich werden seinem verklärten Leibe. Philipper 3, 20, 21.

Ja, weil sie Kinder des Friedens sind und von keinem Streit mehr wissen (Jes. 2, 4. Mich. 4, 3), darum lassen sie lieber Alles fahren, weder daß sie darüber sollten rechten und streiten, und ihr rein Gewissen dadurch beflecken. Darum spricht auch Pau-

lus an die Corinther 6: Es ist schon ein Fehl unter euch, daß ihr mit einander rechtet; warum lasset ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun; warum lasset ihr euch nicht viel lieber übervortheilen? Dieses ist die Art und friedliche Natur aller wahren Christen, daß sie sich lieber Unrecht thun lassen, weder daß sie darin sollten rechten oder streiten, und stellen Alles ihrem himmlischen Vater heim, der für sie sorget, so daß kein Haar von ihrem Haupte fället ohne seinen Willen; und sollte ihnen dann etwas entwendet werden, so sagen sie dann wie Hiob: Der Herr hat es ihnen gegeben, so hat der Herr es auch genommen, oder auf's wenigste zugelassen, daß es genommen wurde, darum sei der Name des Herrn auch gelobet. Hiob 1, 21. 1. Tim. 6, 6. 7. 8.

Diese aber wollen Jünger Christi sein und achten doch seine Lehre noch den Rath seiner heiligen Apostel nicht, sondern sind in ihrem weltlichen Dichten eitel geworden, und meinen durch ihre Vernunft, welche ihr Lehrer ist, Freiheit zu haben zum Rechten und Prozessiren, Aemter zu bedienen und Andern zu Aemtern zu helfen, und meinen dabei, daß sie als Christen auf den Gerichtsbänken mögen sitzen, die

Missethäter zu richten und Rechtshändel helfen schlichten, und ziehen also an dem fremden Joch mit den Ungläubigen, davor Paulus die Seinigen warnet. 2. Cor. 6, 14.

Dieses thun sie aber, denn der Weltfürst hat sie verblendet und die Decke Mose hängt noch vor ihrem Herzen über dem alten Testament, wenn sie es lesen, welches doch in Christo aufhöret. 2. Cor. 3, 14. 15.

Darum können sie auch diese zwei Reiche nicht von einander scheiden, die doch Christus zweiträchtig gemacht hat; sintemal sein Reich nicht von dieser Welt war oder ist, sondern ein friedsames, geistliches nnd himmlisches Reich ist, und auch solche wiedergeborene, geistliche, friedsame und himmlische Bürger in sein Reich berufen hat, die ihre Schwerter zu Pflugeisen gemacht, und ihre Spieße zu Sicheln, und von keinem Krieg mehr wissen. Jesaias 2, 4. Mich. 4, 3.

Ja, die getödtet sind dem Gesetz durch den Leib Christi, und sind eines andern worden, nämlich deß, der von den Todten auferwecket ist, auf daß sie Gott Frucht

bringen, und dienen also im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens. Röm. 7, 4. 6.

So will ich hier in meiner Geringheit einem Jeglichen anzeigen aus den evangelischen Wahrheiten, wie Christus diese zwei Reiche von einander geschieden hat und wie sie auch keine Gemeinschaft mit einander haben können.

Das dritte Capitel.

Erstlich ist das Volk im Reich dieser Welt nach dem Fleisch geboren, und ist fleischlich und irdisch gesinnet, und trachten nach hohen Ehren in dieser Welt, und die Ehre bei Gott suchen sie nicht. Joh. 5, 44. Cap. 12, 42. 43. Das Volk im Reich Christi ist durch den heiligen Geist wiedergeboren und lebt nach dem Geist, und ist geistlich gesinnet, und suchen den Schatz und die Ehre, die bei Gott ist. Röm. 8, 1. 5. 6. Matth. 6, 19. 20. 21. Zum andern, das Volk im Reich dieser Welt fordert Auge um Auge, Zahn um Zahn, und hasset seine Feinde und rüstet sich wider sie, mit den fleischlichen Waffen, als Spieß, Schwert, Harnisch, Büchsen und Pulver, zu streiten. Matth. 5, 33. 43. Röm. 13, 4. Das Volk im Reich Christi liebet seine Feinde, und thut Gutes, Denen, die hassen, und durch Demuth und Geduld überwinden sie das Böse mit Gutem (Matth. 5, 39. 44. 45. Röm. 12, 17 bis 21. 1. Cor. 4, 12. 1. Pet. 3, 9), und mit den geistlichen

un
und
Ch
rech
gr
die
wei
zu
so d
an
auf
gött
und
in C
alsda
decke
Chris
Stan
vollko
alle
welch
hat,
der h
Wah
Alter
Und
ersten
vertrau



ftig (2. Pet. 1, 4),
gleichförmig, darum
thun Gutes Denen,
bitten für Die, die sie
Luc. 6. Röm. 12),
lgt werden in einer
in eine andere (Matth.
dennoch erkennen sie die
Gottes, die einen knecht=
ott empfangen hat, die
n und in Ordnung zu
bestrafen und das Gute
n. 13); daher sie auch
unterthan zu sein in
icht gebietet gegen des
sie aber das, so gehor=
Richter über Alle, mehr
n (Gesch. 5, 29), und
it, Schoß zu geben, dem
, Zoll, dem Zoll gebüh=
e Furcht gebühret, Ehre,
ihret (Römer 13); und
chte und Diener Gottes
ser Welt sind, und sie
eulich wahrnehmen, so
um ihren Lohn nicht
und mit Ismael die Ver=
daß ihr Reich vermehrt

Waffen, dem Harnisch Gottes, Schild des Glaubens und Schwert des Geistes sind sie gerüstet zu streiten wider den Teufel, Welt und eigen Fleisch, sammt Allem, das sich wider Gott und sein Wort erhebt. Ephes. 6. 2. Cor. 10, 3. 4. 5. Cap. 6, 7.

Drittens, das Volk im Reich dieser Welt streitet um ein irdisches Reich und um eine vergängliche Krone. 1. Cor. 9, 25. Ephes. 6, 12. Das Volk im Reich Christi streitet um ein ewiges Reich und um eine unvergängliche Krone. 1. Cor. 9, 25. 4. Esra 2. 2. Tim. 4, 7. 8. Jac. 1, 12. Offenb. 2, 10.

Viertens, das Volk im Reich dieser Welt suchet die Welt zu beherrschen und regieret und besieget sie mit Gewalt. Matth. 20, 26. Marc. 10, 42. Das Volk im Reich Christi ist dienstwillig gegen Jedermann, und sieget nicht herrschensweise, sondern leidensweise (Matth. 20, 26. 27. Marc. 10, 43. 44), und durch Geduld haben sie allezeit überwunden und sind der Welt obgelegen, und haben die Marterkrone erstritten durch's Leiden, und sind dem Vorbild ihres Herrn gleich geworden, der sie erkauft hat von der Erden, und hat sie aufgenommen in die Hütte des Friedens, und sind seiner

göttlichen Natur theilhaftig (2. Pet. 1, 4), und seinem Ebenbild gleichförmig, darum lieben sie ihre Feinde, thun Gutes Denen, die sie hassen, und bitten für Die, die sie beleidigen (Matth. 5. Luc. 6. Röm. 12), und wenn sie verfolgt werden in einer Stadt, so fliehen sie in eine andere (Matth. 10, 23), und aber dennoch erkennen sie die Oberkeit als Diener Gottes, die einen knechtlichen Dienst von Gott empfangen hat, die Welt zu beherrschen und in Ordnung zu halten, das Böse zu bestrafen und das Gute zu beschützen (Röm. 13); daher sie auch schuldig sind, ihr unterthan zu sein in Allem, das sie nicht gebietet gegen des Herrn Wort, thut sie aber das, so gehorchen sie Gott, dem Richter über Alle, mehr denn den Menschen (Gesch. 5, 29), und stehen allezeit bereit, Schoß zu geben, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret (Römer 13); und weil sie dann Knechte und Diener Gottes in dem Hause dieser Welt sind, und sie ihre Pflicht getreulich wahrnehmen, so werden sie auch um ihren Lohn nicht betrogen werden, und mit Ismael die Verheißung erlangen, daß ihr Reich vermehrt

und bestätiget soll werden. 1. Mos. 21, 18.

Aber die Kinder im Reich Christi haben nicht einen knechtlichen Geist empfangen, sondern einen kindlichen Geist, durch welchen sie rufen: Abba, lieber Vater, und derselbige Geist giebt Zeugniß ihrem Geist, daß sie Gottes Kinder sind, und weil sie Kinder sind, so sind sie auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi (Röm. 8); denn sie sind nicht nach dem Fleisch geboren, sondern nach dem Geist wiedergeboren, und sind Isaac nach der Verheißung Kinder. Gal. 4, 28. Darum können sie auch nicht mit einander erben, denn Ismael, der nach dem Fleisch von der Magd geboren, ist ausgestoßen aus dem Hause Abrahä; und Isaac, durch die Verheißung geboren, erlangte die Erbschaft und Benedeiung; also können auch die Kinder im Reiche dieser Welt nicht erben mit den Kindern im Reiche Jesu Christi, denn die Kinder im Reiche dieser Welt sind von der Magd fleischlich geboren aus dem Mannes Willen, aber die Kinder im Reiche Christi sind aus dem Jerusalem, das droben ist, welches ist ihre Mutter, geistlich geboren nach Gottes Willen. Gal. 4. Darum sind sie wider einander und können nicht

gemeinschaftlich sein, und nicht mit einander erben, oder es sei denn, daß die Weltkinder zuvor durch den Geist von oben herab geboren werden (Joh. 3), und kindlich gehorsam werden der Lehre Christi, und gesinnet sein, wie Christus auch war (Phil. 2, 5), und dem Uebel nicht mehr widerstreben, noch Rache geben mit dem Schwert, sondern den Feind lieben und im Leiden mit Christo für sie bitten (Matth. 5. Luc. 23, 34), und dem armen verworfenen und gekreuzigten Jesu nachfolgen und ihm sein Kreuz helfen tragen auf dem schmalen Kreuzeswege, den er allen seinen Nachfolgern vorgebahnt hat, und also darauf wandeln in aller Demuth und Verleugnung ihrer selbst bis an ihr Ende, so wird er sie dann krönen mit der Krone der Gerechtigkeit, und mittheilen die Reichthümer seiner himmlischen Wohnungen bis in alle Ewigkeiten, in Jesu Namen, Amen.

So sage ich abermals mit Zeugniß der Schrift, daß weder Kaiser noch König, weder Fürst noch Herr, weder Edel noch Unedel, weder Reich noch Arm, weder Mann noch Weib, weder Knecht noch Freier, einen anderen Weg in den Himmel machen wird noch finden mag, als den schmalen Kreuzes-

weg, den Christus, der ewige Kaiser und König und Gebieter des Himmels und der Erden, selbst gewandelt ist; und Alle, die diesen Weg nicht wandeln wollen und zu dieser Thür nicht eingehen thun, sondern steigen anderswo hinein, die werden als Diebe und Mörder verurtheilt werden (Joh. 10), und den Ausspruch hören: Weichet von mir, denn ich kenne euch nicht, wo ihr her seid. Matth. 25.

Nicht, mein lieber Leser, daß Jemand denken sollte, daß ich die Oberkeit verachte oder verwerfe, sondern ich erkenne und bekenne sie mit dem Apostel Paulus und Petrus, daß sie eine Ordnung Gottes ist in dem Reiche dieser Welt, die Bösen zu strafen und die Frommen zu beschützen, denn sie ist Gottes Dienerin uns zu gut, und trägt das Schwert nicht umsonst, und ist eine Rächerin zur Strafe über Den, der Böses thut. Röm. 13. Denn Gott sahe wohl, daß die Menschen sich nicht alle beugen werden unter sein Wort und Willen, noch ihn fürchten und ihm gehorsam seien; darum hat er die Oberkeit eingesetzt und die menschliche Furcht auf sie gelegt, damit eine Ordnung in der Welt gehalten wird unter den bösen Menschen, und sie nicht

einander Gewalt thun, noch verderben, und also der Fromme unter ihrem Schutz leben möge zu Gottes Preis; darum sind wir auch um solchen Schutz aus Noth schuldig, ihr unterthan zu sein, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen.

Aber wenn wir den Unterschied recht betrachten, und es mit dem Geist Christi nach dem Evangelium recht abmessen, so werden wir bald finden, daß die Oberkeit nicht den Jüngern Christi gegeben ist, die Welt zu beherrschen, noch zu regieren mit dem Schwert, sondern sie ist denen Menschen gegeben, die noch unter dem Buchstaben des Gesetzes sind, und noch fleischlich gesinnet sind, die noch suchen ihre Feinde zu bekriegen mit dem Schwert, und Rache zu geben, wie das Gesetz von ihnen fordert, denn im Gesetz war gesagt: Auge um Auge, Zahn um Zahn, Seele um Seele (2. Mos. 21, 23. 3. Mos. 24, 19. 20); und in diesem Grad stehet die Oberkeit, denn sie ist eine Rächerin zur Strafe über Den, der Böses thut, daß, wer Menschenblut vergießet, dessen Blut soll wieder vergossen werden. 1. Mos. 9, 6. Aber im Gegentheil hat Christus den Seinigen als der rechte Gesetzgeber, den wir Alle

sollen hören (5. Mos. 18, 15. Gesch. 3, 22. Cap. 7, 37. Luc. 9, 35. Matth. 17, 5. Marc. 9, 7), ganz ein anderes Gebot gegeben, und hat ihnen alle Rache und Gegenwehr abgeschnitten, und gesprochen: Im Alten war gesagt, Auge um Auge, Zahn um Zahn; aber ich sage euch (merket), daß ihr nicht widerstreben sollet dem Uebel, sondern so dir Jemand einen Streich giebt auf deinen Backen, dem biete den andern auch dar, und so Jemand mit dir rechten will, und dir deinen Rock nehmen, dem laß oder wehre auch den Mantel nicht. Item, ihr habt gehöret, daß gesagt ist, du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen (merket), ich aber sage euch, liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr seid Kinder eures Vaters im Himmel (Matth. 5. Luc. 6), und gleichwie Christus durch seine Lehre alle Rache und Gegenwehr den Seinigen hat abgeschnitten, so hat er es auch mit seinem Exempel vielfach bewiesen, was er gelehret hat, und hat allen Menschen Gutes gethan, und hat seinen allergrößten Feinden die allergrößte Liebe bewiesen, wie zu ersehen ist, da Petrus des

Hohenpriesters Knecht schlug und hieb ihm sein Ohr ab, bestrafte ihn Jesus nnd sprach: Stecke dein Schwert an seinen Ort, denn wer das Schwert nimmt, der soll durch's Schwert umkommen; und heilete alsobald sein Ohr wieder. Matth. 26. Luc. 22. Hier können wir sehen, wie er den Seinigen das Schwert und alle Gegenwehr gänzlich abgesagt hat, und auch an einem anderen Orte, da seine Jünger nur um Rache bitten wollten, gleichwie Elias gethan hat, so daß Feuer vom Himmel falle und verzehre seine Feinde; aber Jesus bestrafete und bedräuete sie, und sprach: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, das Menschenleben zu verderben, sondern zu erhalten. Luc. 9. Weiteres, weil die Schriftgelehrten und Pharisäer wußten, daß Christus ein solcher Menschenfreund und Friedensherr war, daß er alle Rache des Gesetzes den Seinigen verboten hat, und an dessen Statt nichts als Friede, Barmherzigkeit, Gnade und Gunst allen bußfertigen Sündern gepredigt hat, und nicht ist kommen, des Menschen Leben zu verderben, sondern zu erhalten, so brachten sie ein Weib zu ihm, das in frischer That im Ehebruch begriffen

war, und versuchten ihn; denn sie gedachten: nun wollen wir ihn erhaschen, nun kann er unsern Händen nicht entgehen, denn spricht er dieses Weib frei, daß sie nicht soll sterben, so doch Moses gebot, solche zu steinigen, so ist er ein Uebertreter des Gesetzes, und dann wollen und haben wir Ursache, ihn zu tödten; spricht er aber, daß wir sie steinigen sollen, so ist er am Ende mit seiner Lehre, damit er die Rache des Gesetzes verbieten thut; und auf solchen listigen Vorschlag gingen sie hin und sprachen zu ihm: Meister, dies Weib ist begriffen auf frischer That im Ehebruch; Moses hat uns aber im Gesetz geboten, solche zu steinigen, was sagest du? Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger in die Erde (ja, ich achte vielmehr, in ihre irdischen Herzen und Gewissen, uud überzeugte sie von ihren Sünden), und richtete sich auf und sprach; Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie; und bückte sich wieder nieder und schrieb auf die Erde. Da sie aber dieses hörten, gingen sie alle hinaus, von ihrem Gewissen überzeugt, und ließen Jesum und das Weib allein stehen. Da sprach Jesus: Wo sind deine Verkläger? Hat dich Niemand verdammet? Sie

sprach: Herr, Niemand. So verdamme ich dich auch nicht; gehe hin, sündige hinfort nicht mehr. Joh. 8. Hier können wir abermals sehen, welch ein friedfertiger und liebreicher König Jesus ist, und wie er in Wahrheit nicht gekommen ist, das Menschenleben zu berauben noch zu verderben, sondern vielmehr den Baum zu umgraben und mit seiner Gnade zu bedüngen, ob er noch möchte Frucht bringen zum ewigen Leben.

Aber im Gegentheil sind die weltlichen Oberherren und Könige der Erden ganz anders gesinnet, denn ihre Füße sind nur abgerichtet, Blut zu vergießen (Röm. 3, 16), und sich zu rächen an ihren Feinden befleißigen sie sich Tag und Nacht, und bemühen sich durch ihre Gewalt, Städte und Länder zu verderben; Wittwen und Waisen machen sie ohne Zahl, und verderbet Einer den Andern ohne alle Barmherzigkeit, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger können machen; darum sind sie nicht die Schafe Christi, sondern vielmehr reißende Löwen, Bären und grimmige Wölfe. Gleichwie der Prophet Hesekiel spricht 22, 27: Ihre Fürsten sind wie die reißenden Wölfe, Blut zu vergießen und Seelen umzubringen um ihres Geizes willen (Mich. 3, 11. Zeph.

3, 3); darum wird auch ein unbarmherziges Gericht gehen über Den, der nicht Barmherzigkeit gethan hat. Jac. 2, 13.

So ist nun deutlich zu sehen, wie daß diese zwei Reiche, nämlich das Reich Christi und das Reich dieser Welt, gegen einander gesetzt sind, wie zum Theil schon erwiesen. Denn gleich wie Gott der Oberkeit das Schwert befohlen hat, damit Rache zu geben, und die Mörder zu tödten, wie denn Paulus bezeuget Römer 13, so hat aber Christus, der neue Gesetzgeber, der da kommen ist und hat in seinem Reiche Alles in die erste Ordnung gebracht, denn er ist der neue Schöpfer, durch den Gott wieder Alles, was in Adam verloren ist, hergestellt hat; denn ehe Lucifer gefallen war, so war Friede im Himmel und wußten von keinem Streit, bis er sich erhob und wollte über Gott steigen, alsdann hat der Streit angefangen, und hatten nicht eher Frieden, bis der Drache verworfen ward mit seinen Engeln, und ward aus dem Himmel gethan und auf die Erde geworfen. Offenb. 12, 7. Also auch ehe er mit seinem teuflischen und rachegierigen Geist auf Erden im Paradies bei Adam und Eva erschien, und sie noch nicht verführt hatte, so war Friede im Paradies,

aber sobald der Fall geschehen war, so war Verderbniß und Unruhe vorhanden, und ist bald ein rachegieriger Cain geboren worden, der ein Brudermörder war; und dieser Rachegeist blieb nicht nur auf Cain allein, sondern ist auf alle Menschen durchgedrungen (Röm. 3), und war nun kein anderes Mittel, diesen Rachegeist, der von Lucifer in uns eingeflößt war, zu überwinden, als durch Jesum Christum allein; sintemal er niemals Rache kannte oder etwas davon empfangen hatte, denn er niemals mit unter dem Fall war, sondern war Gottes einiger, ewiger nnd gebenedeiter Sohn; und ist also von Gott in die Welt gesandt, den Teufel zu überwinden und dieses Schlangengift in uns zu zertreten, so daß er den Seinigen in seinem Reich auf Erden, das er durch ihn aufrichtete, wieder Ruhe und Frieden auf Erden brachte; darum sangen auch die himmlischen Heerschaaren bei dieser so seligen Geburt: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Luc. 2, 14. Darum hat auch Christus, da er sein friedsam und selig Evangelium verkündigt hat, oftmals gesprochen: Thut Buße und glaubt an das Evangelium, denn das Himmelreich ist nahe her-

beigekommen; als wollte er mit andern Worten sagen: Thut Buße und traget Leid über euer boshaftiges, rachgieriges und stolzes Herze, welche Früchte ihr empfangen habt von dem Samen des Teufels, und euch nichts davon erlösen konnte, sondern waret gefangen bis hieher; darum glaubt an's Evangelium und nehmet meine Friedenslehre an; denn der Fürst dieser Welt wird nun ausgestoßen, der mich gefangen hielt in seinem Grimm, und mein Reich ist nun nahe herbeigekommen; denn ich will nun das Gesetz nach seiner strengen Gerechtigkeit für euch erfüllen, und des Satans Grimm zertreten, und euch wieder in's Paradies führen, daraus Adam verschlossen ward, daß ihr wieder in Liebe und Frieden, in Trost und Seligkeit bei einander in Gemeinschaft seid, ich in euch, und ihr in mir, gleich wie ich im Vater, und er in mir, und ich gebe euch die Herrlichkeit, die er mir gegeben hat, daß ihr eins seid, gleich wie wir eins sind. Joh. 17. Darum gebe ich euch ein ganz anderes Gesetz, weder das vorige war, das euch noch Rache erlaubte; denn es war zu schwach, die Rache aus eurem Herzen zu nehmen. Nichts konnte es thun, als nur mein Blut, welches ich nun

bereit bin, für euch vergießen zu lassen, und alle, die ihr bußfertig seid und Reue traget über eure Sünden, die sollen dann gewaschen werden; und will mein Leben auch in den Tod geben, damit ich den Satan gänzlich überwinde und seine Gefangenen los gebe, und seinen Grimm in euren Herzen ausrotte und tödte, daß er nicht mehr kann über euch herrschen; und werde dann am dritten Tage auferstehen, und durch die Kraft meiner Auferstehung will ich euch dann zu neuen Kreaturen machen und euch in mein Reich nehmen; denn ich gehe nun zum Vater und will euch den Tröster senden, der mein Reich in euren Herzen soll ausbreiten und den rechten Frieden lehren, und euch Alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Joh. 14, 26.

Diese Verheißungen Christi sind nach seiner Himmelfahrt alle erfüllet worden; denn auf den Tag der Pfingsten da hat sein friedliches Reich einen völligen Anfang gemacht auf Erden; da sind die Zungen feurig worden durch den Geist und die Liebe Jesu, da ist aller Krieg mit Ungestüm und blutiges Kleid verbrannt und mit dem Feuer der Liebe verzehrt worden; denn da

ist das liebe Jesuskind in ihren Herzen verkläret und geboren worden; da ward ihnen der Sohn des Trostes in der Kraft des Geistes gegeben, welches Herrschaft war auf seiner Schulter, und gab ihnen Kraft, mit ihm durch Geduld und Liebe Alles zu tragen und zu überwinden; denn er heißt Wunderbar, die Welt kann ihn nicht begreifen, noch sein friedliches Reich verstehen; so ist er auch der Rath, der uns allezeit seine Liebe anpreiset, und uns rathet, zu ihm zu kommen, und uns unter sein süßes Joch zu begeben, auf daß wir den Frieden und die Kindschaft erlangen; denn er ist auch die Kraft, Held, ewiger Vater und Friedensfürst, auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende; und sein Friede ist nicht wie der Welt Friede (Jesaias 9. Joh. 14, 27), der nur von kurzer Dauer ist, sondern sein Friede ist ein immerwährender Friede, und ist höher denn alle Vernunft. Phil. 4, 7.

Allda kamen die Völker zusammen auf dem Berg des Herrn, im Hause des Gottes Jacobs; allda wurden sie gelehrt, die Wege des Herrn, und sie wandelten auf seinen Steigen; denn von Zion ist das Gesetz ausgegangen, und des Herrn Wort zu Jeru-

salem; denn da wurden die Heiden gerichtet und die Völker gestraft, und haben alsdann ihre Schwerter zu Pflugschaaren und ihre Spieße zu Sicheln gemacht, und Keiner war wider den Andern, denn sie waren ein Herz und Seele. Jesaias 2. Mich. 4. Gesch. 4, 32. Wolf und Lamm wohneten bei einander, und die Pardel lagen bei den Böcken, ein kleiner Knabe konnte Kälber und junge Löwen und Mastvieh mit einander treiben; denn da wurden die rachgierigen Herzen, die schlangenlistigen Geister, die geizigen und unersättlichen Gemüther, die stolzen und hoffärtigen, ja tyrannischen Menschen, als Saulus und dergleichen war, durch den süßen Mittagswind des Evangeliums in ihren Herzen also gerührt, daß sie ihre grausame Art verloren und sind Lämmer und Schafe in dem Reich Christi worden, das nun anfing, herrlich zu blühen; da wuchsen die Kräuter als in der Maienzeit, der Weinstock bekam Augen, der Granat-Apfel blühete, die Turtel-Taube ließ sich hören, die Füchse, welche die Weinberge pflegten zu verderben, wurden durch die süßen Stricke des Evangeliums gefangen, daß sie ihre Schalkheit verloren. Hohel. 2. Denn da hatten die unbewaffneten Fischer

mehr Macht, das Eingeweide durchzuschneiden, als die Kriegeshelden mit ihren stählernen Bögen; denn Juden und Heiden wurden vereiniget und zusammen geführt als ein Leib, eine Kirche und Gemeinschaft, welcher Haupt und König war Christus. Ephes. 4, 15. Cap. 5, 23. Col. 1, 18.

Dieses, mein lieber Leser, ist eine kurze Beschreibung von dem friedlichen Reiche Jesu Christi, daraus man leichtlich sehen kann, wie weit das sogenannte Christenthum verfallen ist, und wie wenig daß sie den Frieden Jesu noch sein Reich kennen, sondern sind blind und tappen mit der Hand, und vergessen die Reinigung (2. Pet. 1, 9), die sie bei Jesu haben konnten, damit sie los würden von ihrer bösen Art, und ihr rachgieriges Herz beschnitten würde durch den Geist Christi; denn wären sie desselben theilhaftig worden, sie sollten wohl sehen, wie das Reich dieser Welt kein Theil noch Gemeinschaft kann haben mit dem Reiche Jesu Christi, denn Niemand kann zween Herren dienen, er muß den einen verlassen und dem andern anhangen (Matth. 6, 24); darum hat auch Christus den Seinen alle Rache, Ehre und Herrschaft in dieser Welt abgesagt (Matth. 20, 26. Marc. 10, 42. 43.

Luc. 22, 25. 26), und hat ihnen sein Reich beschieden, wie es ihm von seinem Vater beschieden war, so daß sie gesinnet sollen sein, wie Er auch gesinnet war, nicht schelten, wenn sie gescholten werden, nicht drohen, wenn sie leiden, sondern Dem anheimstellen, der recht richtet. Phil. 2, 5. 1. Pet. 2, 23. Jesaias 53.

Darum, wie Paulus bezeugt, daß die Oberkeit das Schwert nicht umsonst trägt, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über Den, der Böses thut (Röm. 13); so bezeuget auch der nämliche Paulus, und verbietet allen Christen die Rache, wie er spricht (Röm. 12): Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebt Raum dem Zorn, denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr; so nun deinem Feinde hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn; wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln; laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Weil aber Paulus sie Diener Gottes nennt, ist aus der Ursache, wie oben erwähnt, weil sie einen knechtlichen Dienst von Gott empfangen hat, das Haus dieser Welt

in Ordnung und Schranken zu halten, dafür wir auch schuldig sind, Gott zu danken und für ihre Wohlfahrt zu bitten; denn er will, daß alle Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit kommen sollen (1. Tim. 2), und stehen auch allezeit bereit, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott uns selbst; denn wir sind Gottes Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken; darum, wenn uns der Kaiser besiehlt, unsern Feinden Rache zu geben mit dem Schwerte gegen Christi Lehre, so können wir ihm nicht gehorchen, sondern müssen unserem König und Kaiser Christus Jesus folgen und unsere Feinde lieben, und viel lieber leiden und fliehen von einer Stadt in die andere, weder daß wir sie sollten verderben und verfolgen; denn wir können mit allen wahren Jüngern Christi nicht über Andere herrschen, sondern vielmehr in Demuth und Liebe dienen, nicht Andere verfolgen, sondern vielmehr verfolget werden, und als Schafe fliehen vor den Wölfen, und finden uns gedrungen, durch die Liebe zu unserem Heiland Allem abzusagen und ihm unter dem Kreuze nachfolgen und zu dienen in Allem, das sein Wort von uns fordert, und jagen nach dem Frieden gegen Jedermann und nach der Heiligung,

ohne welche wird Niemand den Herrn sehen. Heb. 12, 14. Röm. 12, 18. 2. Tim. 2, 22. Matth. 5, 9.

Weil aber Viele sich vertrösten wollen, und meinen, sie können Jünger Christi sein, und dennoch die Welt mit ihrem Schwert bekriegen, weil Paulus sie Diener Gottes nennet, so ist aber dieses keineswegs ein Beweis; denn zu der Zeit, da Paulus die Gewalt der Oberkeit erzählet, was ihr Beruf und Amt in sich hat, da regierte der gottlose und tyrannische Kaiser Nero, der ein Heide war und das römische Reich unter seiner Gewalt hatte, vor welchen Paulus zweimal gestellet war, und wie die Geschichten bezeugen, daß er das unschuldige Christenblut vergossen hat wie Wasser, dennoch nennet ihn Paulus einen Diener Gottes, denn Gott hat ihn zur Ruthe gebraucht, bis die Ruthe stumpf war, alsdann hat er sie in's Feuer geworfen; also ist auch nach Pauli Lehre Pharao ein Diener Gottes gewesen, daran Gott seine Macht erzeigte, und ist doch ein Geschirr des Zornes genannt. Röm. 9.

Also ist auch der König zu Babel, den Gott zum Stecken seines Zornes und zur Ruthe seines Volkes gebraucht hat, ein

Diener Gottes gewesen (Jesaias 10, 5), über welchen Diener der Herr das Weh schreit, und ihn in seinem Zorne drohet zu strafen.

Also ist auch Pilatus ein Diener Gottes gewesen, denn Christus spricht: Wäre dir die Macht nicht von oben herab gegeben, du hättest keine Macht. Joh. 19, 11.

Also machte auch Gott die feurigen Schlangen in der Wüste zu seinen Dienern (4. Mos. 21), und der Löwe, der den Mann Gottes zerriß um seines Ungehorsams willen, war auch sein Diener. 1. Kön. 13.

Also machet Gott vielmals Feuer, Wasser, Blitz und Hagel, Sturmwind, Erdbebung, Pestilenz und grimmige Thiere zu seinen Dienern, daß sie seine Macht kund thun müssen.

Also braucht Gott die Oberkeit zu seinen Dienern, denn alle Oberkeit ist von Gott, sie halten jetzt gut oder übel Haus; sind sie Tyrannen, so brauchet sie Gott als seine Ruthen, die aber schwere Rechnung geben müssen von ihrem Haushalten, wie denn geschrieben stehet: Die Gewaltigen werden gewaltige Pein leiden. Weish. 6. Halten sie dann wohl Haus, so wird ihnen nicht

unbelohnt bleiben; aber Kinder im Haus sind sie nicht, sondern Knechte und Diener, die nicht um ihren Lohn betrogen werden; denn sollte wohl der Oelbaum seine Fettigkeit oder das Salböl des heiligen Geistes verlassen, und über solchen unfruchtbaren Bäumen oder rachgierigen Menschen schweben oder herrschen, dazu kann er sich nicht verstehen; oder sollte wohl der Feigenbaum seine Süßigkeit und die edlen Früchte des Friedens verlassen und über die Bäume schweben; ja sollte wohl der Weinstock seinen himmlischen Most der wahren Reinigung und Heiligung verlassen, der nichts als Friede und Demuth gebäret, und über die böse und unreine Welt herrschen; dieses lassen sie alles dem stachelichen Dornbusch über, denn wo sie sich nicht nnter seinen Schatten begeben, so fähret Feuer aus dem Dornbusch und verzehret sie. Richter 9.

Dann, die da überfließen mit dem Salböl des heiligen Geistes, und die süßen Früchte oder Feigen der Gerechtigkeit tragen, und den wahren Wein der Reinigung und Heiligung ausgebären, Diejenigen sind die Kinder, die die Erbschaft erlangen, und bei diesen ist aller Krieg, mit Ungestüm und blutig Kleid, verbrannt und durch das Feuer

der Liebe Jesu verzehret, und bei diesen ist nichts als die Liebe ihr Kleid, denn sie sind in Gott, und Gott ist in ihnen; darum lieben sie sich einander brünstig als aus reinem Herzen als die Wiedergeborenen, nicht aus dem vergänglichen Samen, oder Mannes Willen, sondern aus dem unvergänglichen Samen, nach Gottes Willen, nämlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das da ewiglich bleibet. 1. Pet. 1, 22. 23. Joh. 1, 13. Cap. 3, 3. 5. Und dieses war auch die Ursache, daß die Pharisäer fürchteten, wenn sie Christum gehen ließen mit seiner Friedenslehre, so glauben sie Alle an ihn, und so kommen dann die Römer ohne Widerstand, und nehmen ihnen Land und Leute. Joh. 11, 47. 48.

Darum sprach auch Christus zu Pilatus: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Joh. 18, 36. Darum entflohe oder entwiche er auch, da er merkte, daß sie ihn wollten zum Könige machen (Joh. 6, 15), und wollte nicht so viel als Richter und Erbschichter sein (Luc. 12, 14), sondern flohe aller Ehre

dieser Welt, und suchte allein die Ehre seines Vaters im Himmel. Also sind auch seine Jünger und Nachfolger gesinnet, denn sie begehren keine Ehre bei den Menschen, sondern sie suchen mit ihrem Meister die Ehre Gottes; sie sind bei der Welt verachtet, denn sie zeugen mit ihrem Meister, daß ihre Werke böse sind. Joh. 7, 7. Cap. 15, 18. Sie sind in Christo, und Christus ist in ihnen, darum müssen sie, und sind auch willig, mit ihm zu leiden; darum werden sie auch seiner Auferstehung gleich sein. Joh. 17. Röm. 6, 5. Cap. 8, 11. Phil. 3, 10, 11. 2. Tim. 2, 11. 1. Pet. 4, 13. Matth. 5, 10.

Darum sage ich zum andernmal mit Zeugniß der Schrift, daß Alle, die noch um das irdische Reich dieser Welt streiten und zanken, und sich unter einander hassen und neiden, daß dieses nicht die Weisheit von oben herab ist, sondern irdisch, menschlich und teuflisch, denn die Weisheit von oben herab ist auf's erste keusch, darnach friedsam, gelinde, lässet ihr sagen, voller Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei (Jac. 3, 14. 15. 17), und dieses ist die Weisheit bei den Vollkommenen, davon Paulus redet, nicht eine Weis-

heit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt (merket), welche vergehen. 1. Cor. 2, 6.

Zum letzten können wir dieses noch deutlich sehen, daß Christus in seinem Reiche kein Theil hat mit dem Reiche dieser Welt, denn da ihn der Satan versuchte, führete er ihn auf einen hohen Berg und zeigete ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dies Alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbétest. Matth. 4. Hätte Christus nun Theil gehabt an dem Reiche der Welt, so hätte der Teufel keine Macht gehabt, ihn damit zu versuchen, sondern Christus würde ihm bald geantwortet haben: Sollte ich dich anbeten um diese Reiche, daß du mir sie solltest geben, denn diese Reiche sind mein und meine Herrschaft bestehet darinnen, und du, Satan, hast kein Theil daran, darum weiche hinter mich.

Weil aber Christi Reich nicht von dieser Welt war, sondern ein geistliches, himmlisches und ewiges Reich ist, so mußte er auch gegen den Fürsten der Welt kämpfen, und den Teufel mit aller Weltherrlichkeit überwinden, damit und dadurch seine geistlich Wiedergebornen und himmlischen Nach-

folger und Diener, die er in sein Reich berufen hat, auch mögen überwinden und die Welt mit ihrem Reiche und Herrlichkeit gänzlich fahren lassen, und allein in seinem Reiche leben, dazu er sie auch erkauft hat von der Erden durch sein Blut, und sie erwählt zu Königen und Priester in Ewigkeit; darum müssen sie auch kämpfen mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren dieser Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Ephes. 6, 12.

Nun, so nennt Christus den Satan selber den Fürsten der Welt (Joh. 12, 31. Cap. 14, 30. Cap. 16, 11), den er kommen ist, auszustoßen, und hat ihn auch ausgestoßen aus allen rechtgläubigen Herzen, damit sie allein ihm in seinem Reiche dienen mögen; und aber weil die Welt noch immer unter seiner Herrschaft stehen bleibet, und sich nicht durch wahre Buße zu Christo wendet, noch unter sein Joch begiebet, so muß der heilige Geist sie noch immer bestrafen um die Sünde, daß sie nicht glauben an Christi Wort und Lehre, um ihre Gerechtigkeit, die sie außer Christi Gerechtigkeit suchen, und um ihr Gericht, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist (Joh. 16), und

Christus sein Reich eingenommen hat auf Erden und im Himmel, und hat also versöhnet und die Feindschaft getödtet (Ephes. 2, 14), seinen Frieden verkündiget (Gesch. 10, 36), den Verkläger verworfen, der uns verklagt hat Tag und Nacht vor Gott (Offenb. 12, 10), und hat triumphiret über Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Col. 2, 15. Dieser war der Stein, der ohne Hände vom Berg abgerissen war, der das Eisen, Erz, Thon, Silber und Gold zermalmte. Dieses war das Königreich, davon Daniel weissagete, das Gott vom Himmel aufrichten wird, das nimmermehr zerstöret wird, und wird auf kein ander Volk kommen, als, nun bedenks, auf die, die nicht vom Geblüt, noch vom Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind (Joh. 1), und es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören, aber es wird ewiglich bleiben. Dan. 2. Darum spricht auch Paulus zu seinen Gläubigen: Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Oberkeit der Finsterniß, und hat

uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes. Col. 1, 12, 13.

Aber betrachtet man nun hingegen die Herren, Fürsten und Amtleute dieser Welt, mit ihren hochprächtigen, eitlen und ehrsüchtigen Leben, so wird man bald finden, so man anders Augen hat zu sehen, daß sie noch unwiedergeborne, ungläubige und fleischlich gesinnte Menschen sind, die den Weg des Friedens nicht kennen (Röm. 3), sondern werden noch immer gereizet durch den grimmigen Geist Lucifers zu allem Hochmuth, Ehrgeiz, Prassen und Prangen, Fechten, Krieg und Blutvergießen, und allerlei Bosheit und hochprächtigen Leben; wie auch der gemeine Haufen und sündliche Pöbel dahin lebet. Darum ist offenbar und deutlich zu sehen, welches Geistes Kinder sie sind; denn alle solche Früchte sind gegen Christi Geist, Art und Natur, nnd wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht seiu (Röm. 8, 9), und wer übertritt, und nicht in der Lehre Christi bleibet, der hat keinen Gott. 2. Joh. v. 9.

Hiemit will ich alle Menschen vermahnet haben, sie seien gleich hoch oder nieder, edel oder unedel, arm oder reich, sie seien weß Standes, Amts oder Namen sie sind, daß

ihr Alle mit einander doch einmal Christi Reich, Frieden, Liebe, Demuth, Sanftmuth, Art und Name recht wollet betrachten, und seinem heiligen und unwankelbarlichen Wort besser nachdenken und dann euer Reich, Art, Natur, Rache, Bitterkeit, Hochmuth und ehrsüchtiges und fleischliches Leben dagegen legen, so werdet ihr bald finden, daß ihr noch ohne Christo seid, Fremde und außerhalb der Bürgschaft Israels, und Fremde von den Testamenten der Verheissung, und also keine Hoffnung habet; darum lasset euch nicht länger auf Lügen vertrösten von Denen, die da sagen Friede, Friede, es hat keine Gefahr, und legen euch Kissen unter die Häupter und Pfühle unter die Arme, eure Seelen zu fangen (Hes. 13, 16, 18), und verheißen euch Freiheit, so sie doch selbst Knechte des Verderbens sind (2. Pet. 2, 19); denn ich sage euch fürwahr mit dem heiligen Paulo: So lange ihr noch in eurem fleischlichen Willen lebet, so werdet ihr sterben, denn fleischlich gesinnet sein ist der Tod, und ist eine Feindschaft wider Gott. Röm. 8.

Was hilft es euch doch, so ihr euch Christen rühmet, wenn ihr in eurem stolzen, ruhmräthigen, ehrsüchtigen, sündlichen und

eitlen Leben bleibet, und von einer Ungerechtigkeit in die andere laufet, und verschmähet mit allen euren Werken und Thaten Jesum Christum, den Sohn des ewigen und allmächtigen Vaters, der von den hohen Himmeln gekommen ist als ein Gebieter des Himmels und der Erde, und hat uns die verschlossene Thüre des Paradieses aufgethan und den Weg des Lebens vorgebahnet, und den Rath und Willen seines himmlischen Vaters mit so klaren Buchstaben verkündigt und hinterlassen, und mit seinem allerheiligsten Blut versiegelt, und hat verheißen, daß Alle, die sein Wort annehmen und an ihn glauben, und sein Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen, das ewige Leben haben sollen. Joh. 3. Cap. 6, 40, 47. Matth. 19, 29. Marc. 10, 30.

Darum sage ich noch einmal: Was hilft euch aller euer Ruhm und euer vermeinter Gottesdienst, so ihr Christi theuerbar Wort nicht annehmen wollet, sondern in euren eigenen Auffätzen und fleischlichen Leben beharrt; wie wird euch doch zu Muthe sein, wenn Er kommen wird mit vielen tausend heiligen Engeln, mit Feuerflammen Rache zu geben über Die, so Gott nicht erkennen, und über Die, so nicht gehorsam sind dem

Evangelium unseres Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn und seiner herrlichen Macht. 2. Thess. 1, 8. 9. Was hat doch dem reichen Manne alle seine Herrlichkeit und köstlich Leben geholfen; denn da er in der Hölle und Qual war, konnte er nicht ein Tröpflein Wassers empfangen zur Kühlung seiner glühenden Zunge, die er vielleicht wenig gebraucht hat zu Lob und Ehre Gottes. Luc. 16. Darum ihr eitlen und fleischlichen Menschen, die ihr noch begehret mit dem reichen Manne hier eure sündlichen Leiber köstlich zu bekleiden und in Freuden zu leben, bedenket dieses doch in der Gnadenzeit, bessert euer Leben, und bekehret euch zu dem lebendigen Gott, ehe die Zeit verfließet und die Stunde kommet, da es heißt: Gieb Rechenschaft von deinem Haushalten (Luc. 16, 2); und müsset also mit dem unnützen Knecht an Händen und Füßen gebunden und in die äußerste Finsterniß geworfen werden, da wird sein Heulen und Zähnklappen (Matth. 25, 30), da euer Wurm nicht stirbt und euer Feuer nicht verlöschet (Marc. 9), sondern müsset trinken den Wein des Zornes Gottes, der eingeschenkt und lauter ist in seines Zornes Kelch,

und werdet gequälet werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und dem Lamme, und der Rauch eurer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 14, 10. 11.

Ach, wie grausam erschrecket nicht ein Mensch, wenn er glaubt, er sähe einen Geist oder ein Gespenst in einer dunkeln und stillen Mitternicht, wie überfället ihn nicht ein Grauen und Entsetzen (Weish. 17. Luc. 24, 37. 38), aber welche erschreckliche Geister und unaussprechliche Gesichter und Geister der Teufel wird man hier erblicken, welches erschreckliches Zaudern und Zagen und immerwährendes Zähnklappen wird man allda hören, welch ein immerwährendes Klagen über sich selbst und seiner eigenen Verdammniß, welch ein verzweifeltes und beißendes Gewissen wird man allda fühlen, weil man die Gnade Gottes versäumet hat und den Schatz aus den Händen gegeben, den Christus für uns erworben hat.

O, wie wird dieses Schwert durch die Seele dringen und immer eine neue Qual erwecken. O, wie werden sie dann ausrufen müssen mit Angst und Verzweifelung: Wir elende und vermaledeiete Menschen, wir

hasseten des Herrn Lehre und wollten seine Furcht nicht haben, wollten seines Rathes nicht, da er uns doch oftmals überzeugte, und lästerten seine Strafe, aber nun müssen wir essen von den Früchten unseres Wesens und unseres Rathes satt werden. O, wir Albernen, die wir uns gelüsten ließen in unserm sündlichen Fleisch, dieses tödtet uns nun, und doch fliehet der Tod von uns, und unser ruchloses Glück bringt uns nun um (Spr. 1, 29 bis 32), und doch können wir nicht sterben. O, daß doch die Berge über uns fielen und die Hügel uns bedecken möchten (Offenb. 6, 16. Luc. 23, 30), aber unser Wünschen ist vergebens, wir müssen nun erndten, was wir gesäet haben (Gal. 6, 7. 8. Spr. 22, 8), unsere Zeit ist dahin, die Kluft ist befestiget (Luc. 16), der Trost ist verschwunden, die Hoffnung ist aus, denn das Pfund, das wir einmal von Gott erlangt hatten, ist uns genommen (Matth. 25, 28. 29. Luc. 19, 24, 26), und uns ist nichts übergeblieben, als Bande und Finsterniß, und eine Gesellschaft der Teufel und höllischen Geister zu unserer ewigen Gemeinschaft und Qual. O schrekkensvolle Ewigkeit! o schaudervolle Zeit! o qualvolle Pein! o Unruhe ohne Ende! o,

daß doch alle Menschen deinen schauderhaften Anblick könnten gewahr werden in dieser Gnadenzeit, und das Getön der schaudernden, trauervollen Heul- und Klagreden der verdammten Seelen mit den Ohren des Geistes einen Blick könnten anhören, sie sollten wohl ohne Aufschub ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen. Philipper 2, 13.

O, kommet doch alle ihr Priester und Propheten Baals, die ihr das Volk auf Lügen vertröstet, wachet doch einmal auf und bedenket, wie ihr mit dem gottlosen Belsatzer die goldenen und heiligen Geschirre, die eure Väter von dem heiligen Tempel aus Jerusalem in Babel gebracht haben, die ihr nun so schändlich mißbrauchet und eure eigenen Götter dabei verehret (Dan. 5), als da ist Taufe und Abendmahl, und die äußerlichen Ceremonien des Gottesdienstes, die aus dem heiligen Tempel genommen sind, darin die Herrlichkeit Gottes gewohnt hat, nämlich aus der apostolischen Gemeinschaft Jesu Christi, darin die heiligen Opfer des Gebetes durch ein reines und geheiligtes Herz Gott zu einem süßen Geruch geopfert; diese habt ihr genommen und habt sie unter eure babylonische Gemein-

schaft ausgetheilt, die doch nicht in Babel gehören, sondern in den Tempel oder Gemeinde Gottes, und sind daraus trunken worden, und lobet eure Götter, nämlich eure eigenen gemachten Aufsätze und falschen Gottesdienst, damit ihr die Menschen auf Lügen vertröstet und meinet dabei, herrlich zu sein, und achtet keine Gefahr, und denket noch immer, daß ihr gute Christen seid.

Ich sage noch einmal, wachet doch einmal recht auf und hebet eure Häupter mit Belsatzer auf und sehet auf die Schrift, die mit Gottes Finger gegen euch geschrieben stehet und suchet den Ausleger des heiligen Geistes mit Zittern und Zagen, daß er euch die Schrift, nämlich das heilige Evangelium, auslege und verlege, so werdet ihr hören und befinden, daß ihr auf der Waagschale des göttlichen Worts bei Gott gewogen seid, und aber zu leicht befunden, und daß ihr anstatt des Friedens, den ihr gedenket bei Gott zu haben, nichts als Gottes Strafe, Zorn und Ungnade zu gewarten habt, so ihr euch nicht bessert und von Herzen Gott fürchtet und seine Gebote haltet und darnach thut; denn warum heißet ihr Christo euren Herrn, so ihr doch nicht thut, was er euch gebietet. Luc. 6, 46.

Betrachtet man dann das gemeine Volk, so findet man fast an allen Orten ein solches rohes und ruchloses Leben, als da ist Fressen, Saufen, Huren, Ehebrechen, Fluchen, Schwören, Tanzen, Springen, Spielen, Betrügen, Hassen, Neiden, Rechten, Fechten, Krieg und Blutvergießen, Städt' und Länder zu verderben, und über das alles ist fast das ganze Land ertrunken im Hochmuth, mit allerlei Pracht und einem sodomischen Leben, daß man vielleicht kaum unter den wilden Heiden ein solches ruchloses und gottloses Leben finden mag, wie unter den sogenanuten Christen offenbar und bekannt ist; und dennoch wollen sie hoffen, aus Gnaden durch Christum selig zu werden.

Ach Jesus, Jesus, solltest du dir ein solch Volk auserwählt haben; solltest du dich selbst also erniedriget haben, auf daß wir in aller Wollust und Ergötzlichkeit des Fleisches können leben, und doch deine Jünger sein; solltest du denn, der du der Mund der Wahrheit bist, deinen Jüngern und Aposteln die Lügen gepredigt haben, indem du sie auf einen solchen schmalen und engen Kreuzesweg gewiesen hast, und sollten deine vorerwähnten Apostel, die du ausgesandt hast, solche Thoren gewesen sein,

daß sie dir geglaubt und also eng gewandelt sind, wie du ihnen befohlen hast, so wir nun solchen breiten Fleischesweg können wandeln und doch durch dich selig werden?

Aber ach nein, du, o Jesus, bist die Wahrheit, und dein Wort wird die Wahrheit bleiben bis in alle Ewigkeit; und Alle, die sich nicht unter dein sanftmüthiges Joch beugen und demüthigen wollen, und deinem Wort nicht von Herzen glauben und darnach thun, die werden als thörichte Männer und Jungfrauen durch dein Wort verurtheilt und außer der Thüre müssen bleiben, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Matth. 7. Cap. 24, 51. Cap. 25, 11. 12. 30.

Ach Jesus, mein Heiland, lerne uns doch sterben, ehe wir sterben müssen, und begrabe uns in deinen Tod, und wecke uns wiederum auf durch deine Auferstehungskraft, und führe uns mit dir in das himmlische, übersinnliche, geistreiche Leben, und beseele uns mit demselben einigem Leben, das mit dir in die stille Ewigkeit gehet; das mit dir durch alle Geister gehet, damit wir sie wissen zu unterscheiden, ob sie wahr oder falsch sind, ob sie aus dir,

oder ob sie aus dem Abgrund sind; weil sie in einem großen Schein des Lichts kommen thun, gleichwie das Thier, das Johannes sahe aus der Erden steigen, und dem Lamme gleich war, und redete doch wie der Drache, und that große Zeichen, so daß es Feuer vom Himmel machte fallen vor den Menschen, und verführet, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die es that. Offenb. 13. Darum, mein Jesu, ziehe uns, ziehe unsere Herzen hinauf zu dir, daß wir bei dir im Himmel mögen wandeln (Phil. 3, 20), und nicht mehr nach dem inwendigen Menschen auf Erden sein, denn du bist das Lamm, das uns erkauft hat durch dein eigenes Blut, und uns erwählet, daß wir heilig und unsträflich vor dir im Frieden erfunden werden. Dir sei Lob, Ehr, Preis und ewige Benedeiung, Amen, o Jesu!

Geliebter Leser: weil ich dann zum Theil kurz ein wenig angewiesen habe mit Zeugniß der heiligen Schrift den Unterschied zwischen der Kirche Christi und der Kirche des Antichrists, und dem Reiche Christi und dem Reiche dieser Welt, so daß ein Jeglicher, der in Gott gelehrt ist, wohl sehen könnte, wie daß die Kirche Jesu

Christi in unserer Zeit fast an allen Orten verderbet ist von den kleinen Füchslein, nämlich von den einschleichenden falschen Propheten, welche die Heerde Christi also verunreiniget und zerstreut haben durch ihre falsche Lehre, daß die hungrigen und durstigen Seelen das rechte Seelenbrod Christus Jesus mit seiner vollkommenen Wahrheit und die klaren Wasser des Evangeliums fast nirgends mehr zu finden wissen und bleiben immer noch gefangen in dem geistlichen Babylon zum Schaden und Betrübniß ihrer Seelen. Darum wachet doch auf und hebet eure Häupter empor, die ihr noch in Babylon gefangen sitzet, und kommet und reiset mit nach Jerusalem, und lasset uns den verfallenen Tempel, der schon so viele Jahre betreten und verwüstet liegt, und so verunreiniget durch die unbeschnittenen Heiden und durch die unreinen Priester, die ohne Christi Geist unberufen in ihr Amt getreten sind und haben das Evangelium verkehrt und entheiliget das Heiligthum, nämlich die heilige Gemeinde, denn sie halten unter den Heiligen und Unheiligen keinen Unterschied, und lehren nicht, was rein oder unrein ist. Hesekiel 22, 26.

Diesen verunreinigten Tempel oder Gemeinde, sage ich, lasset uns wieder reinigen, denn Christus, der ewige Kaiser und König des Friedens, hat uns wiederum aufgerufen durch seine Gnade, und einen Befehl gegeben, dies antichristliche Babel zu verlassen und Jerusalem wieder zu bauen, das ist, seine Gemeinde mit allen ihren apostolischen Ordnungen wieder aufzurichten, die schon lange verwüstet ist und war, und ihre Herrlichkeit zu Boden gelegen, so daß die reinen Opfer Gottes nicht in dem heiligen Tempel auf dem reinen Altar Jesu Christi, der mitten in seiner Gemeinde stehet, geopfert sind worden, sondern auf den Höhen menschlicher Vernunft sind die meisten Opfer gebracht worden zum großen Schaden Israels und zur Betrübniß getreuer Seelen.

Darum machet euch auf, ihr Alle, die ihr noch getreue Israeliten seid, und zerreißet eure Bande und werfet von euch ihre Seile (Psalm 2, 3), und lasset euch nicht länger aufhalten von den falschen Propheten, die euch Kissen unter die Arme und Pfühle unter eure Häupter legen, und sprechen Friede, Friede, so doch kein Friede ist (Hes. 13, 18); sondern gehet aus von

allem unreinen Gottesdienst, darin ihr kein Leben findet, und verlasset die Schweineheerde mit dem verlorenen Sohn, die ihr angenommen habt zu hüten, und die Träber, die sie genießen von ihrem Lehrer oder in sich selbst reichen Bürger, und kommet dem himmlischen Vater entgegen, der euch alsdann und nicht eher annnehmen wird, und euch den Kuß des Friedens geben, den Fingerreif seiner Liebe schenken, mit der Gerechtigkeit und dem Verdienst Christi bekleiden, und in sein Haus und Gemeinschaft führen auf den Schuhen des Evangeliums (Ephes. 6); da werdet ihr dann Mahlzeit halten und die rechte Speise erlangen, darin eure Seele lebet zu Gottes Preis und Ehre (Luc. 15); denn also haben gethan die Heiligen von Anfang bis auf die letzte Reformation, darin man viele Exempel findet von der Abscheidung; denn das Licht kann nicht unter der Finsterniß bleiben, und der Geist Gottes nicht in einem Leibe oder Gemeinde der Sünde unterworfen, sondern er fliehet die Gottlosen und meidet die Ruchlosen. Weish. Sal. 1, 4. 5.

Also bedenket mit David die Zeit der Alten, und sehet, wie sie allezeit gegen die

Ungerechtigkeit gestanden sind, und sie gestraft haben, und von ihrem Götzendienst geflohen, wie ich nun in meiner Geringheit kurz ein wenig will anweisen aus der heiligen Schrift, zur Ehre und Auferbauung aller hungrigen Seelen.

Ja, lieber Herr, segne du dieses Werk in dem Namen Jesu, Amen.

Das vierte Capitel.

Zum ersten will ich den Anfang machen mit Abel und Cain, denn Cain war der Erstgeborne und war irdisch gesinnet, und war ein Anfang der Kirche des Teufels auf Erden; Abel war der Andergeborne, und war geistlich gesinnet, und war ein Bild und Anfang von der Kirche Gottes nach dem Fall auf Erden. Und da sie dem Herrn ein Opfer brachten, so brachten sie es nicht gemeinschaftlich, sondern ein Jeglicher brachte sein eigenes Opfer; Cain aber brachte von den Früchten des Feldes, denn er war ein Ackersmann und sahe auf irdische Dinge; Abel aber brachte von den Erstlingen seiner Heerden, und von seinen Fetten, denn er war ein Schäfer und sahe auf geistliche Dinge; Cains Opfer ward verworfen bei dem Herrn, Abels aber ward angenommen, denn durch den Glauben brachte Abel ein größeres Opfer, denn Cain. Heb. 11.

Also ist es auch beschaffen mit der falschen Kirche, die aus erst nach der Natur gebornen irdischen und fleischlich gesinneten

Menschen bestehet, und sind Ackerleute und weltlich gesinnet, derer Herzen noch in die Erden geschrieben sind; dennoch wollen sie Gott auch ihr Opfer bringen, aber ihr Opfer ist nur von den Früchten des Feldes, nämlich von einem unreinen Herzen, das irdisch, neidisch und rachgierig ist, und voll von allerlei Sünde und Unreinigkeit, und besäet mit dem Schlangensamen, darum dem Fluch noch unterworfen ist, derowegen auch ihr Opfer und Gebet verworfen ist bei Gott, denn den Unreinen und Ungläubigen sind alle Dinge unrein, denn unrein ist beides, ihr Sinn und Gewissen; sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit ihren Werken verleugnen sie es, sintemal sie sind, an welchen Gott Gräuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allem guten Werk untüchtig. Tit. 1, 15. 16.

Aber mit der Kirche Gottes ist es ganz anders beschaffen, mit den geistlichen und andergeborenen Abeliten, die ihr Opfer nicht gemeinschaftlich mit dem Cains-Geschlecht können bringen, denn sie sind Schäfer und hüten oder helfen die Schafe Christi hüten, denn sie stehen mit einander in Gemeinschaft, und opfern das Erstling ihrer Heerde, Christus Jesus, der das Haupt ist von

seiner Gemeinde, welcher ist der Anfang und der Erstgeborne von den Todten, auf daß er in allen Dingen den Vorgang habe (Col. 1, 18. Gesch. 26, 23. 1. Cor. 15, 20. Offenb. 1, 5); diesen, sage ich, opfern sie durch den Glauben mit dem frommen Abel Gott zu einem süßen Geruch auf; darum werden sie auch gnädiglich bei Gott angesehen und erlangen Vergebung ihrer Sünden, und werden in ihren Herzen getröstet und erquicket zum ewigen Leben. Darum, und aus dieser Ursache werden sie auch von dem Cains-Geschlechte verachtet, verspottet, beneidet und verfolgt, denn sie sprechen: Wir wollen auf den Gerechten lauern, denn er machet uns viel Unlust, und setzt sich wider unser Thun, und schilt uns, daß wir wider das Gesetz sündigen, und ruft aus unser Wesen für Sünde, er giebt vor, daß er Gott kenne, und rühmet sich Gottes Kind, straft, was wir im Herzen haben, er ist uns auch nicht leidlich anzusehen, denn sein Leben reimt sich nicht mit anderen und sein Wesen ist gar ein anderes, er hält uns für untüchtig und meidet unser Thun als einen Unflat. Weish. 2.

Zum andern können wir sehen, da die Menschen sich begannen zu mehren auf Er-

den, und die Kinder Gottes, nämlich die von Seth's Geschlecht, welcher war der Andere an Abels Statt (1. Mos. 4, 25), auf die Töchter der Menschen sahen, nämlich auf die Töchter von Cains Geschlecht, daß sie schön waren, und nahmen zu Weibern, welche sie wollten, da sprach der Herr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch (1. Mos. 6); und aus dieser Vereinigung der beiderlei Geschlechter sind gewaltige und berühmte Leute worden, und die Bosheit hat überhand genommen, so daß der Herr gezwungen ward, die Welt mit der Sündfluth zu verderben, aber doch seine Kirche, die sich unbefleckt von der Welt oder von Cains Geschlecht gehalten haben, hat er durch die Arche behalten, die von Noah bereitet war, und sind aus der ersten Welt in die andere gegangen.

Also ist es auch im Christenthum ergangen; denn so lange die apostolische Kirche abgeschieden war von der Welt, und gehorchten dem Geiste Gottes, und höreten allein die Stimme Christi und seiner Apostel, so ist die Kirche gut und herrlich gestanden; aber da sich die Christenheit begann zu mehren, und der Geist Cains anfing,

sich unter sie zu mengen, so sind sie fleisch-
lich geworden, und sahen auf die Töchter
der Menschen, daß sie schön waren, und fin-
gen an, zusammen zu heirathen und sich
mit ihnen zu vereinigen; daraus ist der Fall
im Christenthum entsprungen, verstehet was
ich meine, nämlich da Männer von Cains
Samen aufgestanden sind unter dem Scheine
des Christenthums, und haben verkehrte
Lehren und Sekten eingeführet, und haben
durch ihren bösen Samen Töchter oder Kir-
chen geboren, die einen schönen Schein hat-
ten, und eine schöne Freiheit dem Fleische
gaben; die haben dann die Jünger oder
Christen an sich gezogen (Gesch. 20, 30),
und die Christen sind lüstern worden, und
sahen auf ihre fleischliche Schöne, und ver-
ließen dann ihr eigen Geschlecht oder Kirche,
und heiratheten oder vereinigten sich mit
solchen Kirchen, die aus Cains Samen nach
menschlichem Willen geboren waren. Dar-
aus sind dann gewaltige und hochberühmte
Geister geworden, die in einem schönen
Schein der Weisheit und Gottseligkeit kom-
men, und sind von Denjenigen, die der
Schrift Meister wollen sein (1. Tim. 3, 5),
und sprechen: Unsere Zunge soll überhand
nehmen, uns gebühret zu reden, wer ist unser

Herr (Psalm 12, 5); dadurch die armen Menschen in unserer Zeit so jämmerlich betrogen sind, und sind Fleisch geworden, gleichwie zu Noahs Zeiten, denn der wahre Christensame ist also vermindert worden in unsern Tagen, daß man sehr wenige mehr findet, die nicht in Cains Geschlecht oder in falscher Lehre und Kirchen vermenget sind; wenn sie auch schon nicht ganz zusammen heirathen, so betreiben sie doch Hurerei mit einander, und wollen sich nicht mehr strafen lassen vom Geiste Gottes, und ihr fleischlicher Muth hat sie verblendet, daß sie gar nicht sehen, daß eine ewige Sündfluth über sie verhänget ist und auch bald kommen wird, und darum wollen sie auch nicht mit dem geistlichen Noah Christus Jesus in die Arche eingehen, die er bereitet hat für seine Haushaltung und Kinder, und müssen also umkommen zur ewigen Schmach und Pein.

Aber Alle, die noch von dem Geschlechte Seth übrig geblieben sind, und sich nicht vereiniget haben mit Cains Geschlecht, die gehen mit Noah in die Arche, nämlich alle die gläubigen und wiedergeborenen Christen, die noch von dem Samen der ersten Kirche übrig geblieben sind, und sich noch immer

unbefleckt von der Welt halten (Jac. 1, 27), und sich nicht wiegen noch wägen lassen von allerlei Wind der Lehre und Täuscherei der Menschen (Ephes. 4, 14), sondern meiden allen bösen Schein (1. Thess. 5, 22), die lassen sich und werden mit Christo eingeschlossen in die Arche seiner Gemeinschaft, die er uns zubereitet hat durch das Blut des ewigen Testaments (Heb. 13, 20), und gehen also aus der ersten Welt in die andere neue Welt, nämlich zuerst hier gehen sie aus ihrer bösen und sündlichen Natur in das neue Wesen des Geistes, denn das Alte ist bei ihnen vergangen und ist Alles neu worden (2. Cor. 5, 17), und ist nichts Verdammliches an ihnen (Röm. 8, 1), darum gehen sie auch nach diesem Leben mit ihm in die neue und ewige Welt, und in das ewige Leben, da kein Leid, noch Geschrei, noch Tod mehr sein wird, sondern liebliches Wesen ohne Aufhören. Offenb. 21, 4.

Aber gleichwie Noah mit seiner Haushaltung in der Arche eingeschlossen war, und alsdann abgesondert war von allen Menschen, die außer der Arche waren, und keine Gemeinschaft mehr mit einander konnten haben (1. Mos. 7); dieses ist also in der

Figur geschehen, und ist also auch im Geist in Christo erfüllet, denn alle die gläubigen wiedergeborenen Christen, die sich mit Christo in die Arche, das ist seine Gemeinde, lassen einschließen durch die Taufe, und mit ihren Gott in Bund treten (1. Pet. 3, 21), die werden oder sind alsdann abgesondert von allen Sekten und Kirchen, die außer dieser Gemeinschaft Christi stehen, sintemal nur ein Grund gelegt ist, welcher ist Jesus Christus, ein köstlicher Eckstein in Zion, darauf seine Gemeinde gebaut ist (1. Cor. 3, 11), und nur ein Weg dahin zu kommen, welcher ist enge und schmal (Matth. 7, 14), und auch nur ein Leib und Geist ist, darin wir berufen sind auf einerlei Hoffnung unseres Berufs: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unserer Aller, der da ist über uns Alle, und durch uns Alle, und in uns Allen (Ephes. 4. 1. Cor. 12, 11. Cap. 8, 6. Röm. 12, 5); gleichwie Christus bittet (Joh. 17) nicht nur für seine Apostel, sondern auch für Die, die durch ihr Wort an ihn glauben werden, auf daß sie Alle eins seien, gleichwie du Vater in mir, und ich in dir, daß sie auch in uns eins sind, auf daß die Welt erkenne oder glaube, du habest mich gesandt, und ich habe ihnen

gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in eines, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie du mich liebest. Hieraus dann deutlich zu sehen ist, wie daß Alle, die Glieder Christi sind und Reben an ihm, die müssen auch immer einerlei Früchte fortbringen, und müssen oder sind gleichgesinnet und haben gleiche Liebe unter einander (Phil. 2), und stehen in einem Geist und in einer Seele (Phil. 1, 27. Gesch. 4, 32), und loben einmüthiglich mit einem Munde Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi (Röm. 15, 5. Gesch. 1, 14), und Alle, die nach dieser Regel einhergehen, über die sei Friede und Barmherzigkeit und über den Israel Gottes. Gal. 6, 16.

Aber im Gegentheil Alle, die nicht nach dieser Regel wandeln, die sind nicht die Kirche Christi, sondern die Kirche des Antichrists: ist klarer denn der helle Tag, darum sind und ist auch die Haushaltung Christi, die mit ihm einverleibt ist in seiner Gemeinschaft, abgesondert von Allen, die nicht in dieser Haushaltung oder Gemeinschaft Christi stehen, und können auch ihre Ohren nicht

hergeben, ihre Lehre zu hören, denn sie haben eine fremde Stimme, die sie nicht kennen, darum fliehen sie von ihnen (Joh. 10), denn sie sprechen das Wort oder den Buchstaben der Schrift ohne Kraft uud Leben, denn der rechte Austheiler des Worts, nämlich der heilige Geist, mangelt ihnen, darum sind die Kinder Gottes nicht lüstern darnach, weil es nur Träber sind, darin kein Saft oder Kraft ist, oder Kleien, darin kein Mehl ist; sondern nur durch ihre Vernunft oder aufgewachten Verstand ohne Gottes Geist predigen. Denn sie nehmen zwar den Bund wohl in ihren Mund, aber die Zucht hassen sie; wenn sie einen Dieb sehen, laufen sie mit ihm, nämlich mit den falschen Propheten, die Gottes Ehre stehlen, und lehren aus einem uneinigen Herzen mit einander (Psalm 12), und mit den (geistlichen) Ehebrechern halten sie Gemeinschaft (Psalm 50), und dieses ist ein klares Zeugniß, daß sie noch zusammen verbunden sind in einem Leibe mit den Banden der Finsterniß, und machen also das große Babylon, darauf die Hure sitzet, und spricht in ihrem Herzen: Ich sitze und bin eine Königin, und werde keine Wittwe sein, und Leid werde ich nicht sehen; darum werden ihre Plagen

auf einen Tag kommen. Offenb. 18, 7. Und aus dieser Ursache kann die Haushaltung Christi, die mit ihm eingeschlossen ist durch das Band der Liebe, nicht mehr mit ihnen ziehen an ihrem fremden Joch, denn sie sind Kinder der Gerechtigkeit Christi, darum können sie keinen Genuß haben von der Ungerechtigkeit; sie sind Kinder des Lichts, darum können sie keine Gemeinschaft haben mit solchen unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern sind durch ihr Licht und Liebe gedrungen, sie vielmehr zu strafen. 2. Cor. 6. Ephes. 5.

Zum dritten, so sind aus allen Kreaturen, nachdem sie den göttlichen Beruf erlangt haben, mit Noah in die Arche eingegangen, und haben ihre Geschlechter alle verlassen, und haben alle einerlei Natur angenommen und sind friedlich unter einander in einer Gemeinschaft gewesen.

Also auch in Christo; denn da er seine Gemeinde bereitet hatte durch sein eigenes Blut, und die gläubigen Juden, die von seinem Geschlechte waren nach dem Samen Abrahä, mit ihm eingegangen waren, denn diese erlangten die erste Botschaft oder Einladung (Matth. 10, 6. Gesch. 3, 26. Cap. 13, 46), so sind dann aus allen Heiden,

Völkern und Zungen, die als wilde und reißende Kreaturen ihre eigenen Wege wandelten, gezogen und berufen worden durch das Evangelium und in die Gemeinschaft Jesu Christi gebracht, und als eine Heerde und Hirte worden (Joh. 10, 16), aber ehe dieses geschehen konnte, mußten sie die Götzen-Tempel der Heiden verlassen, und ausgehen von ihrem unreinen Gottesdienste, und sich absondern, und nichts Unreines mehr anrühren; alsdann hatte er sie angenommen, und ward ihr Vater, und sie seine Söhne und Töchter. 2. Cor. 6.

Hätten aber die Kreaturen der Ziehung Gottes nicht gefolgt, und ihre Geschlechter nicht verlassen, und nicht mit Noah in die Arche gegangen, so wären sie alle durch die Sündfluth umgekommen. Also auch wir, wenn wir den göttlichen Beruf erlangen, und wissen und verstehen aus der heiligen Schrift, daß ewige Sündfluth kommen wird über die böse Welt, und wir wollen unsere sündliche Natur und fleischliche Freundschaft und die Gemeinschaft oder Kirche der Finsterniß nicht verlassen; so werden wir auch mit dem Haufen der Gottlosen als Ungehorsame mit dem höllischen Feuer gestrafet werden.

Zum vierten war der fromme Lot genöthiget durch den Befehl des Herrn, Sodoma zu verlassen, und seine Seele erretten in der kleinen Stadt Zoar; und hätte er des Herrn Wort nicht geglaubt, noch seinem Befehle gehorsam gewesen, so hätte er mit Feuer und Schwefel umkommen müssen. 1. Mos. 19.

Also auch wir, wenn wir der himmlischen Stimme nicht Gehör wollen geben, die uns zuruft: Gehe aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihren Sünden und empfanget etwas von ihren Plagen. Offenb. 18, 4. 2. Cor. 6. Nämlich wenn wir nicht ausgehen von unseren eigenen Sünden und von dem geistlichen Sodoma und Egypten, da unser Herr gekreuziget ist (Offenb. 11, 8), das ist von den Kirchen und Sekten, die die fleischlichen Sünder trösten mit dem Evangelium Christi, und verheißen ihnen das Leben, so sie doch nicht leben sollen (Hes. 13), und Freiheit, so sie doch selbst Knechte des Verderbens sind (2. Pet. 2, 19), und dadurch Christus noch immer gekreuziget wird; denn er will nur die bußfertigen und beladenen Sünder damit getröstet haben, und nicht seine Perle vor die Schweine geworfen haben. Darum,

sage ich, wollen wir sie nicht mit Lot verlassen, so werden wir mit ihnen unter die strafende Hand Gottes fallen, zur ewigen Schmach und Pein.

Zum fünften können wir sehen, wie das figürliche Israel abgeschieden war von allen anderen Völkern, die um sie waren, und war ihnen nicht erlaubt, einige Gemeinschaft mit ihnen zu machen, und so lange sie hierin Gott getreu waren und sein Gesetz bewahrten, so war der Herr mit ihnen, so sie aber nicht gehorchten, sondern machten Gemeinschaft mit den Götzen und umliegenden Heiden, so hat sie der Herr auch verworfen und sein Angesicht von ihnen gewandt, bis sie sich wiederum bekehrt haben und die heidnische Weise wieder verlassen und den wahren Gottesdienst wieder aufgerichtet haben, so hat sie dann der Herr wieder angenommen, wie man deutlich sehen mag durch durch das ganze alte Testament.

Also ist es auch wieder in unserer Zeit sehr von Nöthen, weil die Christenheit die heidnische Weise angenommen hat und einen fremden, abgöttischen und fleischlichen Gottesdienst eingeführet, daß man diese ihre heidnische Weise wieder verlassen thut, und ihren unreinen Gottesdienst fliehen und den

wahren apostolischen Gottesdienst oder Gemeinschaft Jesu Christi, mit all seinen Ordnungen durch seine Gnade wieder aufrichten, auf daß uns der Herr nicht auf ewig verstoße, sondern sich über uns erbarme und seine verirrten Kinder wieder versammle als eine Heerde und Hirte (Joh. 10), so daß wir Alle zusammengefüget und einander anhangen, als ein Glied am andern hanget, durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichnng thut, nach dem Werke eines jeglichen Gliedes in seiner Masse, und machet, daß der Leib wächset zu seiner Selbstbesserung, und das Alles in der Liebe. Ephes. 4, 16. 1. Cor. 12. Röm. 12.

Zum sechsten waren dem figürlichen Israel alle Kreaturen, die nicht wiederkaueten und die Klauen spalteten, unrein, nämlich der Hase wiederkauete und spaltete die Klauen nicht, so war er unrein; das Schwein spaltete die Klauen, aber es wiederkauete nicht, so war es unrein. 3. Mos. 11, 6. 7.

Also auch hier, wenn ein Mensch schon eine Hasenart annehmen thäte, und das Wort wiederkauen betrachten und überlegen thäte, und auch zu Herzen nehmen, und doch immer noch auf Hundsklauen wandeln und seiner sündlichen Natur nicht ganz ab=

sagen und sich nicht spalten thäte von d
sündlichen Gemeinschaft und fremden G
tesdienst und Abgötterei, und wie Paulu
lehrt, allen Götzendienst fliehen (1. Cor.
10, 14), und allen bösen Schein meiden
(1. Thess. 5, 22), so wäre er doch der
christlichen Gemeinde unrein, die da heilig
und unsträflich sein soll. Ephes. 5, 27.
2. Cor. 11, 2.

Zum andern, wenn auch Jemand mit
dem Schweine sich spaltete von allem unreinen,
fremden Gottesdienste und äußerlicher
Abgötterei, und thäte doch dabei das Wort
Gottes nicht wiederkauen und überlegen,
noch zu Herzen nehmen, sondern wie ein
Schwein nach der Schwemme sich wieder in
dem Sündenkoth herumwälzen und in der
Erde fortwühlen, und die Krone, die über
seinem Haupte schwebet, dadurch verwahrlosen,
so wäre er der christlichen Gemeinde
auch unrein und ein Gräuel.

Aber wenn ein Mensch gleich wie ein
Schaf wiederkäuet und die Klauen spaltet,
der ist rein und ein Glied in der Gemeinschaft
Christi, denn er ist gespalten und abgeschieden
von aller Ungerechtigkeit, und lebt
in allen Theilen nach des Herrn Wort, und
mag wohl mit David sagen: Deine Güte

ist vor meinen Augen und ich wandele in deiner Wahrheit, denn ich sitze nicht bei den eitelen Leuten und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen; ich hasse die Versammlung der Boshaftigen und sitze nicht bei den Gottlosen; ich wasche meine Hände mit Unschuld, und halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle deine Wunder; Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, das ist deine Gemeinde, und den Ort, da deine Ehre wohnet (Psalm 26); denn daselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligthum, und will gerne schauen deine Macht und Ehre, denn deine Güte ist besser denn leben; meine Lippen preisen dich; daselbst will ich dich gerne loben mein Leben lang, und meine Hände in deinem Namen aufheben zu dir, o Gott und Herr meines Lebens. Psalm 63. Psalm 27, 4.

Zum siebenten haben alle frommen Väter und Propheten diese Abscheidung allezeit wahrgenommen, wenn schon das abfällige Israel zu Zeiten fast gänzlich in der Abgötterei ertrunken war, so haben sie doch kein Theil mit ihnen genommen, sondern sie härtiglich gestraft, und ihnen den Zorn Gottes in seinem Gesetze vorgetragen, wie zu ersehen

ist bei den Propheten Ahia (1. Kön. 14), Elia und Elisa, Jesaias, Jeremias, Hesekiel, Daniel und allen Propheten und Prophetenkindern, wie sie allezeit des Herrn Gesetz bewahret haben, und allen falschen Gottesdienst gestraft, deswegen sie auch so viel mußten leiden, und flüchtig sein, daß auch Elias meinete, er wäre allein übergeblieben, und standen auch darnach, daß sie ihm sein Leben nehmen; aber die göttliche Antwort sagte ihm: „Ich habe mir lassen überbleiben siebentausend Mann, die ihre Knie nicht gebeuget haben (N. B.) vor dem Baal, noch ihn geküsset." 1. Kön. 19. Röm. 11, 3. 4.

Also finden wir uns auch gedrungen, mit allen treuen Zeugen der Wahrheit das Gesetz Christi zu bewahren, und die abfälligen Christen sammt ihrem falschen Gottesdienst zu strafen, und von ihnen zu weichen, daß wir nicht theilhaftig werden ihrer Sünden, und empfangen von ihren Plagen. Offenb. 18.

Zum achten: der Mann Gottes aus Juda, der wider den Altar zu Bethel weissagete, und durch den Befehl des Herrn nicht Brod sollte essen, noch Wasser trinken an diesem Ort, auch nicht den Weg gehen, den

er gekommen, ist aber durch den alten Lügen-Propheten betrogen worden, und ist mit ihm umgekehret gegen seines Herrn Wort, und hat mit ihm gegessen und getrunken, und hat also von dem Löwen müssen zerrissen werden. 1. Kön. 13.

Also sind auch viele Menschen auf die gegenwärtige Zeit durch die Gnade Gottes berufen zu weissagen wider die offenbare Abgötterei, Sünde und Gottlosigkeiten; und aber weil sie ihres Herrn Wort nicht bewahren und auch nicht darnach wandeln, sondern lassen sich wiederum durch die alten und listigen Lügen-Propheten verführen und laufen mit ihnen einen andern Weg, den sie Christus Jesus, der Mund der ewigen Wahrheit gelehrt und geboten hat, und essen von ihrem unreinen Brod und trinken von ihrem unreinen Wasser oder falschen Lehre, darum werden sie auch von dem höllischen Löwen ergriffen; es sei denn, daß sie sich von Herzen bekehren und Buße thun, denn wer übertritt und nicht bleibet in der Lehre Christi, nun bedenk's, der hat keinen Gott. 2. Joh. v. 9.

Zum neunten hat der fromme König Josaphat sich nur einmal vereiniget mit dem gottlosen König Ahab, und ist mit ihm

gezogen in Streit gen Ramoth in Gilead, wo es ihn beinahe das Leben gekostet hat; und da er heim kam, da kam ein Prophet zu ihm, und bestrafte ihn und sprach: Sollst du so dem Gottlosen helfen, und lieben, die den Herrn hassen, und um deß willen ist über dir der Zorn des Herrn. 2. Cor. 18. und 19. Cap. Wie viel mehr wird der Zorn Gottes über Denen sein, die allezeit in Gemeinschaft sind mit solchen fleischlichen und geistlosen Menschen, die den Herrn hassen; denn fleischlich gesinnet sein ist eine Feindschaft wider Gott (Röm. 8, 7), und streiten noch für sie und hören die falschen Propheten, die alle einmüthiglich sagen: Fahre hin, du wirst glückselig fahren. 2. Chron. 18. Denn Dieses oder Jenes kann dir nicht schaden, du wirst aus Gnaden selig und nicht aus Werken, und dergleichen Tröstungen mehr; damit heben sie Gottes Gebot auf, um ihrer eigenen Aufsätze willen (Matth. 15, 3); und die Schrift wird in vielen Theilen unter ihnen nicht mehr geachtet, sondern wandeln nach ihrem eigenen Gutdünken und nicht nach Christo; darum müssen alle wahren Propheten mit Micha ihnen das Gegentheil weissagen, und ihren Untergang verkündigen durch des Herrn

Geist und Wort, darin sie leben; deswegen können sie auch keine Gemeinschaft mit ihnen machen, und nicht mit ihnen laufen in das unordentliche und abgöttische Wesen, sondern meiden sie (1. Pet. 4, 3. 4. 1. Thess. 5, 22); und darum werden wir auch von ihnen gehasset, verspottet und als eigensinnige Thoren angesehen; denn sie meinen mit Ahab, man wäre ihnen gram und thäte sie hassen, weil man ihnen nichts Gutes weissaget, sondern, wie sie meinen, eitel Böses; und muß darum mit dem Apostel sagen, ist unser Evangelium verdeckt, so ist's in Denen, die verloren werden, verdeckt, bei welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes. 2. Cor. 4, 3. 4.

Zum zehnten können wir sehen, wie Israel und Juda unter den Königen Alhas und Hosea also schrecklich in der Abgötterei lebten, bis der Herr Israel von seinem Angesicht that und gab sie in die Hände der Assyrer, und dieselben besetzten dann die Städte Samaria, und die Heiden wohneten darinnen, und nahmen jüdische Priester zu sich, die sie lehreten, wie sie den Herrn

fürchten sollten; aber dennoch machte ein jegliches Volk seinen eigenen Gott, und fürchteten also den Herrn und dieneten auch den Göttern, nach eines jeglichen Volkes Weise, von dannen sie hergebracht sind. 2. Kön. 17.

Also sind auch die Heiden oder Naturmenschen, die noch nicht beschnitten sind mit der Beschneidung Christi, die ohne Hand geschieht (Col. 2, 11), in das geistliche Israel gekommen, und haben den rechten Gottesdienst verwüstet und ihre eigenen Aufsätze oder Götter gemacht; denn ein jegliches Volk oder Parteien der Menschen haben ihre Religion, dabei sie aufgebracht sind, zum Gott gemacht, darauf sie sich vertrösten und beruhigen lassen, und wollen dabei den Herrn auch fürchten, und aber seine Rechte, Sitten und Gebote, die er ihnen hat vorgeschrieben durch Jesum Christum und seine heiligen Apostel, die halten sie nicht, sondern thun immer nach der alten abfälligen Christenweise.

Darum, und aus dieser Ursache, finden wir uns durch die Gnade Gottes gedrungen, mit dem frommen Hiskia den rechten Gottesdienst wieder einzuführen, und die Ordnung der heiligen Gemeinschaft Jesu

Christi wieder herzustellen, nach seinem heiligen Wort und friedsamen Evangelium, welches unsere Regel ist und sein soll bis in Ewigkeit; und aber dagegen mit unserer kleinen Gabe alle fremden Götter und Menschenlehre verbannen, scheuen, meiden und fliehen, und mit Hiskia dem Herrn allein anhangen und nicht von ihm weichen, weder zur Rechten noch zur Linken. 2. Kön. 18.

Zum elften haben uns die drei Männer, Sadrach, Mesach und Abednego ein herrliches Vorbild und Exempel hinterlassen, und ihre Treue und Liebe gegen Gott bewiesen ohne Heuchelei, und ihn allein geehret; denn hätten sie ihrer Vernunft gefolgt, gleichwie die fleischlichen Menschen auf die gegenwärtige Zeit thun, so hätten sie mögen sagen, wir wollen oder können wohl niederfallen vor dem Bild, wir beten es in unsern Herzen doch nicht an, das weiß unser Gott wohl; aber nein, sie waren Gott getreu, und das bewiesen sie auch mit ihrem Leib sowohl, als mit der Seele, und darin ward Gott gepriesen und sein Name herrlich gemacht, und sind auch errettet worden von der Hand ihrer Feinde. Dan. 3.

Also auch Daniel, der treue Diener Gottes, ist lieber in die Löwengrube gegangen,

weder daß er sich im geringsten sollte an seinen Gott versündigt haben; denn hätte er gedacht, er wolle, um Aergerniß zu verhüten, des Königs Gebot halten, und doch in seinem Herzen Gott anbeten, es sollte ihm wohl weit fehlgeschlagen haben; aber er sahe wohl, daß Heuchelei vor Gott nicht bestände noch bestehen kann, darum hat er ihm auch vertrauet und uns ein Exempel der Treue hinterlassen. Dan. 6.

Also auch der fromme Matthatias, der alte Eleazar, der fromme Tobias, die Mutter mit ihren sieben Söhnen, und dergleichen Exempel mehr, welche zu weitläufig sind, hier zu verhandeln.

Zum zwölften hat auch Christus im neuen Testament seine Jünger gewarnet, daß sie sich hüten sollen vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern kommen, und doch inwendig reißende Wölfe sind, und hat ihnen die Frucht zum Zeichen gegeben, daran sie sie sollen erkennen. Matth. 7. Und weiter hat er sie vermahnet, daß sie sich hüten sollen vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer (Matth. 16); aber das verstanden seine Jünger dazumal nicht, sondern sprachen bei sich selbst: Das wird's sein, daß wir nicht Brod haben mitgenommen;

wie viel weniger wird es die Welt begreifen können, daß sich die Kinder Gottes abscheiden sollen von aller heuchlerischen und pharisäischen Lehre, die von außen schön scheinet vor den Menschen, und aber doch inwendig voll Raubes und Unreinigkeit ist. Matth. 23, 25. 28. Luc. 11, 39. Denn sie sind nicht fähig, solche Propheten oder Lehrer zu prüfen, sintemal sie selber das süße und wohlriechende Evangelium noch niemals geschmeckt haben, noch das gütige Wort Gottes, darin die Kinder Gottes allein leben, nicht heilsamlich empfangen haben, sondern lassen sich noch begnügen, die Schweine zu hüten, und begehren sich noch zu sättigen von ihren Träbern oder Menschenlehre. Luc. 15. Darum können sie es auch nicht unterscheiden; aber die in Gott geheiligten Seelen, die prüfen die Geister an ihrer Frucht und Lehre, ob sie aus Gott seien (1. Joh. 4, 1), und alle, die erkennen, daß sie nicht lauterlich vor Gott wandeln, und keine treue Hirten sind, ihre Schafe zu weiden, sondern lassen sie zu allen falschen Propheten laufen, die doch Diebe und Mörder sind, ja reißende Wölfe, die die Heerde Christi nicht verschonen; davor Paulus die Bischöfe und Lehrer so treu-

lich warnet, wie er spricht: So habet nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat; denn das weiß ich: daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen gräuliche Wölfe, die die Heerde nicht verschonen werden. Auch aus euch selbst werden Männer aufstehen, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen; darum seid wacker nnd denket daran, daß ich nicht abgelassen habe, drei Jahre Tag und Nacht einen Jeglichen mit Thränen zu vermahnen. Ap. Gesch. 20. Also spricht er auch zu Timotheus: Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen; denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wilde, ungütig, Verräther, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie; und, nun bedenk's, solche meide; aus denselbigen sind, die hin und her in die Häuser

schleichen und führen die Weiblein gefangen, die mit Sünden beladen sind, und mit mancherlei Lüsten, lernen immerdar, und können nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. 2. Tim. 3. Item, so Jemand anders lehret und bleibet nicht bei den heilsamen Worten unseres Herrn Jesu Christi, und bei der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert und weiß nichts, sondern ist seuchtig in Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringet Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn, Schulgezänke solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben und der Wahrheit beraubt sind, die da meinen, Gottseligkeit sei ein Gewerbe; (nun bedenk's) thue dich von solchen. 1. Tim. 6. Gal. 1. Item, Johannes lehrt, so Jemand zu euch kommt und bringet diese Lehre nicht (N. B.), den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn auch nicht; denn wer ihn grüßet (N. B.), der macht sich theilhaftig seiner bösen Werke. 2. Joh. v. 10. 11.

Item, Paulus an die Römer 16, 17. 18: Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die da Zertrennung und Aergerniß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt; und (nun bedenk's) weichet von denselbigen, denn solche dienen

nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauch, und durch süße Worte und prächtige Reden verführen sie die unschuldigen Herzen. Phil. 3, 18, 19. Hesekiel 13, 18.

Item, der Geist in der Offenbarung spricht: Ich habe wider dich, daß du lässest das Weib Isabel, die da spricht, sie sei eine Prophetin, lehren und verführen meine Knechte, Hurerei treiben und Götzenopfer essen. Offenb. 2, 20. Item, so Jemand das Thier anbetet und sein Bild, und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird trinken von dem Wein des Zorns Gottes, der eingeschenket und lauter ist in seines Zorns Kelch, und wird gequälet werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und dem Lamm. Offenb. 14, 9. 10.

Darum sage ich noch einmal, daß Alle, die nicht also über ihre Heerde wachen, die ihnen befohlen ist, sondern lassen sie zu allen falschen Propheten und Lehrern laufen, die müssen nothwendig keine treue Hirten, sondern nur Miethlinge sein, die ihre Schafe nicht achten; ist klarer, denn der lichte helle Tag.

Ach Gott, ist es nicht eine betrübte Irrung, daß man so Wenige in unserer Zeit findet, die nicht in geistlicher Hurerei begriffen sind, denn wo findet man unter allen Parteien eine Gemeinschaft, die nicht von dem Weib Isabel gelehrt sind, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen; wo findet man Diejenigen, die nicht das Bild des Antichrists verehren; wo findet man die rechten getreuen Hirten, die zur rechten Thüre eingehen; wo sind Diejenigen, denen der Thürhüter oder der heilige Geist aufgethan hat, daß er die Schafe rufe und ausführe von allem fremden Gottesdienst und sündlicher Abgötterei, und daß die Schafe allein seine Stimme kennen und ihm folgen, und den fremden Scheingeistern nicht folgen, sondern von ihnen fliehen, denn sie kennen die fremde Stimme nicht. Joh. 10. Ich meines Theils könnte keine also finden, die frei wäre von geistlicher Hurerei, denn der schädliche Freiheitsgeist hat sie alle ergriffen, daß sie mit einander können lehren aus uneinigem Herzen, und mit einander fortheucheln (Psalm 12); nur daß sie das Kreuz Christi von ihnen stoßen und ihre Ehre bei den Menschen behalten, und haben also alle getrunken von dem zauberischen Wein der baby-

lonischen Hure, die auf den vielen Wassern oder Geistern der Parteien sitzet, und dadurch sind ihre Augen dunkel und ihr geistlicher Verstand verrückt worden, daß sie an dem angenehmen Heut, da die Sonne lieblich scheinet, schlafen thun und nicht wachen können über ihre Heerde; denn da sie sollten ihren Heerden den wahren Wein der Reinigung und Heiligung einschenken, der sie von innen und außen heiligen thäte in ihrem ganzen Wandel, beides nach Fleisch und Geist, so schenken sie noch vielmehr ihnen den Wein der geistlichen Hurerei ein, der ihnen nach dem Fleisch lieblich schmecket, aber hernach wird er bitter werden, denn dadurch gehen sie irre für und für (Jer. 8), und lernen immerdar und kommen doch nicht zur Erkenntniß der Wahrheit. 2. Timotheus 3.

Und dieses ist auch die Ursache, daß wir uns genöthiget fanden, durch des Herren Wort und die Führung des Geistes uns gänzlich abzuscheiden von allen Parteien, auf daß wir nicht auch mit verderben; denn wer an einer Hure hanget, der ist ein Leib mit ihr, und wer aber dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm (1. Cor. 6, 16. 17. Joh. 17, 21. 22. Darum wollen wir

dem Herrn allein anhangen, und ihm dienen nach seinem Wort, und keine Freiheit nehmen, ohne wo wir erkennen, daß der Geist des Herrn ist; denn Paulus lehrt, der Herr ist der Geist, und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit 2. Cor. 3, 17. Denn die da sagen, sie erkennen Gott und es doch mit den Werken verleugnen, die sind ja, an welchen Gott ein Gräuel hat und sind zu allem guten Werk untüchtig. Tit. 1, 16. Sind sie dann Gott ein Gräuel und zu allem guten Werk untüchtig, und wollen dennoch predigen und das reine Wort Gottes in ihren unreinen Mund nehmen, sollte das uns oder allen Kindern Gottes nicht auch ein Gräuel sein; sollte es uns nicht ein schmerzliches Abscheuen sein, wenn wir sehen, daß sie also mit ungewaschenen Händen oder Herzen in das Heiligthum Gottes treten, und wollen Priester sein und der Hut des Herrn warten, wo sie der Herr niemals dazu erwählet hat, sondern ihm ein Gräuel sind. Ja ich achte, wenn wir nicht einen schmerzlichen Abscheu fühlen, sondern noch mit ihnen laufen können und sie hören, oder gar gemeinschaftlich mit ihnen predigen können, so muß Gottes reiner Geist noch seine Liebe nicht in uns wohnen, ist klarer

denn das Sonnenlicht; denn ein ungerechter Mann ist dem gerechten ein Gräuel, und wer rechtes Weges ist, der ist des Gottlosen Gräuel. Spr. 29, 27.

Also ist sehr von Nöthen, daß man ein scharfes Auge auf sich selbst hat und wohl wachet, daß man den falschen Propheten, der in uns ist, zum ersten lernet erkennen, und wenn wir diesen recht kennen, dann mögen wir auch diejenigen, die von außen kommen, kennen lernen, und sie wissen zu prüfen an ihrer Lehre und Frucht; denn wie der Priester ist, so ist gemeiniglich auch das Volk, und wie der Lehrer ist, so sind auch die meisten seiner Glieder oder Jünger, und wie der Baum ist, so ist auch seine Frucht, und wie der Werkmeister ist, so ist auch das Werk, und wie der Ackermann ist, so ist auch der Ackerbau. 4. Esra 9, 17. Denn gleich gebiert seinesgleichen; was aus dem Geist geboren wird, das ist Geist, was aber aus dem Fleisch geboren wird, das ist Fleisch. Joh. 3. Darum ist ein Lehrer von Gott geboren und von Gott in sein Amt gesetzt, daß er nicht selber redet, sondern Gottes Geist durch ihn redet; so wird sein Wort oder Lehre nicht ohne Frucht bleiben, sondern werden auch geistliche Kinder

aus dem Gehör seiner Predigt geboren werden. Röm. 10, 17. Joh. 17, 20.

Denn Gottes Wort ist nicht ohne Frucht, und kommt nicht leer wieder zurück (Jesaias 55), und muß auch eine geistliche Gemeinschaft haben, die seine Stimme kennen und ihm folgen, und alle fremde Stimme fliehen, denn die Schafe gesellen sich immer zusammen, und aber fliehen die Wölfe; wo anders, so werden sie zerrissen; und wo diese Frucht nicht ist, da ist auch kein treuer Hirte, der recht über ihre Seelen wachet, sondern ein Miethling, deß die Schafe nicht eigen sind, und flieht, wenn der Wolf kommet, oder heulet mit ihm und hilft noch, sie zu zerreißen und zerstören.

Darum müssen auch die getreuen Schäflein Christi solchen untreuen Hirten fliehen und von ihnen weichen, und sich allein zu ihrem einigen Hirten Christus Jesus halten, der sie lehret, daß alle Pflanzen, die sein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgerottet; darum lasset sie fahren, denn sie sind blind und blinde Leiter, und wenn ein Blinder den andern führet, so fallen sie beide in die Grube. Matth. 15, 14. Lucas 5, 39. Röm. 2.

Diesem Rath, sage ich, folgen sie, wenn sie sehen, daß Einer Andere will lehren, so er doch selber nicht gelehrt ist, und Andere will pflanzen, so er doch selber noch nicht von Gott durch seinen Geist gepflanzt und in sein Amt gesetzt ist, sondern nur durch fleischliche Menschen sein Amt erlangt hat, und also das Wort redet ohne Geist und Leben, ohne Nachdruck und Kraft seine Sonntags-Predigten haltet, und dann die übrige Zeit sich sehr wenig bekümmert um seine Gemeinschaft, sondern läßt sie laufen in ihrem fleischlichen Leben, wie sie wollen, und ist damit wohl zufrieden, so sie nur die Versammlung oder ihr Brodbrechen nicht verlassen oder versäumen; und dieses ist ein gewisses Zeichen, daß er ein falscher Prophet und Verführer ist, und darum müssen auch die rechten Kinder Gottes nach Christi Rath und Befehl sie fahren lassen, und sie scheuen, meiden und fliehen. Matth. 15. Joh. 10. 1. Thess. 5, 22. 1. Tim. 6, 5. 2. Tim. 3, 5. Tit. 1, 16.

Zum dreizehnten muß man die rechten Lehrer erkennen, weil sie Hirten der Schafe sind, nnd die Schafe Christi sollen weiden mit dem Evangelium Jesu Christi, und sie zur rechten Thür in den Schafstall einführen,

so daß sie eine wahrhaftige Buße, eine wahre Neugeburt und Herzensveränderung, eine wahre evangelische und schriftmäßige Taufe, ein heiliges und in Liebe vereinigtes Abendmahl, ein liebliches, demüthiges und heiliges Fußwaschen, einen apostolischen und evangelischen Bann und Meidung, und alle dergleichen evangelische Ordnungen mehr, recht lehren und auch darnach thun, und fleißig zu beten uud zu wachen für die Seelen ihrer Heerde, und sie ausführen und abweisen von allen lügenhaften Aposteln und Verführern, damit sie nicht durch sie zerrissen werden und ihre Heerde zerstreuet würde.

Aber, mein Gott, wo soll man die rechten getreuen Hirten und Lehrer in unserer Zeit finden, die da getreulich über ihre Heerden wachen; wo soll man die Gemeinschaft finden, die als Schafe vor den Wölfen fliehen; wo sind Diejenigen, die mit Tobias allem unreinen Gottesdienste fliehen und nicht essen von den Opfern und Speisen der Heiden, oder nicht hören und genießen die Lehre der falschen Propheten (Tobias 1); sondern sich allein halten zum Tempel des Herrn und seinem Altare, da man höret die Stimme des Dankens, und da man

prediget alle deine Wunder. Psalm 26. Ach, man findet leider sehr Wenige in unsern Tagen, denn sie sprechen, wir haben mit dem Tode einen Bund und mit der Hölle ein Verständniß gemacht; wenn eine Fluth dahergehet, wird sie uns nicht treffen, denn wir haben die Lügen unsere Zuflucht, und Heuchelei unsern Schirm gemacht. Jesaias 28, 15. Darum ist auch das Recht zurückgewichen und Gerechtigkeit ferne getreten; denn die Wahrheit fällt auf der Gasse, und Recht kann nicht einhergehen, und die Wahrheit ist dahin, und wer vom Bösen weicht, der muß Jedermanns Spott sein. Jesaias 49, 14. 15. Ach Gott, ach Gott! wie solleu doch deine Schafe erhalten werden; wie sollen sie doch die rechte Thür finden, einzugehen in deinen Stall oder Gemeinde, weil ihnen so Viele im Wege stehen und ihnen den Weg verkehren, den du, o Jesu, gelehrt und gewandelt bist. Ach, ach siehe doch, wie sie auf den Bergen verschmachten, weil ihnen das reine Wasser der heiligen Lehre durch die untreuen Hirten verunreiniget wird, und das reine Brod, darin sie allein leben konnten, nicht vorgeschnitten wird, sondern müssen essen, was ihre Hirten verunreiniget haben, dabei sie

doch nicht leben können (Hes. 34), es sei denn, daß du ihnen zu Hülfe kommst, und sie wieder auf die rechte Bahn bringest, darauf kein Unreiner wandeln thut und die Thoren nicht irren mögen. Jesaias 35, 3. Ja, lieber Herr, erwecke du doch treue Wächter, die da laut rufen (Cap. 52, 8), und mit Chud bei den Götzen vorübergehen und ihre Pasaunen blasen, und dein Volk versammeln aus allen unbeschnittenen Heiden (Rich. 3), zu streiten für dein Heiligthum mit den Waffen des Geistes, und gib ihnen Kraft zu überwinden durch den Glauben in deinem Blut, o Jesu, Amen.

Das fünfte Capitel.

Zum vierzehnten möchte Jemand fragen oder denken, was die Ursache sein möchte, daß wir die Mennonisten-Lehrer nicht hören wollen, so sie doch das nämliche Bekenntniß und Grund behaupten wollen, wo wir auch lehren und behaupten thun.

So antworte ich zum ersten, daß dieses die Ursache ist: Weil sie es bekennen mit dem Munde, und sich fälschlich rühmen thun, als wären sie das wehrlose Volk, und als hätten sie den rechten der Apostel und Propheten, wo Jesus Christus der Fels und Eckstein ist, wo unser erster Reformator Menno Simon und auch Dietrich Philip so ernstlich gelehret und getrieben haben, und auch so viele Tausende mit ihrem Blute versiegelt und die Wahrheit an allen Orten bezeuget haben, wie uns der Märtyrerspiegel deutlich anzeiget.

Und aber diese nun in unserer Zeit nicht darnach thun, und die Lehre ihres Reformators in vielen Stücken klein achten oder gering schätzen. Ursache ist diese: Weil

nämlich Menno Simon oder Dietrich Philip mit ihren Schriften oder ihrer Lehre ihre jetzige Gemeinschaft gänzlich außer die Ordnung Christi und seiner Apostel stellet, und wie sie auch in Wahrheit außer ihrer Ordnung ist; das bezeugen wohl die offenbaren Früchte vor der ganzen Welt.

Darum will ich dich, mein lieber Leser, dahin weisen; durchsuche die oben erwähnten Schriften mit einem unparteiischen Herzen und einem geistlichen Gemüth, und merke darauf, wie sie die Gemeinde Christi abgeschildert und so herrlich dargestellet haben mit Zeugniß der apostolischen Wahrheit und Geisteskraft, und auch ihre Gemeindeglieder es mit ihren Früchten bezeuget und mit ihrem Blute versiegelt haben; und wenn du diese Wahrheit recht gefaßt hast, dann sehe auch herüber auf die jetzige Gemeinschaft mit einem geistlichen Auge, und betrachte ihr fleischliches Leben, ihren stolzen und hoffärtigen Muth, und ihr kaltes und träges Herz in göttlichen Dingen, ihren unersättlichen Weltgeist, ihren Handel und Wandel, wie er fast in allen Dingen so eitel und fleischlich ist bei den Meisten unter ihnen; und wenn du dieses gemerkt hast, dann gehe noch ein wenig weiter, wo du unter ihnen

noch viele mehr- und recht waffenlose Menschen wirst finden, dann gehe hin, und frage Richter und Advokaten, sie werden dir sagen müssen, daß einige von ihnen beschäftigt sind in Streit und Rechtshändeln, sowohl als andere, und dann gehe weiter, und frage die Beschuldigten und Missethäter, sie werden dir sagen, daß sie keine mehr sehen auf den Gerichtsbänken sitzen und ihr Urtheil über sie aussprechen und sie helfen richten, als diese; und dann frage die Wirthsleute, sie werden dir auch sagen, daß ihrer viele sich einfinden, die Liebhaber sind von geistigem Getränke, davon wohl einige ihrer Lehrer nicht frei sind; und solltest du die Wettreiter und dergleichen fragen, sie würden dir auch sagen müssen, daß sie einige von diesen auch für Zuschauer haben, sowohl als alle andere: und wenn du diese Früchte alle recht unparteiisch nach dem Evangelium untersuchest, so wirst du bald finden, daß sie sich fälschlich die Gemeinde Christi rühmen, und so weit als der Abend vom Morgen, oder Finsterniß vom Licht abgeschieden sind von unserm ersten Reformator seiner Lehre oder Gemeinschaft, oder von der Gemeinschaft Christi. Und ist zu befürchten, daß der Leuchter von ihnen gestoßen

ist, daß sie es nicht sehen; und wenn sie es noch sehen und doch nicht Buße thun, so wird er doch endlich genommen werden, weil sie die Wahrheit nicht annehmen wollen, die ihnen noch allezeit angeboten wird. Offenb. 2, 5.

Zum andern ist dieses ein gewisses Zeichen, ob ein Lehrer getreu ist, so er fest hält an dem Worte der Wahrheit, und nicht weichet weder zur Rechten noch zur Linken, und nichts thut nach Gunst, sondern die da sündigen, vor allen strafen, auf daß sie die andern fürchten (1. Tim. 5, 20. 21), und das Gebot halten untadelich bis auf die Erscheinung unseres Herrn Jesu Christi (Cap. 6, 14), und Niemand kennen nach dem Fleisch, das ist, keine Person ansehen, sondern einem Jeglichen alle fleischliche Freiheit abschneiden und mit Wissen in keine Sünde willigen, sondern ernstlich strafen, drohen und vermahnen (2. Tim. 4, 2), und wo er Gefahr sieht für sich selbst, daß er wohl wachet über seine Heerde, und sie nicht läßt hingehen, wo er selbst nicht hingehen kann, denn ihr Blut lieget auf ihm (Hesekiel 33), und muß bereit sein, Rechenschaft zu geben von ihren Seelen. Heb. 13, 17.

Aber im Gegentheil ist dieses leicht zu erkennen, daß diese jetzigen Lehrer nicht also thun; denn sie klagen wohl über den Verfall von ihrer Gemeinschaft, und sehen nicht, daß sie selber mit unter dem Verfall liegen, und wahrlich die erste Ursache dazu sind, dieweil sie nicht wachen über ihre Heerde, und geben ihnen Freiheit im Fleische, daß sie mögen rechten und prozessen, Gewalt mit Gewalt zu treiben, Aemter zu bedienen und Andere in Aemter zu setzen, und auf der Richtbank sitzen, Rechtshändel helfen schlichten, und dergleichen Dinge mehr, und neben diesem allen noch ein solch eiteles, fleischliches, irdisches und unbußfertiges Leben führen, daß die Welt kein Licht mehr siehet, sondern Dunkelheit und Finsterniß, und durch sie wird der Namen Christi verlästert; und bei diesem allen wollen sie mit ihrer fleischlichen und vermaledeieten Geduld sie noch allezeit tragen gegen des Herrn Wort, und wenn man sie deßwegen aus Liebe strafen thut, so müssen wohl Einige bekennen, daß es nicht also sein sollte, und sie selber auch keine solche Freiheit nehmen könnten; aber wenn Andere solche Freiheit nehmen, wie oben erwähnt, so wollen sie es ihnen überlassen, und sie dennoch in Geduld tragen,

und sie nicht deswegen strafen. Dabei geben sie Zeugniß, daß sie keine getreue Hirten sind, zu wachen über die Seelen ihrer Heerde, und können auch das Zeugniß nicht erlangen, das Christus durch den Geist der Offenbarung der ephesischen Gemeinde noch gab, da er spricht: Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht tragen kannst, und hast versucht, die da sagen, sie sind Apostel, und sind's nicht, und hast sie Lügner erfunden. Offenb. 2, 2. Denn ein getreuer Hirte muß mit dem Apostel sagen: Folget mir, wie ich in Christo (Phil. 3, 17. 1. Cor. 4, 16), und wenn sie nicht folgen wollen, so müssen sie gestrafet sein (1. Tim. 5, 20), und wollen die Strafe nicht annehmen, sondern in ihrer Sünde beharren, so müssen sie als unfruchtbare Reben abgesondert werden. 1. Cor. 5, 11. 13. 2. Theß. 3, 6. 14. Matth. 18, 18. Röm. 16, 17.

Wenn nun diese Lehrer getreu wären, so müßten sie diese Regel wahrnehmen, und auch darnach thun, und Keine in ihrem fleischlichen Leben trösten mit Brod und Wein, sondern sie vielmehr zurückweisen, durch wahre Buße und Absterbung ihrer

Sünden zu Jesu zu kommen, und bei ihm zuerst Gemeinschaft zu machen, und Versöhnung ihrer Sünden erlangen, und sie nicht eher aufnehmen durch die Taufe, noch mit dem heiligen Zeichen des gebrochenen Leibes und des vergossenen Blutes Christi trösten, als bis sie an ihren Früchten sehen und merken können, daß sie veränderte Menschen, und das Alte bei ihnen vergangen ist, und Alles neu worden. 2. Cor. 5, 17.

Weil aber dieses in unserer Zeit fast verloren ist, und das neue Wesen des Geistes nicht mehr wahrgenommen wird bei diesen Lehrern, sondern überhaupt nur darauf gesehen wird, daß die äußere Form des Gottesdienstes zum Theil noch beobachtet wird, so ist es gut und damit sind sie zufrieden. Darum folget eines von beiden, daß entweder die Lehrer müssen untreu oder falsch und ihres Herrn Pfund nicht in Wucher thun (Luc. 19), oder sie müssen dann selber blind sein, und wenn ein Blinder den andern leitet, so fallen beide in die Grube. Matth. 15, 14. Darum müssen auch alle recht aufgewachte Seelen den Rath Christi nehmen, und sie fahren lassen, und von ihnen weichen, scheuen, meiden und fliehen (Matth. 15, 14. Joh. 10. 1. Thess. 5,

22), bis auf die Zeit, daß sie ihres Herrn Wort besser wahrnehmen und darnach thun.

Zum dritten lehret uns Christus: Wer mich lieb hat, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen; wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht, und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Joh. 14. Item: Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist der mich liebet; und liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Vers 15 und 21.

Nun ist offenbar, daß diese Lehrer Christum nicht müssen lieb haben, weil sie seine Gebote nicht halten, noch darnach thun. Denn Christus hat seinen Jüngern oder Aposteln befohlen, erstlich die Menschen zu lehren, und wenn sie dann glauben, so sollen sie dieselben taufen. Matth. 28. Marc. 16. Nun ist offenbar, daß ein Mensch nicht recht seliglich in Christum kann glauben, er muß denn zuerst durch das Gehör der Predigt oder unmittelbar von Gott zur wahren Buße kommen, so daß er recht gebrochen, verwundet und ausgezogen in ihm selber sich befindet, und recht hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, und Christum, seinen Er-

löser, von Herzen suchet und begehret, und ihn auch wahrlich findet, und wenn er ihn gefunden und seine Barmherzigkeit erlanget hat, die da ist in Vergebung seiner Sünden, so fängt dann der Mensch erst recht an, in ihn zu glauben und sich ihm ganz seliglich zu überlassen und vertrauen, denn er hat an den unermeßlichen Reichthümern Christi und seiner Verdienste erfahren, was er vorher nicht geglaubt hätte, nämlich daß ein solcher ruchloser, elender und vermaledeieter Sünder, wie er sich befunden hat; sollte zu solchen hohen Ehren aufsteigen, und als ein Sohn des Vaters und Kind Gottes und Miterbe Christi aufgenommen werden. Dieses können wir sehen bei dem verlorenen Sohne, da er zu seinem Vater ging, mit der Königin Esther, komm ich um, so komm ich um, ich will es dennoch wagen (Esther 4, 16), denn mein Vater hat Brods die Fülle; wer weiß, er möchte mich doch vielleicht annehmen als einen armen Tagelöhner. Aber da er kam, und fand eine solche liebliche Aufnahme vor seinem Vater, da wurde sein zweifelmüthiges Herz getröstet, da glaubte er gewiß, daß sein Vater ihn über die Maßen lieb hatte, da konnten sie sich über einander erfreuen mit unaussprech-

licher Freude, denn der Vater freute sich über seinen verlorenen Sohn, und der Sohn freute sich, daß er solche unverhoffte Gnade vor seinem Vater empfangen hatte. Luc. 15.

Also auch Nathaniel, der ein rechter Israelite war, in dem kein Falsch war, wollte doch nicht glauben, da ihm Philippus von seinem Messias sagte, bis er selber hinging und sah und hörete ihn, alsdann hat er geglaubt und bekannt, daß er Gottes Sohn sei. Joh. 1.

Der da unter die Mörder gefallen war und also ausgezogen halb todt in seinem Blute gelegen ist, wird wenig Glauben gehabt haben, da Priester und Levit unbarmherzig vorübergingen, daß ein solcher barmherziger Samariter noch kommen wird, und ihn also liebreich aufnehmen, wie er es hernach erfahren hat (Luc. 10); also ist der rechte Glaube, der durch die Liebe thätig ist, eine seligmachende Kraft Gottes (Gal. 5, 6. Röm. 1, 16), der nicht in einem unbußfertigen Menschen stehet; denn wo der rechte Glaube ist, da ist auch die Neugeburt, und wo die Neugeburt ist, da muß das Alte zuerst in Tod gegangen sein, und mit Christo begraben, und in ihm durch den Glauben,

den Gott wirket, auch auferstanden sein zu einem neuen Wesen des Geistes. Col. 2, 12. Röm. 6.

Möchte aber Jemand sagen, daß der Mensch doch durch den Glauben zur Buße muß kommen und zu Gott nahen, das bekenne ich auch; denn Adam, da er sah, daß er gefallen war durch seine Uebertretung, glaubte er an die strenge Gerechtigkeit Gottes in seinem Wort, und sah, daß er dadurch zum ewigen Tode verurtheilet war, und fürchtete sich vor seinem Gott, bis er ihn wieder aufnahm und tröstete durch seine Verheißungen, dadurch er dann aus dem ersten furchtbaren Glauben an die strenge Gerechtigkeit Gottes in den seligmachenden Glauben gekommen ist, und hat darin durch die Verheißungen Gottes eine gewisse Zuversicht zu Gott erlangt, indem daß er gehofft hat und nicht gezweifelt an dem, das er noch nicht sahe. Heb. 11, 1.

Also muß ein jeglicher Mensch durch den Glauben an die strenge Gerechtigkeit Gottes gedemüthiget, zerbrochen, niedergeschlagen und bußfertig gemacht werden, damit und dadurch er tüchtig gemacht wird, Christum und seine Verheißungen zu empfangen, und durch ihn getröstet zu werden,

und von seinen Sünden gewaschen, so daß er in Christo durch den kindlichen Glauben in der Taufe einverleibt wird, gleichwie eine Rebe am Weinstock, und ein Glied an seinem Leib (Joh. 15), welches ist seine Gemeinde (1. Cor. 12. Röm. 12, 5. Ephes. 4, 12. Cap. 5, 23. 30. Col. 1, 24), und ist also seiner göttlichen Natur theilhaftig und seinem Ebenbilde gleichförmig (2. Pet. 1, 4. Col. 3, 10); denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet alsdann auf ihm (1. Pet. 4, 14), und ist durch den seligmachenden Glauben mit Christo verbunden und gerecht gemacht durch sein Blut, und lebt seines Glaubens. Röm. 1, 17. Heb. 10, 38.

Weil ich dann gesagt habe, daß diese Lehrer Christum nicht müssen lieb haben, weil sie seine Gebote nicht halten noch darnach thun; Ursache ist diese: Weil sie die Menschen taufen ohne Buße und Besserung des Lebens, und ohne den lebendigen und seligmachenden Glauben, der allein durch die Liebe thätig ist (Gal. 5, 6. 1. Cor. 7, 19), das bezeugen ihre Früchte wohl, denn sie sind fleischlich und fleischlich gesinnet, ehe sie die Taufe empfangen; und wenn sie sie empfangen haben, so bleiben sie in ihrem fleisch-

lichen Wesen, und denken dabei, daß sie nun getaufte Christen sind, und vertrösten sich damit, und bedenken nicht, was Paulus lehrt, daß in Christo Jesu weder Beschneidung noch Vorhaut etwas gilt, sondern eine neue Kreatur (Gal. 6, 15), oder der Glaube, der durch die Liebe thätig ist (Cap. 5, 6). Und wo dieses nicht ist, wie soll dann die Taufe recht nach Christi und der Apostel Lehre gebraucht werden; wie soll man dann in den Tod Jesu Christi und zu der Gemeinschaft seines Leibes durch den heiligen Geist getauft werden; wie soll da die Absterbung des Fleisches, die Begrabung der Sünden, und die Auferständniß zu einem neuen Leben recht bedacht und ausgerichtet werden. Gesch. 2, 38. Cap. 10, 47. 48. Röm. 6. Col. 2, 12. Cap. 3, 1. 1. Cor. 12. Wie soll man da Christum anziehen (Gal. 3, 27), und einen Bund mit einem guten Gewissen mit Gott machen können durch die Auferstehung Jesu Christi? 1. Pet. 3, 21. Ich achte, nimmermehr. Denn Christus lehrt: Setzet entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut; oder setzet einen faulen Baum, so wird die Frucht faul; denn an der Frucht erkennet man den Baum. Ihr Otterngezüchte, wie könnet

ihr Gutes reden, dieweil ihr böse seid; weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über u. s. w. Matth. 12. Daß aber diese nicht gut gepflanzt werden, bezeugen ihre Früchte wohl, denn ein bußfertiger, gläubiger, recht getaufter und wiedergeborener Christ ist göttlicher Art, und dem Ebenbild Christi gleichförmig (Col. 3, 10), und ist gesinnet, wie er war (Phil. 2, 5), und betet ohne Unterlaß, und ist dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an ihn (1. Theß. 5, 17. 18), so daß er sein Licht leuchten läßt (Matth. 5) an allen Orten, mitten unter dem unschlächtigen und verkehrten Geschlecht, damit daß er haltet ob dem Wort des Lebens (Phil. 2, 15. 16), und achtet alle irdische Dinge vor Schaden um Christi willen (Cap. 3, 7. 8); denn der ist sein Leben, und im Sterben ist er sein Gewinn (Cap. 1, 21); denn durch ihn hat er überwunden und überwindet noch täglich die Schwachheiten in seinem Fleische, und gebäret immer die guten Früchte des Geistes als ein fruchtbarer Baum, der an die Wasserbäche gepflanzt ist (Psalm 1. Jer. 17, 8. Hes. 47, 12); und Alle, die seine Frucht genießen, und seine Lehre annehmen, die werden leben (Offenb. 22, 2), und werden eins

sein unter einander, gleichwie Christus mit seinem Vater vereiniget ist (Joh. 17) und ist dann folglich nichts Verdammliches an ihnen, denn sie wandeln nicht mehr nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist; denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo Jesu, hat sie frei gemacht von dem Gesetz der Sünden und des Todes (Röm. 8, 1. 2), und sind also aus dem Tod zum Leben durch gedrungen (Joh. 5, 24. Cap. 6, 40. 47 und Cap. 10, 51), und aufgenommen in die Erbschaft Gottes und Miterbschaft Christi. Röm. 8, 16. 17. Gal. 4, 7.

Zum andern müssen sie Christum nicht lieb haben, weil sie das Gebot der Liebe nicht wahrnehmen zwischen Brüder und Brüder; denn wer seinen Bruder nicht lieb hat, der ist ein Todtschläger, und ein Todtschläger hat das ewige Leben nicht bei ihm bleibend. 1. Joh. 3, 1. Wer aber Gott liebet, der liebet auch seinen Bruder; denn daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. Cap. 5, 2. Und Gottes Gebot ist uns durch Jesum Christum also gegeben, daß, wenn unser Bruder an uns sündigen thut, so sollen wir ihn strafen

zwischen uns und ihm allein; höret er uns, so haben wir ihn gewonnen; höret er uns nicht, so sollen wir noch ein oder zween zu uns nehmen; höret er noch nicht, dann sollen wir es der Gemeinde sagen; höret er die Gemeinde nicht, dann sollen wir ihn halten als einen Heiden und Zöllner. Matth. 18. Hieraus ist leichtlich zu sehen, was die rechte Bruderliebe ist; nämlich wenn wir unsern Bruder sehen sündigen, oder wenn wir hören, daß er sündigen thut, so sollen wir es untersuchen und ihn deswegen aus Liebe strafen, und seine Seele suchen mit allem Fleiß vom Tode zu erretten (Jac. 5, 19. 20); oder wie der Apostel Judä spricht, sie mit Furcht selig machen (Judä v. 23); und wenn wir dieses nicht thun, so übertreten wir Gottes Gebot, und lieben auch die Brüder nicht, und sind Todtschläger, denn wir lassen sie, ohne gewarnt, dem Tode zulaufen, und sind in der Finsterniß, und wissen nicht, wo wir hingehen, denn die Finsterniß hat unsere Augen verblendet. 1. Joh. 11. Cap. 4, 20. Weil aber diese Lehrer nicht nur die Brudersünden ungestraft lassen dahin gehen, sondern auch die öffentlichen Sünden, die vor der öffentlichen Welt geschehen, als da ist Augenlust, Flei-

schesluft und hoffärtiges Wesen, ja auch zuweilen in den Trinkhäusern können sitzen, bis sie der Wein erhitzet, daraus ein unordentlich Wesen entstehet, und überhaupt ein solch fleischlich und wollüstig Leben führen, daß einem wahren Christen das Herz darüber weinen muß. Dieses alles, sage ich, lassen sie dahin gehen, das giebt die offenbare That Zeugniß, und trösten sie noch, wenn sie nur kommen mit ihrem Nachtmahl, als wären sie Christi Glieder; und damit beweisen sie, daß sie in der Finsterniß sind, denn sie lieben die Brüder nicht, oder wenn sie Liebe zu ihnen hätten, so müßten sie aus dem Sündenfeuer rücken (Judä v. 23); und weil sie dieses nicht thun, sondern trösten sie vielmehr mit dem heiligen Zeichen des gebrochenen Leibes und Blutes Christi, so sind sie auch Todtschläger, denn sie helfen ihre Seelen dem Tode zuführen in einem falschen Trost, daß die Menschen sich einbilden, es stehe gut mit ihnen, bei all ihrem fleischlichen Leben, und ruhen also in einer falschen Sicherheit, bis der Tod sie übereilt und in die Ewigkeit nimmt, wo sie dann kommen werden und anklopfen, und sagen: Herr, wir haben von dir gegessen und getrunken (im Abendmahl), und auf den

Gassen (oder Versammlungshäuser) hast du uns gelehrt, darum thue uns auf; aber er wird antworten: Weichet von mir, denn ich kenne euch nicht. Luc. 13.

Zum dritten ist die brüderliche Liebe, die mit der göttlichen Liebe verbunden stehet, von solcher Art, daß, wenn die Brüder zusammenkommen, sie alsdann mit einander reden von dem Zustand ihrer Seelen, von der Nothwendigkeit und schuldigen Pflicht gegen Gott und der Absterbung ihrer selbst, von der täglichen Verleugnung und Zunehmung in der Heiligung, ohne welche Niemand wird den Herrn sehen (Heb. 12, 14), von der täglichen Gefahr, darin sie sich befinden zu sein, werden sie sich unter einander vermahnen und stärken im Glauben (1. Thess. 5, 11, 14), daß sie in demselben darreichen Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; und weil solches reichlich bei oder unter ihnen geschiehet, so werden sie auch nicht faul noch unfruchtbar sein in der Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi. Wer aber solches nicht

hat, der ist blind und tappet mit der Hand, und vergisset die Reinigung seiner vorigen Sünden. 2. Pet. 1.

Weil aber dieses nicht also unter der jetzigen Mennonisten-Gemeinschaft gefunden oder gesehen wird, sondern bei Lehrern und Zuhörern vielmehr das Gegentheil ist, wie ein jeder Gottesfürchtiger wohl deutlich sehen kann; so müssen sie nothwenig, nach Petri Lehre, blind sein und tappen als die, so keine Augen haben, und stoßen sich am Mittage als in der Dämmerung, und im Düstern wie die Todten (Jesaias 59, 10. 5. Mos. 28, 29), denn sie kennen den Weg des Friedens nicht, und ist kein Recht in ihren Gängen, sie sind verkehrt auf ihren Straßen, wer darauf gehet, hat nimmer keinen Frieden, Jesaias 59, 8; denn ihr Weinstock ist des Weinstocks zu Sodom und von dem Acker Gomorra, ihre Trauben sind Galle, sie haben bittere Beeren. 5. Mos. 23.

Mein lieber Leser, verkehre mir diese Worte nicht; denn Christus spricht, Joh. 15, daß er der rechte Weinstock sei und wir die Reben. Nun ist unwidersprechlich: So wir Christi Jünger sind, und Reben an ihm, so müssen wir seine geistlichen Früchte gebären, und den geistlichen Wein der Reinigung

und wahren Heiligung immerfort bringen und in derselbigen wachsen und zunehmen, und von Christi Fülle nehmen Gnade um Gnade; denn ist der Anbruch heilig, so ist auch der Teig heilig, und ist die Wurzel heilig, so sind auch die Zweige heilig. Röm. 11, 16.

Und dies lehret uns die ganze Natur, daß Gleich seines Gleichen gebiert, denn was Fleisch gebiert, das ist Fleisch, was aber der Geist gebiert, das ist Geist, Joh. 3, 6., und bringt die ganze Art und Frucht des Geistes; also muß man den Baum an der Frucht erkennen, den Weinstock an den Beeren, die Gemeinde an ihren Gliedern, ob sie fleischlich oder geistlich sind, ob die Beeren bitter oder süß sind, ob die Frucht faul oder gut ist, denn der Baum muß an der Frucht erkannt werden, Matth. 7; denn Christus, der geistliche Weinstock, der mitten in seiner Gemeinschaft stehet, bringt geistliche Reben, und dieselben bringen geistliche und süße Beeren, daraus der geistliche und süße Wein der Reinigung und Heiligung erboren wird, und die guten Früchte des Geistes offenbar sind, als da ist Liebe, Friede, Freude, Demuth und Geduld, Glaube, Hoffnung und wahre Gottseligkeit und Verleug-

nung unserer selbst. Gal. 5, 22. Ephes. 5, 9. Col. 3, 12.

Wo hingegen der Fürst dieser Welt oder der giftige und saure Weinstock in dem geistlichen Sodom stehet, mitten in der Gemeinde der Kirche der Finsterniß, und treibet oder bringet solche fleischliche und saure Reben durch seinen sauern Saft, und die bringen solche bittre Beeren, daraus dann der Drachenwein und Otterngalle erboren wird, 5. Mos. 32, nämlich fleischlich gesinnte Menschen und Glieder, welche die Früchte des Fleisches gebären, als da ist Haß, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Prassen, Prangen, Stolziren, Saufen, Fressen, Huren und Ehebrechen, Fluchen und Schwören, Lügen und Betrügen, und ihres nächsten Gut an sich zu ziehen, haben ein Herz, durchtrieben mit Geiz, welcher ist Abgötterei und eine Wurzel alles Uebels, Gal. 5, 19. 20. 21. 1. Corinther 6, 9. 10. Epheser 5, 5. Colosser 3, 5., und trachten nach großem Reichthum und Ehre bei der Welt, welche auch ihnen gegeben wird, weil sie so niederfallen und ihn anbeten und ihm dienen, Matthäus 4, 9., und bezeugen mit ihren Werken und Thaten, welches Geistes Kinder sie seien.

Und will hiemit dem getreuen und gottesfürchtigen Leser diese oben erwähnte Gemeinschaft, wie auch mehr andere, zu seiner Selbstprüfung überlassen, ob sie nicht ein Zweig von diesem schädlichen Weinstock ist. Ich meines Theils will mich auf ihre Früchte berufen, welche Zeugniß müssen geben vor der offenbaren Welt, daß sie nicht ein Zweig oder Reben an dem süßen Weinstock Jesu Christi ist, oder er müßte denn seine Süßigkeit verlassen haben und ein rauher Dornbusch oder ein bitterer Weinstock geworden sein. Rich. 9. Ich sage noch einmal, daß Christus sich ganz müßte verändert haben, und sein geistliches und unwankelbarliches Wort, das in Ewigkeit bestehen wird, müßte auch nicht mehr gelten; denn er müßte uns annehmen können gegen sein Wort, ohne Buße und Wiedergeburt und Absterbung unserer selbst, sein schmaler Kreuzesweg müßte sich auch verwandelt haben in einen breiten, wohlgehenden Fleischesweg, er müßte auch nicht mehr auf geistliche und wiedergeborene Lehrer sehen und erwählen zu seinem Dienst, sondern er müßte es ihm gefallen lassen, solche in seinem Dienste zu haben, die nur aus ihrem irdischen Verstande predigen und sich sehr wenig bekümmern um die Seelen

ihrer Glieder, wovon sie doch Rechenschaft müssen geben. Heb. 13, 17. Hes. 33. Denn die meisten von ihnen sind nur irdisch gesinnet, und suchen das Irdische mit all ihrem Vermögen, und achten die Krone, die über ihrem Haupte schwebet, für sich selber nicht, wie viel weniger werden sie Andere achten, oder sich deswegen bekümmern, ob sie die Krone erlangen oder nicht; und zum andern sind sie durch ihren irdischen Sinn verblendet, daß sie die Krone selbst nicht sehen können, darum können sie sie auch Anderen nicht vorhalten, sondern lassen sie in ihrer fleischlichen Freiheit ungestraft dahin gehen. Und dieses war der Fall, dadurch diese Gemeinschaft so jämmerlich gefallen ist, daß es wohl Zeit wäre, daß sie von ihrem Schlafe aufwachen thäten und von ihrem Tode aufstehen, so daß Christus sie könnte erleuchten (Ephes. 5, 14), aber sie gehen irre für und für, gleichwie der Prophet spricht (Jer. 8): Wo ist Jemand, so er fält, der nicht gerne wieder aufstände; wo ist Jemand, so er irre gehet, der nicht gerne wieder zurecht käme; noch will ja dieses Volk irre gehen für und für, sie halten so hart an ihrem falschen (oder fleischlichen) Gottesdienst, daß sie sich nicht wollen abwenden lassen; ich sehe und

höre, daß sie nichts Rechtes lehren, Keiner ist, dem seine Bosheit leid wäre und spräche, was mache ich doch; sie laufen alle ihren Lauf, wie ein grimmiger Hengst im Streit; ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen. Ach, wer doch nun weise wäre und ließe es ihm zu Herzen gehen, und gäbe Gott dem Herrn die Ehre, ehe denn es finster werde, und ehe eure Füße sich an den dunkeln Bergen stoßen, daß ihr des Lichts wartet, so er es doch gar finster und dunkel machen wird: wollt ihr aber dieses nicht hören, sondern in eurem fleischlichen Wesen beharren, so muß doch meine Seele mit des Propheten Seele heimlich weinen über solche Hoffart, und meine Augen möchten wohl Thränen fließen, daß des Herrn Heerde, die einmal so herrlich war, also gefangen ist und wird. Jer. 13, 16, 17.

Ich sage noch einmal, daß Christus sich ganz müßte verwandelt haben, wenn er solche und dergleichen fleischliche Dinge, wie oben schon erwiesen, in seiner Gemeinschaft könnte dulden, und sie annehmen thäte als seine Braut oder Kirche. Ja er müßte

wohl eine schändliche Hure lieb gewonnen haben, die mit seinem Erzfeinde und Fürsten der Finsterniß immer Buhlschaft treibet, und nach seinem Willen lebet.

Aber o nein, nein, mein Jesu, nein, du hast dir keine Hurenglieder auserwählet zu deinen Gliedern, sondern solche, die aus deinem Geschlecht und himmlischen Geblüt geboren sind, und Fleisch von deinem Fleisch, und Bein von deinem Gebein, als eine geistliche Jungfrau, gezieret mit deinem rothen Blut und Verdiensten, die mit dir durch die geistliche und himmlische Ehe verbunden stehet in Zeit und Ewigkeit, mit dir zu leben in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und durch sie als deine geistliche Braut und Gemeinde noch allezeit geistliche Kinder geboren werden, die deiner Natur theilhaftig uud deinem Ebenbilde gleichförmig sind; denn sie ist das geistliche Jerusalem, das mit ihrem Herz und Wandel droben ist, welche ist unser Aller Mutter; und alle Geburten, die nicht durch diese geistliche Mutter durch deinen Samen geboren werden, die wirst du nicht kennen, noch einnehmen in dein Reich, denn sie sind aus der fleischlichen Mutter, der geistlichen Hurerei, aus dem Abgrund geboren, durch den Samen des Teufels, dar-

um müssen sie auch in sein Reich gehen und seine Erbschaft erlangen.

O, wie Viele machen doch Trachtungen, wie sie in dein Reich kommen wollen, und werden es doch nicht thun können; wie Viele werden doch in einer blinden Hoffnung mit den thörichten Jungfrauen zu spät kommen und sagen: Herr, Herr, thue uns auf; wie Viele werden doch kommen und sagen: Haben wir nicht in deinem Namen geweissaget, Teufel ausgetrieben und große Thaten gethan; und wie Viele werden doch sagen: Haben wir nicht vor dir gegessen und getrunken, und auf den Gassen hast du uns gelehrt; aber bei diesem allen wirst du ihnen sagen: Weichet von mir, ihr Uebelthäter, ich habe euch noch niemals erkannt. Matth. 7. Cap. 25. Luc. 13. Ach Jammer! eine allzuspäte Hoffnung, eine allzuspäte Reue, ein allzuspätes Gesicht von sich selbst und seinem eigenen Verderben, ein allzuspätes Kommen, wenn die Pforte schon verschlossen ist, und du, Herr, mit den Deinen schon zur Hochzeit gegangen bist. Ach Gott, o Gott, gieb mir doch, daß ich dieses recht erkenne, daß ich dieses recht betrachte, und mich durch meinen Heiland eindringe durch die kleine Himmelspforte, da Fleisch

und Blut nicht hin kann; daß ich hier recht von mir ausgehe, und in dich, du allvergnügtes Gut, eingehe, und an mir ganz nichts werde, und ersterbe, als du, als das große All, Alles in Allem in mir werdest. Ach Gott, hilf doch allen deinen Kindern, daß sie den engen, schmalen Kreuz-, Sterbe- und Verleugnungsweg mögen finden, da kein Unreiner darauf gehet; denn es ist eine heilige Bahn und eine heilige Stätte, da du, o Jesu, selbst mit deinen Jüngern wandelst, und sie seliglich begleitest mit der Schaar deiner Engel; da du ihnen das verborgene Manna mittheilest, und sie mit dem Wasser der Seligkeit tränkest und erquickest zum ewigen Leben. O seliger Weg, o herrliche Gemeinschaft, o himmlische Freude, o Paradies in der Welt, mitten unter dem Kreuz, dadurch man kommt zu dem übersinnlichen Leben, zu den himmlischen Wohnungen der stillen Ewigkeit, zu dem Beschauen des lebendigen Gottes in seiner hellglänzenden Klarheit, in unendlicher Liebe zu Gott und dem Lamm, bis in alle Ewigkeit zu Ewigkeiten, Amen, o Jesu, Amen.

Weiter, mein lieber Leser, möchtest du sagen, daß doch noch einige getreue und gottgefällige Seelen unter dieser Gemeinschaft

sind, die keinen Wohlgefallen an diesen Dingen haben.

So antworte ich zum ersten, daß ich auch glauben will, daß noch gutmeinende Seelen unter ihr mögen sein, die kein Wohlgefallen haben an diesen Dingen; aber hier ist die Frage, ob unsere gute Meinung uns selig machet, oder ob's die Haltung der Gebote Gottes ist? Ich achte, die Haltung der Gebote Gottes. Denn Manasse hat aus guter Meinung seine Kinder dem Moloch geopfert, und hat Gottes Strafe über ihn gebracht. 2. Chron. 33. Josaphat zog aus guter Meinung mit dem gottlosen König Ahab in Streit, und deswegen wurde er bestraft von dem Propheten, und ward ihm gesagt: Sollst du so dem Gottlosen helfen und Die lieben, die den Herrn hassen, um deswillen ist über dir der Zorn des Herrn. 2. Chron. 19, 2. Also mag man auch zu solchen Seelen sagen: Sollet ihr also mit den gottlosen und fleischlichen Menschen zum Nachtmahl laufen, und Die für Brüder halten, die der Herr hässet, um deswillen ist über euch der Zorn des Herrn.

Saul verschonete aus guter Meinung den verbannten Agag, und das beste vom Vieh, dem Herrn zum Opfer; und ob es wohl

einen schönen Schein hatte, so ward er doch vom Herrn verworfen. 1. Sam. 15.

Also ist auch zu befürchten, daß diese Seelen, ob sie wohl überzeugt sind durch Gottes Wort, daß solche fleischliche und geistlose Menschen dem Herrn ein Gräuel sind, so schonen sie ihrer doch und wollen sie nicht strafen, und machen sich theilhaftig ihrer Sünden, denn sie folgen der Stimme Gottes nicht, die uns zuruft: Gehet aus von ihnen und absondert euch, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Gott und Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr. 2. Cor. 6.

Weil aber diese nicht wollen ausgehen, noch sich absondern von solchen fleischlichen Menschen, sondern halten immer Gemeinschaft (gegen die Lehre Pauli) mit solchen unfruchtbaren Werken der Finsterniß, und strafen sie nicht (Ephes. 5), so haben sie auch keine Verheißung, denn sie lassen ihr Licht nicht leuchten, sonst müßte die Finsterniß weichen, denn wo Licht ist, da kann die Finsterniß nicht bleiben, und wo Todte sind, da können die Lebendigen nicht bleiben, oder der Geruch von den Todten würde sie auch anstecken, daß sie endlich verderben müßten,

denn ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig (1. Cor. 5, 6), und ein wenig Gift verderbet die ganze Speise oder Lehre, daß, wer sie genießt, muß sterben davon.

Also, mein lieber Leser, kommt es nicht auf unsere gute Meinung an, sondern auf den Gehorsam der Stimme und Gebote Gottes, denn Petrus hatte auch eine gute Meinung, da er Christum wehrete und sprach: Herr schone dein, so widerfahre dir dies nicht; aber Christus sprach: Du, Satan, weiche hinter mich, denn du meinest nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Also hatten die thörichten Jungfrauen ohne Zweifel auch eine gute Meinung von sich selbst, mit ihrem Licht, das sie hatten. Also könnte man noch viel Exempel beibringen, wie daß vor Gott nichts gilt, ohne die wahre Nachfolge Jesu Christi, und die Haltung seiner Gebote.

Zum andern glaube ich, daß alle getreuen Seelen, die recht hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, die werden mit dem verlorenen Sohne die Gemeinschaft der fleischlichen und unreinen Menschen verlassen und sich züm Vater begeben, und sich von ihm lassen leiten zu einer solchen Gemeinschaft, da sie die rechte Speise erlangen für ihre

Seelen, und da sie sich auch können erfreuen mit dem Hausgesinde des Vaters; nämlich mit den gläubigen Dienstboten Gottes, die das reine und beste Kleid der Gerechtigkeit und des Verdienstes Christi hervorbringen und ihn damit anziehen; und den Fingerreif der reinen Liebe Christi thun sie an seine Hand, und das reine Evangelium Christi bringen sie auch und thun es an seine Füße, darin er dann wandelt (Ephes. 6, 15), und seine Gebote haltet. Joh. 15.

Also, sage ich noch einmal, müssen alle getreuen Seelen, die sich allein von Gottes Geist regieren lassen, sich abscheiden, denn Licht und Finsterniß hat keine Gemeinschaft; der Gläubige hat keinen Theil mit dem Ungläubigen; der Tempel Gottes keine Gleichheit mit dem Götzen (2. Cor. 6), und aus dieser Ursache mußten wir uns zu Gottes Ehren von ihnen abscheiden, und können auch um Gottes Willen keinen Theil mit ihnen nehmen an ihrem Gottesdienst, so lange sie die reine Wahrheit des Evangeliums nicht besser wahrnehmen, und Gott recht fürchten und seine Gebote halten, und darnach thun; denn nicht das Wort hören oder auf ihren Lippen haben, sondern die darnach thun, die sind kluge Männer und

Jungfrauen; aber die es nicht thun, sind thörichte Männer und Jungfrauen (Matth. 7), und kennen Christum nicht, und er kennet sie nicht.

Darum, mein lieber Leser, wache doch einmal recht auf und untersuche die Schrift fleißig, und bitte Gott einfältiglich um seine Weisheit, so wird sie dir gegeben werden (Jac. 1, 5), auf daß sie dich lehren möge, und sie dich regiere, nach dem, das Gott gefällt; und dann sehe auf solche Menschen, die dem äußeren Ansehen nach einen schönen Schein haben, und prüfe sie recht mit dem Prüfstein des Wortes Gottes in ihrem ganzen Wandel, von innen und außen, ob sie auch inwendig durch den heiligen Geist wiedergeboren sind zu neuen Kreaturen, und das Alte bei ihnen vergangen ist, und Alles neu geworden; so daß sie nicht mehr nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist Gottes leben, in Liebe, Friede, Geduld, Bescheidenheit, Mäßigkeit, Wahrheit, Gottseligkeit und in einem ungefärbten Glauben, der durch die Liebe thätig ist; so daß sie ihr Licht leuchten lassen mitten unter dem verkehrten Geschlecht, und ihr Mund überfließet mit dem Wasser des Lebens; gleichwie Christus spricht: Wer an mich glaubt,

wie die Schrift saget, von dessen Leib werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Joh. 7, 38. Denn wenn uns Christus das Wasser giebt, das uns ein Brunnen wird, der in's ewige Leben quillet, so muß unser Mund mit überfließen; denn weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. Joh. 4, 14. Matth. 12, 34. 35. Und dieses ist das Wasser, das aus dem neuen Jerusalem von der Schwelle des Heiligthums fließet; nämlich von den geheiligten Seelen, darin Gott und das Lamm regieren auf dem Throne der Liebe; und wo diese Wasser hinfließen, da wird Alles gesund und wird leben. Hes. 47, 8. 9. Und was hierin lebet, wird ewiglich leben und wird nimmermehr umkommen. Joh. 10, 28. Denn hier wachsen die fruchtbaren Bäume auf beiden Seiten des Stromes, mit ihren zwölferlei Früchten, und ihre Blätter dienen zur Gesundheit der Heiden. Offenb. Joh. 22. Nämlich dieser herrliche Geistesstrom bringt mit sich die heilige Lehre der zwölf Apostel, aus einem geheiligten Herzen; und wer nun diese Lehre annimmt, der wird gesund, und wird auch leben, und die Blätter, nämlich ihr äußerlicher gottseliger Wandel, dienen zur Bekehrung der ungläubigen Hei-

den. 1. Pet. 3, 1. 2. Ja, mein Gott, laß dieses Wasser ausfließen in alle Landen, in viel tausend Seelen, zu Lob deiner Herrlichkeit, in Jesu Namen, Amen.

Ja, mein lieber Leser, glaube nur, daß wenn eine Seele mit Lazarus von ihrem Süudentod aufstehet, daß sie dann nicht mehr mit den Todten in Gemeinschaft bleiben wird, noch sein kann, sondern wird sich in die Gemeinschaft Christi und seiner Jünger begeben und Abendmahl mit ihnen halten. Joh. 12, 1. 2.

Oder wenn ein getreuer Cornelius fastet und betet ohne Unterlaß, so wird ihm ein Petrus gezeiget werden, der ihm Christus und seine reine Wahrheit verkündiget, und ihn aufnimmt durch die Taufe in die Gemeinschaft Jesu Christi. Gesch. 10.

Oder wenn ein gnadenhungriger Kämmerer dem wahren Gott von Herzen dienen will, so wird ein Philippus kommen müssen, ihm den gekreuzigten Christo verkündigen und ihn aufnehmen zu seiner seligen Gemeinschaft. Gesch. 8.

Oder wenn ein eifriger und nach dem Gesetz getreuer und doch schnaubender Saulus unter der Pharisäer-Sekte stehet (Phil. 3, 5. 6), so wird doch Christus ihm selbst

erscheinen auf seinem verkehrten Wege, und ihn umleuchten mit seinem himmlischen Licht und Klarheit, und einen Ananias zu ihm senden, der ihm die Hände auflegt, daß er sein rechtes Gesicht empfängt und den Geist der Gnade erlangt, und ihn aufnimmt zu seiner seligen Gemeinschaft durch die Taufe (Gesch. 9), welcher dann auch seine vormalige Gerechtigkeit und pharisäische Sekte nur für Schaden hielt, und sich erfreuete, daß er Christum gewonnen hatte. Phil. 3.

Also auch hier, wenn rechte getreue und gottsuchende Seelen unter dieser oder auch andern unreinen Gemeinschaften stehen, so wird sie Christus mit seinem Licht umstrahlen und ihnen ihre eigene Finsterniß erstlich zu erkennen geben, und wenn sie dieses recht sehen, so werden sie auch bald die Finsterniß von außen sehen, und werden anfangen müssen, dagegen zu zeugen, und dieses Zeugniß wollen dann die ungläubigen oder verfinsterten Herzen nicht annehmen, und fangen an, solche Seelen zu hassen und spotten, und meinen, sie thäten sich besser dünken, als Andere, und achten ihre Strafe nicht. Dieses thut dann solche Seelen von Herzen betrüben, und treibt sie immer näher zu Gott, mit Bitten und Flehen um seinen

Gnadengeist, der sie in alle Wahrheit möchte leiten; welcher auch endlich ihnen von Gott gegeben wird, und sie lehret, keine Gemeinschaft zu haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern sie vielmehr strafen (Ephes. 5), und solch Babel zu verlassen (Offenb. 8, 4), und den Götzendienst fliehen (1. Cor. 10, 14), und allen bösen Schein meiden (1. Thess. 5, 22); denn sie haben die Lehrer geprüft und versucht, die da sagen, sie sind Apostel und sind's nicht, und haben sie untreu, schalkhaft und Lügner erfunden. Offenb. 2, 2. Untreu, daß sie nicht recht wachen über ihre Heerde und Gottes Gebot nicht halten, noch darnach thun; schalkhaft, weil sie die Schrift listiglich wollen verdrehen, ihre unreine und fleischliche Gemeinschaft zu vertheidigen, als wäre sie Christi Gemeinschaft; Lügner, weil sie sich selbst darstellen als Christi Apostel und Lehrer der Gerechtigkeit (2. Cor. 11, 13. 15), und sind's doch nicht, sondern sind von ihnen selbst gelaufen, oder von fleischlichen Menschen in ihr Amt gesetzt worden; darum predigen sie auch, nachdem ihnen die Ohren jucken (2. Tim. 4, 3), und verheißen solchen fleischlichen Menschen Freiheit, da sie doch selber Knechte des Verderbens

sind. 2. Pet. 2, 19. Und weil wir dann nach Inhalt Gottes Worts mit unserer kleinen Gnadengabe diese Lehrer geprüft haben, und sie untreu erfunden, so fanden wir uns gedrungen, nachdem wir ihnen den Frieden angeboten hatten, und sie ihn nicht aufnahmen, uns von ihnen abzuscheiden, und den Staub von unsern Füßen zu schütteln zum Zeugniß über sie; nämlich daß wir nicht mehr wollen zu ihnen laufen und ihre Lehre hören, bis sie durch die Barmherzigkeit Gottes das Gesetzbuch möchten finden, und nicht ihre Kleider, sondern ihre verhärteten Herzen zerreißen und mit Josua dem Volke ihren Untergang verkündigen, so sie nicht Buße thun; und auch alle Unreinigkeit und fleischliche Freiheit aus ihrer Gemeinschaft thun, und die Priester, die ohne Gottes Geist predigen, nicht mehr herrschen lassen in ihrem Amte, sondern Alles, was nicht evangelisch ist, mit dem Geist Christi abmessen und absondern, und also das Heiligthum wieder reinigen und den rechten Gottesdienst wieder aufrichten nach der apostolischen Ordnung. Denn dieses ist unser Suchen, von ganzem Herzen und von ganzer Seele Gott getreu zu sein; sintemal er uns durch seine freie Gnade berufen hat aus der

Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht, daß wir verkündigen sollen seine Tugenden (1. Pet. 2, 9), und seine Wahrheit offenbaren in dieser letzten und gefährlichen Zeit; und aber uns auch hüten, daß wir nicht trinken den Wein der babylonischen Hure, noch des Thiers Bild annehmen, sondern uns mit allem Ernst zu Denen halten, die da halten die Gebote Gottes, und den Glauben an Jesu. Offenb. 13, 10. Cap. 14, 12.

Das sechste Capitel.

Zum fünfzehnten möchte Jemand sagen, was denn die Ursache ist, daß wir nicht Gemeinschaft können halten mit solchen Lehrern oder Gemeinschaften, die doch die Erweckungslehre führen und behaupten.

So antworte ich, daß dieses die Ursache ist, weil sie noch immer an Babel kleben, und sich nicht wollen ganz abscheiden von der Kirche der Finsterniß, sondern noch mit ihnen fortheucheln und lehren mit einander aus uneinigem Herzen, gleichwie David spricht, Psalm 12: Herr hilf, die Heiligen haben abgenommen, und der Glauben ist wenig unter den Menschenkindern; Einer redet mit dem Andern unnütze Dinge, und heucheln und lehren aus uneinigem Herzen, daß auch Viele so weit gekommen sind durch Betrug der Schlange, daß sie meinen, sie müssen allein auf die Führungen des Geistes achten; wie sie ihr eigen Herz und Gewissen lehret, so wollen sie thun, es mag dann schriftmäßig sein oder nicht; denn an der heiligen Schrift, welche sie den todten Buch-

staben nennen, ist ihnen nicht viel gelegen, ob ihr äußerlicher Gottesdienst, wie sie ihn nennen, damit übereinstimmt oder nicht, so sie nur im Herzen Gott dienen; und dergleichen Reden und Einwürfe mehr, so daß es mich sehr verwundert, daß die Menschen, die den Namen haben, von Gott erleuchtet zu sein, die alte krumme Schlange, die an dem Baume der Erkenntniß des Guten und und Bösen liegt, nicht besser haben lernen kennen. Sind nicht die meisten von diesen Erweckten durch derselben Verdrehungen des Raths und Willens Gottes mit falscher Lehre angefüllt, daß also fast Niemand ist, der Gott und seine göttlichen Zeugnisse in der Schrift von Herzen suchet und ehret, sondern ehren fast alle den Abgott ihres aufgewachten Verstandes, welcher durch das Essen des verbotenen Baumes aufgewacht ist, mehr als Gott und seine heiligen Zeugnisse in der Schrift, und noch das ärgste ist, daß sie solche verkehrte Deutungen, die schlechthin aus der alten krummen Schlange entsprungen sind, der göttlichen Erleuchtung zuschreiben, wo doch aller solcher Verstand nie dahin reichet, daß man diese Dinge nicht thun will, die doch billig mit Zeugniß der heiligen Schrift sollten gethan werden; und

ist daher verdammlich und folglich wider Gott und sein heiliges Wort; denn die Schrift kann doch nicht gebrochen werden, sondern stehet fester denn Himmel und Erde, und ist von Gott als ein Geschenk vom Himmel gegeben, darin wir sollen Gott erkennen nach seiner ursprünglichen Gerechtigkeit und ewigem Gericht über alles gottlose Wesen und Ungehorsam seines Willens, und wiederum haben wir durch sie Trost und Hoffnung, darin wir Gott erkennen nach seiner grundlosen Tiefe, Höhe, Länge und Breite seiner ewigen Liebe und Barmherzigkeit über alle bußfertige, fromme und gehorsame Kinder, die nach seinem Willen leben. Darum spricht David: Die Furcht des Herrn ist rein und bleibet ewiglich; die Rechte des Herrn sind wahrhaftig, allesammt gerecht, sie sind köstlicher denn Gold und viel feines Gold, sie sind süßer denn Honig und Honigseim, auch wird dein Knecht durch sie erinnert, und wer sie hält, hat großen Lohn. Psalm 19 und Psalm 119, v. 72 und 127. Ja, sie ist ein Brunnen, darin Gott seine geistlichen Kinder tränket, denn sein Wort ist Geist und Leben (Joh. 6, 63), und durch seinen Geist macht er sie uns lebendig, so daß sie uns Geist

und Leben ist, und wir es also befinden in der Kraft, dadurch wir wachsen und zunehmen in der Erkenntniß Gottes und unseres Herrn Jesu Christi.

Ach Gott! daß doch alle Menschen, welche etwas von deinem göttlichen Leben empfangen haben, sich ausführen ließen durch den Engel des Bundes aus dem geistlichen Sodoma, welcher Ort doch von dir mit Feuer und Schwefel muß verbrannt werden um der Bosheit willen der Menschen, denn ihre Sünden sind bis an den Himmel gestiegen, und du denkst an ihren Frevel; aber ach, wie Viele wollen Sodom verlassen, und kommen doch nicht in Zoar; wie viele Salzsäulen sieht man nicht auf dem Wege stehen; wie viele Denkmäler kann man allda sehen, die uns zur Warnung dienen. O, daß wir es doch recht in unsere Herzen könnten fassen, und nicht stille stehen auf dem Wege unserer Pilgerfahrt, bis wir in die stille Ewigkeit gehen. O, Herr! schaue doch auf die Gefangenen in Babylon, die da seufzen in ihren Banden, und mache ihnen Bahn, und öffne den Weg, daß dein seufzendes Volk ausziehe, denn der Satan hat sie noch verzäunet, und hält sie immer in seinem Garn; die schön bekleidete und mit

Edelsteinen umhängte Hure schmeichelt und liebkoset ihnen noch, und hält sie immer noch trunken mit ihrem zauberischen Wein, daß sie die Gefahr nicht recht sehen können, und bleiben noch immer als Gefangene in Babel sitzen. O, wachet doch einmal recht auf; ja ich rathe euch im Namen des Herrn, wachet auf, und stehet auf von euerm Schlaf, und schauet auf den Herrscher des Landes, der euch durch sein heiliges Wort anzeiget, was ihr thun sollet, ehe ihr trinken müsset den Kelch des grimmigen Zornes Gottes, welcher Babel eingeschenket wird; denn stark ist Gott, der Herr, der sie richten wird. Offenb. 18.

Möchten aber einige denken und sagen: Wir haben das geistliche Babel und Sodom verlassen, und sind durch des Herrn Gnade davon ausgegangen, so antworte ich: So ihr das innere Babel verlassen habt, warum wollet ihr dann noch an dem äußeren Babel hangen bleiben, warum beweiset ihr es nicht mit der That, daß ihr von Babel geschieden seid; warum thut ihr nicht mit Sadrach, Mesach und Abednego dem Fürsten zu Babel sammt allen seinen Dienstboten bezeugen, daß ihr Diener des Höchsten seid, und sein Bild nicht ehren wollt, und eurem Hei-

n der verfluchten und hei
racht; Viele rächen sich noch
en gegen Christi Lehre, u
inwenden und sagen: Wir n
it unterthan sein; und da
ist die Decke Mose noch v
n, und ihr dem Gesetz noch
eit seid, und Christo nich
macht; denn ein Christ ist
Fremdling auf Erden, seine
Herrschaft ist im Himmel,
Laufen, Eilen, Jagen und
und ist als ein Thörichter i
er hat seine Gedanken au
richtet; darum hat ihn a
wählt zu seinem Kinde un
Sohnes Jesu Christi, und
ihm gekreuziget und er de
14); so daß er nicht mehr
dern Christus lebt in ihm
er thut alle seine Sinne
Gedanken seines Herzens
seine Seele nicht von Got
sten Gut abführen; er be
daß sie ihn nicht verlei
Ungerechten; er stopf
sie nicht Blutschulden
daß sie nichts Arge

land zu Ehren lieber alles Kreuz und Leiden wollt über euch kommen lassen; denn wer nicht Allem absaget, der kann nicht sein Jünger sein. Was hilft's euch, so ihr mit Saul vom Herrn gesalbt und von seinem Geist umgeben worden seid, so ihr gegen des Herrn Wort den verbannten Agag noch schonen wollet und ihn zum Freunde behalten. 1. Sam. 15. Was hilft's euch, so ihr von Gott erleuchtet seid worden, und wollet nicht mit Elia fliehen von aller Abgötterei Ahabs und Propheten Baals, sondern hinket noch auf beiden Seiten. 1. Kön. 18, 21. Was hilft's euch, so ihr mit Saul unter die Propheten kommet, und könnet mit ihnen weissagen; wenn ihr aber wieder bei euch selbst seid, den kleinen David Christum Jesum verfolget, indem daß ihr sein Wort nicht annehmen wollet. 1. Sam. 19, 24.

Denn eurer Viele wollen erleuchtete und wiedergeborene Christen sein, wo doch die Frucht bezeuget, daß ihr es nicht seid; denn ihr habt die Natur Christi angenommen, und wollet nicht mit ihm zum Lager hinaus seine Schmach tragen helfen, noch euch recht erdemüthigen unter sein Kreuz; denn eurer Viele stellen sich der Welt noch gleich

in der verfluchten und heidnischen Kleiderpracht; Viele rächen sich noch an ihren Feinden gegen Christi Lehre, und wollen dabei einwenden und sagen: Wir müssen der Oberkeit unterthan sein; und damit bezeuget ihr, daß die Decke Mose noch vor eurem Herzen ist, und ihr dem Gesetz noch nicht abgestorben seid, und Christo nicht unterthan gemacht; denn ein Christ ist ein Pilgrim und Fremdling auf Erden, seine Bürgschaft und Herrschaft ist im Himmel, dahin sein stetes Laufen, Eilen, Jagen und Verlangen stehet, und ist als ein Thörichter in der Welt, denn er hat seine Gedanken auf ein Anderes gerichtet; darum hat ihn auch Gott auserwählt zu seinem Kinde und Miterben seines Sohnes Jesu Christi, und ist daher die Welt ihm gekreuziget und er der Welt (Gal. 6, 14); so daß er nicht mehr selber lebet, sondern Christus lebt in ihm (Gal. 2, 19. 20), er thut alle seine Sinne, Rathschläge und Gedanken seines Herzens bewahren, daß sie seine Seele nicht von Gott als seinem höchsten Gut abführen; er bewahret seine Füße, daß sie ihn nicht verleiten auf den Weg der Ungerechten; er stopfet seine Ohren zu, daß sie nicht Blutschulden hören, und seine Augen, daß sie nichts Arges sehen (Jesaias

33, 14), er übet nicht Gewalt an seinem Nächsten und erbarmet sich des Elenden, er fliehet alle vergängliche Lust der Welt und siehet nur auf das Unsichtbare, das bei seinem Gott im Himmel ist; denn er hat die fünf Pforten seiner äußeren Sinne, als da sind hören, sehen, sprechen, schmecken und fühlen, der Welt und ihrer Eitelkeit verschlossen und verriegelt, darum haben sich auch die inwendigen Pforten der Sinne geöffnet in der Schule des heiligen Geistes zur Stadt des lebendigen Gottes; denn da bekommt man ein anderes geistliches Gehör, dadurch man vernimmt, was der Herr in uns redet; daselbst bekommt man ein anderes geistliches Gesicht, in welchem man einsiehet die heimliche Verborgenheit und Wunder Gottes in seinem Wort oder Gesetz; allda bekommt man eine neue Zunge und Sprache, damit man verkündiget die Wunder Gottes, die man hat lernen einsehen, und breitet sein Lob aus mit einer heiligen Andacht zu Gottes Ehre und zur Auferbauung anderer Seelen; allda bekommt man auch einen anderen Geschmack oder Geruch, denn wie man zuvor seine Lust gehabt und seine Seele ergötzet in eiteler Annehmung, so hat man nun seine Lust mit David an dem Gesetz des Herrn Tag und Nacht,

und schmecket die Freundlichkeit und Süßigkeit Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt (Heb. 6, 5); und was nicht nach der Furcht des Herrn riecht, man folglich nicht essen noch riechen mag; das Gefühl wird auch verändert, denn wie man zuvor Haß, Neid, Zorn, Rache, Ungeduld und Widerwillen gefühlt hat gegen seine Feinde, so fühlet man nun Liebe, Geduld, Mitleiden, Barmherzigkeit und Vergebung gegen seine Feinde; denn man erkennet ihre Unwissenheit und Blindheit, darin sie noch sind, und zum andern legt man sein Herz und Hände in die offene Seite und heilige Wundenhöhle Jesu, und betrachtet, wie Vieles er gelitten und geduldet hat um unseretwillen, da wir auch noch Feinde waren, und hat uns versöhnt mit Gott durch seine große Liebe im Leiden, und durch diese Betrachtung empfängt man seine Ergötzung und Lebenslust an ihm, und bei diesem Eingang durch diese geistlichen Pforten öffnet sich der neue und lebendige Weg, allwo man durch des Fleisches Vorgehäg, als die Pforten des Todes, bis zum Leben hindurch dringet, und kommet nicht in's Gericht (Joh. 5, 24) und gehet fernerhin nicht mehr durch dieselbe aus und ein; denn man ist nun in Christi Schafstall

gebracht, daß man nun durch die geistliche Pforte aus und eingehet und Weide findet (Joh. 10); darum kann man auch keine Lehre annehmen oder hören, die noch von Anderen durch die äußeren Sinne hervorgebracht wird, und durch ihren erleuchteten und aufgewachten Verstand predigen, der durch das Essen des verbotenen Baumes aufgewacht ist, zu wissen, was gut und böse ist, denn dieses ist einer solchen Seele eine fremde Stimme, und kennet sie nicht, und kann ihr nicht folgen, sondern fliehet, sintemal Alles, was durch die Kräfte der äußeren Sinne gebracht wird, ist nicht lauter, ob es wohl schön scheinet; denn es mangelt die heimliche und verborgene Kraft Christi und die Essenz des heilgen Geistes, dadurch doch allein Gottes Wort soll gesprochen werden, und ohne dieselbe alles vergebens geprediget wird, wie man wohl sehen mag auf die gegenwärtige Zeit: so viel daß geprediget wird, so viel wird doch die Welt immer gottloser und böser, und die Menschen immer verkehrter und ruchloser, und ist keine andere Ursache, als daß die Lehrer überhaupt durch die Sinnen ihrer Vernunft oder aufgewachten Verstandes predigen ohne Christi Geist und dem verborgenen inwendigen Leben, das

aus Gott ist, das allein erlanget wird durch die Absterbung unserer selbst und die Gefangennehmung unserer Vernunft unter dem Gehorsam Christi. 2. Cor. 10, 5.

Darum, ihr theure Seelen, die ihr Gottes Gnade zum Theil geschmeckt habet, und euch abgezogen von den groben Eitelkeiten der Welt, und euer Leben in eine tugendsame Form gebracht habet, wachet doch über euch selbst, und fanget die kleinen Füchslein, die den Weinberg verderben (Hohel. 2, 15), und traget doch Sorge, daß ihr keine Freiheit nehmet gegen des Herrn Wort, sondern bestrebet euch mit allem Fleiße, gegen euer böses Fleisch zu streiten, das allezeit darauf bedacht ist, einen Weg zu nehmen, darauf es gemächlich wandeln möge und nicht ganz absterbe, sintemal es auch immer Theil will nehmen an gottesdienstlichen Dingen, und sich selbst schöne Tugenden anmaßen zum höchsten Schaden der Seele; denn Alles, was das Fleisch aus sich selbst wirkt oder thut ohne Christum und seinen Geist, das ist verdammlich, es mag auch immer so schön scheinen, wie es wolle, und ist nichts anders, als daß man mit Usia will räuchern im Heiligthume Gottes ohne priesterlichen Ruf oder Amt, und ist daher strafbar. 1.

Chron. 26. Darum, wollen wir einst selig werden, so müssen wir hier in unserem fleischlichen Willen sterben, und mit Christo durch den Glauben in einem geistlichen Willen aufstehen, so daß wir nicht mehr uns selbst leben, sondern Dem, der für uns gestorben und auferstanden ist. 2. Cor. 5, 15.

Wir müssen das alte Kleid der Ungerechtigkeit ablegen und das neue Kleid der Gerechtigkeit und Liebe anlegen; wir müssen das alte Gefäß unseres Herzens reinigen lassen durch das Blut des Lammes, daß wir neue Schläuche werden, wenn wir anders den reinen Most der himmlischen Weisheit und göttlichen Einigkeit empfangen wollen: kurz, wir müssen Christo von innen und von außen treulich nachfolgen, wenn wir anders seine Jünger sein wollen.

Hievon haben auch die Alten deutlich geschrieben, nämlich daß Derjenige erst ein Christ ist, der es nicht nur dem Namen nach, sondern im Werke ist, der in Allem Christo nachahmet und folget, der heilig, unschuldig, unbefleckt und unsträflich ist, in dessen Herz die Bosheit keinen Platz findet, hingegen die Gottesfurcht und das Gute allein bei ihm bleibet, der Niemand belei-

digen kann, sondern Jedermann gerne helfen will; der ist erst ein Christ, der nach Christi Exempel die Feinde nicht hasset, sondern seinen Widersachern Gutes thun kann, und für Verfolger und Feinde beten; denn wer Jemand zu beleidigen oder zu schaden bereit ist, der leugnet, daß er ein Christ sei.

Es steht sehr übel, den Namen Jesu auf der Zunge führen und das Judenthum oder Heidenthum im Herzen haben, und nicht wandeln in den Satzungen seiner Gebote, und führet kein Leben, das Christo anständig ist; Derjenige bekennet, oder führet den Namen vergebens, der Christo nicht nachfolget und in Allem gehorchet und dienet, sondern ist nur ein Spötter Christi in dem, daß er sich seinen Knecht nennet, und will ihm doch nicht dienen.

Also, mein lieber Leser, habe ich kurz ein wenig angewiesen die Ursache, warum wir uns von allen Parteien abgeschieden haben, so wenn du es recht prüfest und abmessest mit der Richtschnur des heiligen Wortes Gottes, ohne allen Haß und Parteigeist, so wirst du finden, daß es nicht aus Eigenheit oder Partei, oder aus Hochmuth und Erhabenheit geschehen ist, sondern aus gründ-

licher Verleugnung unserer selbst zu Gottes Ehre und wahrer Nachfolge Jesu Christi; denn es ist nur zu lange gehuret worden mit der Hure zu Babel, daß es wohl Zeit wäre, daß nicht nur wir, sondern alle Menschen ihre Augen möchten aufthun, und einmal recht nüchtern werden von den Stricken des Teufels, damit sie noch gefangen zu seinem Willen. 2. Tim. 2, 26.

Denn Der, der angethan ist mit einem Kleide, das mit Blut besprenget ist, und sein Name Gottes Wort heißet, und ein König aller Könige und ein Herr aller Herren ist, wird das Thier bald, das so lange geherrschet hat, und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen that vor ihm, durch welche er verführete, die das Malzeichen des Thieres nahmen, und die des Thieres Bild anbeteten, und wird sie werfen in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. (Offenb. 19), und wird Alle, die es angebetet und sein Bild angenommen haben, tränken mit dem Wein des grimmigen Zornes Gottes, der eingeschenkt und lauter ist in seines Zornes Kelch, und werden gequälet werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Offenb. 14.

Denn siehe, er kommet bald und sein Lohn mit ihm, zu geben einem Jeglichen, wie seine Werke sein werden. Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sei an dem Holz des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt; denn draußen sind die Hunde, und die Zauberer, und die Hurer, und die Todtschläger, und die Abgöttischen, und Alle, die lieb haben und thun die Lügen. Offenb. 22.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.
(Offenb. 2.)

Das siebente Capitel.

Mein geliebter Leser, weil ich dann mit Zeugniß der heiligen Schrift klärlich bewiesen habe die Ursache, warum wir uns von allen Parteien abgeschieden haben, und ihre Lehrer nicht hören wollen, so will ich noch einige Sprüche aus dem neuen Testament erklären, die viele Menschen zum Beweis wollen nehmen, daß man alle falschen Propheten hören soll.

Erstlich den Spruch, wo Christus spricht: „Auf Moses Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer; Alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten sollt, das haltet und thut, aber nach ihren Werken sollt ihr nicht thun; sie sagen es wohl, aber sie thun es nicht." Matth. 23, 2. 3.

Hierauf antworte ich. Zum ersten: weil die Schriftgelehrten auf Moses Stuhl saßen und das Gesetz Moses noch lehrten, ob sie wohl daneben auch einige eigene Aufsätze gebrauchten, davor Christus seine Jünger warnte (Matth. 16), so konnte Christus seine Jünger auf diese Zeit noch nicht vom

Gesetz abweisen, denn er selbst war unter das Gesetz gethan, auf daß er das Gesetz erfüllete. Darum sprach er: Alles, was sie euch sagen, das ihr halten sollt (merket, er sagt, was sie euch sagen, das ihr halten sollt), das haltet und thut. Nun, was sollten sie halten; ohne Zweifel Gottes Gebot durch Mose gegeben, welches die Schriftgelehrten noch lehrten. Denn hätten sie dasselbige nicht gelehrt, so wären sie auch nicht auf Moses Stuhl gesessen; weil sie aber das Gesetz, das auf Christum wies, mit den gesetzlichen Ceremonien, Opfer und Gottesdienst lehreten und gebrauchten, so hat Christus das Volk und seine Jünger auf diese Zeit noch nicht von ihnen gewiesen; denn das Gesetz war noch nicht erfüllet, das vollkommene Opfer, das alle figürliche Opfer sollte abthun, war noch nicht geopfert, der Vorhang des Tempels war noch nicht zerrissen, die Bilder und Schatten waren noch nicht in das neue und wahrhaftige Wesen verändert, Christus, der neue und geistliche König, hatte sein Reich noch nicht eingenommen, sondern Moses mit seinem figürlichen Reiche stand noch; aber da dasselbige zu Ende ging, und Alles nach der Schrift war ausgerichtet, und Christus alle

Gewalt erlanget hatte im Himmel und auf Erden, da hat er denn nicht die gesetzgelehrten Pharisäer ausgesandt, zu lehren, sondern seine im Geist gelehrten Jünger, die hat er ausgesandt, aller Welt sein Evangelium zu predigen (Matth. 28), und hat auch nicht Cornelium, da er fastete und betete, durch den Befehl des Engels zu den Schriftgelehrten oder auch nicht zu den heidnischen Priestern gesandt, sondern zu Petro, der sollte ihm Worte sagen, daß er lebe (Gesch. 10); so hatte er auch keine Schriftgelehrten noch mosische Priester, oder auch keine falschen Propheten durch den Engel zu dem Kämmerer aus Mohrenland gesandt, sondern Philippus (Gesch. 8); auch hat er Niemand anders zu dem betenden Saulus gesandt, als einen getreuen Jünger Ananias, seine Hände auf ihn zu legen, daß er sehend würde und den heiligen Geist empfangen thäte. Gesch. 9.

Also können wir niemals finden, daß Gott seine Kinder zu den falschen Propheten gesandt hat, sondern vielmehr vor ihnen gewarnet, und sie von ihnen abgewiesen, aber daß Christus hier sie noch nicht abgewiesen hat von den Schriftgelehrten ist die Ursache, wie oben erwähnet, nämlich weil sie auf Moses,

oder auf dem Stuhle des Gesetzes saßen, und kein ander Volk das Gesetz hatte noch lehrete, als das jüdische Volk: darum waren sie auch, so lange das Gesetz noch in seiner Kraft stand, nach dem Buchstaben Gottes Volk; aber nach dem Geist, weil sie Christum nicht annehmen wollten, sind sie verworfen worden (Röm. 9), gleichwie Christus spricht: Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünden zu entschuldigen. Joh. 15, 22.

Als aber Christus sein geistliches Reich und Gemeinde eingerichtet hatte, so hat er immer seine Kinder zu seiner geistlichen Gemeinschaft gewiesen, und sie gewarnt vor allen falschen Propheten, wie die Schrift an vielen Orten klärlich anweiset. Matth. 7. Gesch. 20. Jer. 14, 14. 15, 16. Tim. 6. 2. Tim. 3, 5.

Möchten aber Einige sagen, daß die jetzigen Lehrer auf Christi Stuhl sitzen und das Evangelium predigen, gleichwie die Schriftgelehrten auf Moses Stuhl saßen, und das Evangelium predigten, darum darf man sie hören, so antworte ich und frage: Welche von allen Parteien der sogenannten Christenheit

das geistliche Volk Christi ist, das von allen Völkern abgeschieden ist, gleichwie das jüdische, das nach dem Buchstaben Gottes Volk war, abgeschieden war; oder welche von den vielen zertheilten Lehrern sitzen nun auf dem einigen Stuhl Christi, gleichwie die Schriftgelehrten auf dem einigen Stuhle Moses saßen. Saget ihr, daß alle Lehrer von allen Parteien auf Christi Stuhl sitzen, so antworte ich und sage, daß es falsch ist, und keinen Grund hat in der Schrift; oder saget ihr, daß alle Gemeinschaften, die den Namen Christi in dem Munde führen, Christi Volk sind, gleichwie die Juden nach dem Buchstaben Gottes Volk waren, so antworte ich zum andernmal, daß es falsch ist und keinen Grund hat in der Schrift.

Denn wie sollte das wohl zugehen, daß Christi einiger Stuhl in so viele Stühle könnte getheilt werden, und doch ein einiger Stuhl Christi bleiben, gleichwie auch Moses Stuhl nur der einige war; denn Christus saget nicht, daß sie auf Moses Stühlen sitzen, sondern auf Moses Stuhl.

Oder wie könnte der einige Weg Christi, der enge und schmal ist, in so viele Wege getheilt sein, und doch immer der einige Weg bleiben.

Oder wie könnte die wahre, reine und unzertrennliche Lehre Jesu Christi in so vieler Zertrennung, Zertheilung und verkehrter Ausdeutung gelehret werden, und doch immer die einige Lehre Jesu bleiben.

Oder wie könnte die einige Thüre zu dem Schafstalle so viele Eingänge haben, und doch immer die einige Thüre zu dem Schafstall bleiben. Joh. 10.

Oder wie könnte die vereinigte Gemeinde Christi in so vieler Zertheilung, Zertrennung und Streitigkeiten stehen, und doch immer die vereinigte Gemeinschaft bleiben, die da an einander hanget als ein Glied am anderen durch alle Gelenke und Fugen, und einander Handreichung thut, und das alles in der Liebe. Ephes. 4, 16. Joh. 17.

Oder wie sollen dann alle diese Gemeinschaften die Schlüssel des Bindens und Entbindens von Christo empfangen haben, daß, was sie auf Erden binden, auch im Himmel gebunden ist, und was sie auf Erden lösen, im Himmel los sein soll (Matth. 18); da sie doch immer einander verwerfen, verbannen, und ihre Grundsätze für verkehrt halten, und sollen doch bei allem ihren Binden und Bannen im Himmel zusammenkommen.

Saget ihr noch immer, daß alle Gemeinschaften Christi Volk sind, und ihre Lehrer auf Christi Stuhl sitzen, so bitte ich, ihr wollet mir obige Fragen aufklären mit Zeugnissen der heiligen Schrift; denn menschliche Vernunft oder Zeugniß begehren wir nicht.

Saget ihr aber nein, sie können nicht alle Christi Gemeinschaften sein, und ihre Lehrer nicht alle auf Christi Stuhl sitzen (wie es auch nicht ist), so sage ich, daß ihr mit obigem Spruche nichts beweisen könnt, und auch kein Recht könnet nehmen, sie zu hören, sondern müsset sie als falsche Propheten fliehen und meiden. Joh. 10. 1. Tim. 6. 2. Tim. 3, 5. 2. Joh. v. 10. 11.

Denn es ist unmöglich, Christus hat nur einen Stuhl, und der ist unzertrennlich, eine Lehre, und die ist unveränderlich, ein Weg, und der kann nicht gezweiet werden, eine Thüre, und die kann nicht in viele gemacht werden, eine Gemeinde, und die kann nicht zertheilet und in Streit sein, oder sie müßte untergehen; denn ein Reich, das uneins ist, kann nicht bestehen. Marc. 3, 24. 25.

Ja, nur eine Gemeinde, die Gewalt hat, zu binden und entbinden, und was dieselbige nicht lösen kann mit Gottes Wort, oder um Christi Lehre willen nicht annehmen

kann, das muß draußen sein, oder Christi Wort muß ohne Kraft sein, welches doch fester stehet, denn Himmel und Erde. Matth. 24, 35.

Darum, mein lieber Leser, frage ich noch einmal, welche von diesen Gemeinschaften doch die wahre und apostolische Gemeinschaft Jesu Christi ist, die des Himmelreichs Schlüssel hat? Denn wenn eine von denselben die Macht von Christo erlanget hat, daß sie mit seiner Lehre, Rath und Willen bindet und entbindet, so müssen alle anderen Parteien, die sich nicht mit dieser christlichen Gemeinschaft, die in der Lehre Jesu stehet, vereinigen können, nothwendig eine andere Lehre haben, die nicht lauter und rein ist, und folglich mit ihrer Lehre und Grundsätzen vor Gott nicht bestehen kann; denn wer übertritt, und nicht bleibet in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. 2. Johannes v. 9.

Und wenn eine von diesen Parteien glaubt, daß sie die Gemeinde Christi ist, und sie Christi Lehre oder Stuhl hat mit all seinen Ordnungen als wahre Buße, Wiedergeburt, Taufe, rechtes Abendmahl, Fußwaschung, Absonderung und Meidung, Alles recht halten und lehren, so frage ich sie, was sie denn

noch suchen wollen bei Denen, die sie glauben, daß sie auf Irrwegen sind und nicht die wahre Lehre haben, sondern ganz verkehrt sind auf ihren Wegen. Sagen sie, sie wollen das Gute suchen, so antworte ich: Wenn ihr das Gute noch suchen wollet bei Denen, die ihr selbst bekennet, daß sie verkehrt sind, so müsset ihr dann glauben, daß ihr das Gute selber noch nicht gefunden habt.

Saget ihr aber, daß ihr sie hören wollet, auf daß ihr sie nicht ärgert, so antworte ich: Wenn ihr es aus dieser Ursache thut, so seid ihr noch Menschen gefallig, und wer Menschen noch gefällig ist, der ist Christi Knecht nicht. Gal. 1, 10.

Saget ihr, daß ihr den Geist nicht dämpfen wollet, und, die weissagen nicht verachten, sondern Alles prüfen und das Gute behalten (1. Thess. 5, 19. 20), so antworte ich: Wenn ihr sie noch nicht geprüft habet, oder noch nicht erfahren habet, ob sie einen guten Grund lehren oder nicht, wie könnet oder dürft ihr dann sagen, daß sie verkehrt sind, oder daß ihre Lehre und Grundsätze nicht gut sind.

Saget ihr aber, daß ihr das wohl geprüft und erfahren habt, daß ihr Grund, den sie

behaupten thun, nicht gut ist, darum möget ihr wohl sagen, sie sind verkehrt, so antworte ich: Wenn ihr dann dieses erkennet, daß sie verkehrt sind, was wollt ihr dann noch weiter an ihnen prüfen, und warum widerstrebet ihr denn allezeit der Lehre Pauli und meidet nicht solchen Schein. 1. Thess. 5, 22.

Zum andern hat Paulus gar nicht gemeint, daß seine Gläubigen sollten hingehen, die Schriftgelehrten und Pharisäer oder die heidnischen Götzenpriester zu prüfen, und das Gute behalten, davon sie schon ausgegangen und ihren Gottesdienst verlassen hatten, oder auch die falschen Apostel und scheinheiligen Menschen, die erkennet haben, daß sie nicht richtig wandelten. Denn vor denselben hatte er sie immer gewarnt und sie gelehrt, daß sie solche meiden sollen, wie oben erwähnt; sondern er hat die Lehrer unter der Gemeinschaft gemeint, daß sie ihren Geist nicht dämpfen sollen, und die Weissagung nicht verachten, sondern Alles prüfen und das Gute behalten; und wenn bei einem von ihren Lehrern etwas Böses sich offenbare unter dem Schein eines gottseligen Wesens, so sollen sie solchen bösen Schein meiden.

Wenn er an einem anderen Orte spricht: Ich vermahne euch aber, lieben Brüder, daß ihr aufsehet auf Die, die da Zertrennung und Aergerniß anrichten neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denselbigen; denn solche dienen nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauch, und durch süße Worte und prächtige Reden verführen sie die unschuldigen Herzen. Röm. 16, 17. 18.

Zum dritten wollen Einige den Spruch einwenden, da Johannes sprach: Meister, wir sahen Einen, der trieb Teufel aus in deinem Namen, und wir wehreten ihm, denn er folgte dir nicht mit uns; und Jesus sprach zu ihnen: Wehret ihm nicht, denn wer nicht wider uns ist, der ist für uns. Luc. 9, 49. 50. Zum ersten antworte ich, daß dieser Spruch uns keineswegs reine Freiheit giebt, die falschen oder verkehrten Lehrer zu hören; denn erstlich ist zu bedenken, daß auf dieselbige Zeit, da Jesus auf Erden war, wandelten seine zwölf Jünger mit ihm in leiblicher Weise von Ort zu Ort, wandelten und hoffeten immer, oder meinten immer noch, das Christus ein irdisches Reich aufrichten würde; und aus dieser Ursache haben sie auch denselbigen gewehrt, denn sie meinten,

weil er nicht mit ihnen von Ort zu Ort mit Jesu wandelt, so hat er auch kein Theil mit ihm; aber Jesus, der nicht ein irdisches, sondern ein geistliches Reich einführte, kannte ihn besser und sahe auch wohl, daß er nicht wider ihn war, wenn er schon nicht äußerlich mit ihm von Ort zu Ort wandelte; darum sprach er: Wehret ihm nicht, denn wer nicht wider uns ist, der ist für uns.

Zum andern ist zu bedenken, daß Christus sein Reich noch nicht eingenommen hatte, und seine Lehre oder Testament war noch nicht bestätigt durch sein Blut; denn der Tod mußte erst geschehen, denn ein Testament wird erst fest durch den Tod, anders hat es noch nicht Macht, wenn der noch lebet, der es gemacht hat; daher auch das erste Testament nicht ohne Blut gestiftet (Heb. 9, 16. 17. 18), aber da sein Testament bestätiget und mit seinem Blut versiegelt war, und er von der Erden gen Himmel gefahren war, und hat seines Vaters Geist vom Himmel herab auf seine Jünger gesandt, der sie dann Alles erinnert hat, was er ihnen gesagt hat. Joh. 14, 26.

Alsdann sagen sie erst recht, welch ein Reich Christi Reich ist, alsdann haben sie als geistliche Bauleute den Grund zu dem

neuen Tempel oder Kirche auf den geistlichen Fuß geleget, alsdann sind sie nicht mehr natürlicher Weise mit ihm von Ort zu Ort gewandelt, sondern geistlicher Weise haben sie seiner Lehre gefolget, und sind ihm in Allem nachgeahmet.

Darum spricht auch Paulus: Ich von Gottes Gnaden, die mir gegeben ist, habe den Grund geleget als ein weiser Baumeister; ein Anderer baut darauf, ein Jeglicher aber sehe, daß wie er darauf baue; einen anderen Grund kann zwar Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1. Cor. 3, 10. 11.

Alsdann haben sie Alles eingerichtet nach der Lehre ihres Meisters, und haben dabei Alles geprüft, und was nicht damit einstimmig war, das haben sie verworfen, und haben sich nicht gescheuet, zu sagen, daß wer übertritt und nicht bleibet in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. 2. Joh. v. 9. Oder wer da saget, er kenne ihn und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und ist keine Wahrheit in ihm. 1. Joh. 2, 4.

Oder so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würden Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben,

der sei verflucht. Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir abermal: So Jemand euch Evangelium predigt, anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht. Gal. 1, 8. 9.

Oder so Jemand anders lehrt und bleibet nicht bei den heilsamen Worten unseres Herrn Jesu Christi, und bei der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts, sondern ist seuchtig in Fragen und Wortkriegen. Tim. 6, 3. 4.

Oder so Jemand zu euch kommt und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn auch nicht, denn wer ihn grüßet, der macht sich theilhaftig seiner bösen Werke. 2. Johannes v. 10. 11.

Oder so das Wort fest geworden ist, das durch die Engel geredet ist, und eine jegliche Uebertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn; wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten, welche, nachdem sie erstlich geprediget ist durch den Herrn, ist sie auf uns kommen durch Die, so es gehört haben, und Gott hat ihr Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern, und mancherlei Kräften, und mit Austheilung des heiligen Geistes, nach

seinem Willen. Heb. 2, 2. 3. 4. Cap. 10, 28. 29.

Und so Jene nicht entflohen sind, die sich weigerten, da er auf Erden redete, viel weniger wir, so wir uns deß weigern, der vom Himmel redet. Heb. 12, 25.

Weil dann Christi Wort und Lehre fest und unänderlich stehet, und die heiligen Apostel alle Lehrer dabei geprüft haben, und was nicht damit einstimmig war, so freimüthig verworfen, verbannt und verflucht haben, und ihre Glaubensgenossen immer vor ihnen gewarnt, und sie von ihnen abgewiesen haben, wie schon vielfältig bezeugt ist.

Also müssen wir auch noch immer die Geister oder Parteien mit der Lehre Christi und seiner Apostel prüfen, und was nicht damit einstimmig ist, das muß nothwendig verbannt sein vor Gott (oder die Schrift müßte dann lügenhaft erfunden werden), und darum müssen wir auch ihren Rath annehmen, und sie scheuen, meiden und fliehen (Röm. 16, 17. 2. Tim. 3, 4. Joh. 10); so möchte ich noch einmal Alle, die solche Freiheit behaupten wollen, fragen: ob sie denn glauben, daß alle diese vielen Parteien die reine Lehre Jesu Christi haben

und recht lehren und auch darnach wandeln.

Sagest du ja, so sage ich noch einmal, daß es falsch ist; denn Christus oder seine Lehre kann nicht getrennt werden. Denn da die corinthische Gemeinde in Zank gerieth, und der Eine wollte paulisch sein, der Andere apollisch, der Dritte kephisch, der Vierte christisch, wie hat Paulus sie so treulich gestraft, und hat sie gefragt: Wie ist Christus nun zertrennt. Ist denn Paulus für euch gekreuzigt oder seid ihr in Paulus Namen getauft. 1. Cor. 1, 12. 13. Nennt er sie nicht fleischlich? Cap. 3. Ja freilich, fleischlich seid ihr, sagt er, und wandelt nach menschlicher Weise.

Nun ist aber nicht zu glauben und auch nicht zu beweisen, daß ein jeglicher Theil von dieser corinthischen Gemeinde seine eigene Lehre erwählte, oder in der Lehre getheilt waren, sondern nur dem Namen nach wollte Einer paulisch, der Andere apollisch, der Dritte kephisch, der Vierte christisch sein; aber diese jetzigen Parteien sind nicht nur dem Namen nach getheilt, sondern auch in der Lehre; darum sind sie nicht nur fleischlich, sondern auch abgöttisch, weil sie in vielen Stücken ihre eigene Lehre führen, denn

Christi Lehre kann nicht getheilt werden, ist unwidersprechlich.

Sagest du aber: nein, sie können die Lehre Christi nicht alle haben, und zum andern, glaubst du auch nicht, daß sie seine Gebote halten, so antworte ich: wenn du glaubst, daß sie nicht alle recht sind, oder nicht alle Christi Lehre haben, noch seine Gebote halten, so prüfe vor allererst diejenige, darunter du stehest, oder ob sie in allen Theilen die Lehre Christi hat, und seine Gebote hält und darnach thut; findest du, daß sie nicht hat, so bedenke, daß ein wenig Gift das allerreinste Mehl verderbet und es ganz tödtlich machet, und solltest du nicht so klug sein, wenn ein Mensch wäre, der immer ein wenig Gift unter das reine Brod thäte, daß du dich hüten thätest, und ohne Zweifel dasselbe nicht essen werdest; also wenn du erkennest, daß deine Gemeinschaft die reine Lehre Christi nicht hat, sondern zum Theil menschliche Lehre, so solltest du billig so klug sein und sie verlassen, und die reine Lehre Christi annehmen, und darnach wandeln und thun, und dann alle unreine Lehrer, die du erkennest, daß ihre Lehre nicht rein, sondern der Seele schädlich ist, meiden, scheuen nnd fliehen.

Glaubest du aber, daß deine Gemeinschaft die rechte ist, so mußt du glauben, daß die andern auf Irrwegen sind, oder sie könnten nicht streitig sein, was den Grund oder Lehre betrifft; darum kannst du auch nach aller Schrift nichts bei ihnen holen, denn die Gerechtigkeit hat keinen Genuß von der Ungerechtigkeit, und das Licht keine Gemeinschaft mit der Finsterniß. 2. Cor. 6.

Willst du dich aber dennoch nicht absondern von ihnen, um menschlicher Liebe willen, so sage ich noch einmal mit dem heiligen Paulo, daß, weil du noch Menschen gefällig willst sein gegen des Herrn Wort, so bist du Christi Knecht nicht. Gal. 1, 10.

Der Herr wolle einem Jeglichen Augen geben, zu sehen, und Ohren, zu hören, und ein Herz, zu verstehen, und einen Verstand, zu begreifen, und einen Glauben, zu fassen Alles, was zu seiner Ehre und Herrlichkeit dienen möchte, und zum Heil und Seligkeit unser Seelen, und das durch Jesum Christum ewig gebenedeiet. Amen.

Das achte Capitel.

Geliebter Leser, wenn du diese Blätter solltest durchlesen, und dich vielleicht selber noch nicht kennen, oder noch nicht durch wahre Buße zu Jesu, als dem wahren Lichte, kommen bist; so möchtest du vielleicht mit Unverstand darüber urtheilen, und spotten oder lästern: so möchte ich dir durch Gottes Gnade noch eine kurze Anweisung geben, wie du erstlich zur Buße kommen mußt, und dann durch Buße zur Gnade in Christo Jesu versetzt werden, und also von seiner Fülle nehmest Gnade um Gnade. Joh. 1, 16.

Darum, lieber Mensch, vorerst und vor allen Dingen befleißige dich mit allem Ernst, daß du dich selbst lernest erkennen, wie du so im Grunde verdorben bist, und wie du allbereits unter dem Zorn Gottes liegest, so lange du in deiner Unbußfertigkeit beharrest, gleichwie geschrieben stehet: Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht Einer; da ist nicht, der verständig sei; da ist nicht, der nach Gott frage; sie sind Alle abgewichen

und allesammt untüchtig worden; da ist nicht, der Gutes thue, auch nicht Einer; ihr Schlund ist ein offen Grab, mit ihren Zungen handeln sie trüglich, Otterngift ist unter ihren Lippen, ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit, ihre Füße sind eilend, Blut zu vergießen, in ihren Wegen ist eitel Unfall und Herzeleid, und den Weg des Feindes wissen sie nicht, es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen. Röm 3. Psalm 14, 3. Psalm 53, 4. Jesaias 5, 10. Psalm 140, 4.

Dieses ist das Bild aller Naturmenschen, denn wir sind alle in Sünden geboren, gleichwie der Herr zu Noah sprach: Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf (Mos. 8, 21), und der Apostel spricht: Es ist hie kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten. Röm. 3, 23. Ja, der Mensch ist todt durch Uebertretung und Sünden, und sein Wandel ist nach dem Lauf dieser Welt, und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, und thut den Willen des Fleisches, und sind Kinder des Zorns von Natur, und sind außer Christo, und Fremde von den Testamenten der Verheißung; daher

sie keine Hoffnung haben, und sind ohne Gott in der Welt. Ephes. 2.

Darum, o Mensch! betrachte dich selbst und lerne dich selbst erkennen, welch eine elende Kreatur du bist, so lange du in deiner Unbekehrtheit bleibest und in den Lüsten deines Fleisches lebest, so hast du nichts Anderes zu erwarten, als den Tod, ja den ewigen Tod und Verdammniß; denn du bist außer Christo und seinen Verheißungen. Darum bekehre dich bei Zeiten, und thue Buße, daß du nicht vielleicht zu spät kommen möchtest und die Gnadenthür verschlossen findest, denn der Heiland spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Item: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen; was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden; der Wind bläset, wo er will und du hörest sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, oder wo er

hinfähret; also ist ein Jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Joh. 3. Matth. 18, 3. Hes. 36, 26. 27.

Willst du aber, lieber Mensch, mit Nicodemus wissen, wie solches zugehet, so betrachte dein eiteles, fleischliches und sündliches Leben, wie du allezeit von Jugend auf (von der Zeit an, da du deinen Verstand empfangen hast) in Sünden gelebt hast, in Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Leben, welches nicht ist vom Vater, sondern von der Welt. 1. Joh. 2, 16. Lerne deine störrige Natur erkennen, wie du so voller Bosheit, Haß und Bitterkeit bist, daß du eine kleine Verachtung nicht tragen kannst, sondern suchest dich zu rächen, und vergeltest Böses mit Bösem, Scheltwort mit Scheltwort, und wie lange kannst du oftmals einen Haß tragen gegen deinen Nächsten, so er dich beleidigt, wo du doch die Sonne nicht sollst lassen untergehen über deinen Zorn (Ephes. 4, 26); wie suchest du oftmals deinen Nebenmenschen zu verläumden, und deine Schande mit Lügen und Feigenblättern zu bedecken vor den Menschen, wie thust du dein böses Fleisch zieren mit allerlei köstlicher Pracht und herrlicher Kleidung, daß du ein Ansehen möchtest haben

bei den Menschen, das doch nichts ist als eine Speise der Würmer; wie thust du prassen und schwelgen, fressen und saufen, huren und ehebrechen, tanzen und springen, fluchen und schwören, spielen und betrügen, und in aller Thorheit und Eitelkeit, Scherz, Schimpf und Ergötzlichkeit deines Fleisches; und bei diesem allen gehest du zur Kirche oder Versammlung, und meinest in deiner elenden Blindheit, du seiest ein Christ, wo doch dein Ende und Ausgang der Tod und die gewisse Hölle ist, so du nicht Buße thust. Darum, o lieber Mensch, bedenke doch deinen Zustand, wenn du noch in diesem Leben stehest, und dein Stand noch unbekehrt ist, und höre einmal mit den Ohren des Herzens, was der Herr redet; höre einmal die Stimme des Allmächtigen, der herabsiehet auf dich mit seinen feuerflammenden Augen, und mit dem zweischneidigen Schwert in seinem Munde: meinest du, o Sünder, deine Sünden sind vor mir verborgen; meinest du, ich werde dich nicht finden, und alle deine Werke vor Gericht bringen, und so du dich nicht bekehrest und Buße thust, dich bezahlen mit höllischem Feuer, da dein Wurm nicht stirbt, noch dein Feuer verlöschet. Marc. 9.

Achtest du deine unsterbliche Seele so wenig, daß du sie um eine Schüssel voll Gemüse, oder um die Lustbarkeit der Welt so schändlich verkaufest. 1. Mos. 25. Heb. 12, 16. Mochte Israel nicht vor mir stehen, da der Berg brannte, und sie den Donner und die Stimme der Worte höreten, sondern flohen (2. Mos. 20, 18); wie wollet dann ihr, o ihr Sünder, vor meinem Gerichte bestehen, da eure Sünden euch in's Angesicht werden geschlagen und euch in eurem Gewissen verdammen. Dann werdet ihr ausrufen: Ihr Berge, fallet über uns, und ihr Hügel, bedecket uns vor dem Angesicht Deß, der auf dem Stuhl sitzet, und vor dem Zorn des Lammes. Offenb. 6, 16. Luc. 23, 30. Ja, Sünder, weißt du, wie lange du noch Zeit hast, oder wie viel deiner Tage noch sein werden (Hiob 38, 21), bist du gewiß, daß du nicht diesen Tag oder Stunde Rechenschaft von dir geben mußt und mit allen Gottlosen und Heuchlern in die ewige Pein gehen?

Oder denkest du, du wollest noch sündigen, weil du gesund bist und Kraft dazu habest, und wenn du krank werdest, alsdann willst du dich bessern und zu mir schreien um Hülfe? Aber ich sage dir: weil ich

dich rufe, und du weigerst dich, ich recke meine Hand aus und du achtest nicht darauf, und läßt fahren all meinen Rath, und willst meiner Strafe nicht, so will ich auch lachen in deinem Unfall, und deiner spotten, wenn da kommt, das du fürchtest; wenn über dich kommt Angst, Noth und Schmerzen, dann wirst du wohl rufen, aber ich werde nicht antworten; du wirst mich frühe suchen, und doch nicht finden, sondern du sollst essen von den Früchten deines Wesens und deines Raths satt werden (Spr. Sal. 1), dann werden sie sagen und klagen: das Recht ist ferne von uns, und wir erlangen die Gerechtigkeit nicht; wir harren auf das Licht, siehe, so wird es finster, auf den Schein, siehe, so wandeln wir im Dunkeln, wir tappen nach der Wand, wie die Blinden, und als die keine Augen haben, wir stoßen uns im Mittag, als in der Dämmerung, wir sind im Düsteren wie die Todten, wir brummen alle wie Bären und ächzen wie Tauben; denn wir harren auf das Recht, so ist es nicht da, auf das Heil, so ist es ferne von uns; denn unsere Uebertretungen sind bei uns und wir fühlen unsere Schmerzen. Jesaias 59. Darum, o unbekehrter Sünder, bessere dich, weil du

noch sündigen kannst, und spare deine Buße nicht, bis du krank wirst, verziehe nicht, fromm zu werden und spare deine Buße nicht bis in den Tod; und willst du Gott dienen, so laß dir's ein Ernst sein, auf daß du Gott nicht versuchest; gedenke an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du davon mußt (Sir. 5 und Cap. 18); denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer, das die Widerwärtigen verzehren wird, und erschrecklich ist's in seine Hand zu fallen (Heb. 10); denn er wird mit Feuerflammen Rache geben allen Denen, die Gott nicht erkennen, und nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi; welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn und seiner herrlichen Macht. 2. Thess. 1, 8. 9. Matth. 25. Röm. 2. Jesaias 2, 10. 19. Darum, o Mensch, bleibest du in deiner Unbußfertigkeit stehen, und willst du in der Lust deines Fleisches also fortleben bis an dein Ende, so ist dein Theil in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, und wirst gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 14, 10. 11. Cap. 19, 20. Cap. 20, 10.

Allda werden untereinander laufen Marder und Geier, und ein Feld Teufel wird dem andern begegnen, und wird eine Behausung der Drachen und Straußen sein; suchet nun in dem Buch des Herrn, es wird nicht an einem derselbigen fehlen, denn seine Hand theilt das Maß aus über sie, daß sie darinnen erben ewiglich, und darinnen bleiben für und für. Jes. 34.

Zum andern ist nothwendig, Gott zu erkennen in seiner Allmacht, Gerechtigkeit und Heiligkeit, wie er keine Sünde will ungestraft lassen nach seiner Gerechtigkeit, und ein eifriger Gott ist, der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied, an Denen, die ihn hassen (2. Mos. 20, 5. Cap. 34, 7. Jer. 32, 18. 19); denn er ist ein lebendiger Gott, ein ewiger König, vor seinem Zorn bebet die Erde, und die Heiden können sein Drohen nicht ertragen (Jer. 10, 10), denn vor ihm sind sie nichts geachtet, sie sind geachtet wie der Tropfen, der im Eimer bleibet, und wie ein Scherflein, das in der Waage bleibet; siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein, der Libanon wäre zu gering zum Feuer, und seine Thiere zu gering zum Brandopfer; er sitzet über dem Kreis der

Erde, und die darauf wohnen sind wie Heuschrecken; der den Himmel ausdehnet wie ein dünnes Fell, und breitet sie aus wie eine Hütte, da man innen wohnet; der die Fürsten zu nichten macht, und die Richter auf Erden eitel (Jes. 40), und die Völker zu Kalk verbrennet, wie man abgehauene Dornen mit Feuer anstecket (Jes. 33, 12); vor solcher Allmacht solltet ihr Sünder mit den Sündern zu Zion erschrecken, und Zittern sollte euch Heuchler ankommen, daß ihr sprechen möget: wer ist unter uns, der bei dem verzehrenden Feuer wohnen möge, wer ist unter uns, der bei der ewigen Gluth wohne (Jes. 33, 14), denn vor ihm ist Niemand rein oder gerecht erfunden ohne Christo; wie im Hiob geschrieben stehet: Was ist der Mensch, daß er sollte rein sein, und daß Der sollte gerecht sein, der vom Weibe geboren ist; siehe, unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein vor ihm, wie vielmehr ein Mensch, der ein Gräuel und schnöde ist, der Unrecht säuft wie Wasser (Hiob 15). Darum, o Mensch, willst du vor diesem heiligen Gott erscheinen können, so mußt du Christum haben für dein Lösegeld, uud mußt durch sein Blut gerecht sein, so daß du

Christi Gerechtigkeit ergreifest durch den Glauben, den Gott wirket, und mit ihr anstatt deiner Gerechtigkeit vor Gott kommen; so wird dann Gottes Gerechtigkeit, die gegen dich gestanden war, schweigen, und um Christi Gerechtigkeit willen annehmen, und dir alle deine Sünden erlassen.

Willst du aber Christi Gerechtigkeit erlangen und sie ernstlich suchen, so mußt du nothwendig vorerst sehen, daß du mit all deiner Gerechtigkeit, Gottesdienst und Ehrbarkeit, durch Gottes Gerechtigkeit im Gesetz verflucht bist; und wenn du dich in diesem elenden Zustande noch ohne Christo befindest, und deine Verdammniß also siehest, dann wirst du anfangen ächzen und seufzen, und mit David rufen: Herr Gott, mein Heiland, ich schreie Tag und Nacht zu dir, laß mein Gebet vor dich kommen, neige deine Ohren zu meinem Geschrei, denn meine Seele ist voll Jammer, und mein Leben ist nahe bei der Hölle; ich bin geachtet gleich Denen, die zur Hölle fahren; ich bin wie ein Mann, der keine Hülfe hat; ich liege unter den Todten verlassen, wie die Erschlagenen, die im Grabe liegen, derer du nicht mehr gedenkest, und sie von deiner Hand abgesondert sind; du hast mich hinunter

gelegt in die Finsterniß und in die Tiefe, dein Grimm drücket mich und dränget mich mit all deinen Fluthen. Psalm 88. Wenn du dich dann in solchem Zustande befindest, und kein Auskommen weißt, sondern zwischen beiden Tafeln der Testamente liegest, so harre nur auf Gott, denn er wird die Stimme eines Predigers in deine Herzenswüste senden, die dir zurufen wird: Thue rechtschaffene Frucht der Buße, denn die Axt ist dir als einen unfruchtbaren Baum schon an die Wurzel gelegt, und wo du nicht Frucht bringest, wirst du abgehauen und in's Feuer geworfen. Luc. 3.

Und wenn du diese Stimme hörest, und dich selbst als unfruchtbaren Baum ansiehest, so verzage nur nicht, sondern laß dich in eine wahre Herzensbuße einführen, daß du recht erkenntlich wirst von allen deinen Sünden, und dein hohes und erhabenes Herz recht erniedriget werde, und deine krumme und schlangenlistige Falschheit zurecht und richtig gemacht werde, und dein höckerichter und unebener Weg, den du gewandelt bist, ein schlichter, demüthiger und ebener Weg werde, daß du den Heiland Gottes sehen magst (Luc. 3); und wenn du diese Herzensbereitung erfahrest, so merke auf seine

weitere Lehre, daß, wenn du zween Röcke hast, so gieb Dem, der keinen hat, und wer Speise hat, der thue auch also, und sei ehrlich in allen Dingen, und nimm nicht mehr, denn gesetzt und recht ist, und thue Niemand Gewalt noch Unrecht, sondern laß dich begnügen an Dem, das da ist; und wenn du dann in diesem Allen nachkommest, und du ein willig Herz dazu findest, so trage wohl Sorge, daß du nicht in Wahn kommest, als ob Christus schon hie wäre (Luc. 3. 15); denn es ist nur ein brennend und scheinend Licht, dabei wir gerne eine kleine Weile fröhlich sind von seinem Licht (Joh. 5, 35), denn es muß noch ein Stärkerer nach diesem kommen, der dich mit Feuer und Geist taufen wird, in dessen Hand die Wurfschaufel ist, und er wird dann deine Herzenstenne fegen durch sein Blut, und den Weizen oder deine guten Früchte in seine Scheuer sammeln. Lucas 3, 16. 17. Matthäus 3.

Und wenn du dieselbe erlangest, und also begnadiget wirst, so wirst du das erste Zeichen, das Jesus gethan hat, lernen: nämlich, daß er aus deinem Thränenwasser solch einen süßen Wein gemacht hat, und dir seine Herrlichkeit ist offenbar worden. Joh. 2.

dadurch dann eine herzgründliche Liebe gegen ihn in dir aufsteigen wird, so daß du willig bist, nun Alles um seinetwillen zu verlassen, und ihm nachzufolgen mitten unter dem Kreuz; denn hie ist der Bräutigam bei dir, darum darfst du nicht fasten, und ist dir Alles süß, seine Linke liegt unter deinem Haupte und seine Rechte herzet dich (Hohel. 2, 6); aber, getreue Seele, die Zeit wird noch kommen, daß der Bräutigam wieder von dir genommen werden wird; alsdann wirst du fasten und wieder traurig werden, aber verzage und zweifle nur nicht an seinem Wiederkommen, sondern gehe heraus aus dir selbst, und suche ihn in allen Gassen der Stadt deines Herzens, und rufe und sage, daß du vor Liebe krank bist, und wenn er auch schon nicht sobald antwortet, so verzage nicht, denn er will dich bewähren und lässet dich zuweilen wund schlagen, um zu sehen, ob deine Liebe rechter Art und dein Glaube beständig ist; findet er dich getreu, so wird er dich wieder küssen und sagen: Friede sei mit dir; und also lehret er dich, daß du ohne ihn nichts kannst thun, sondern immer wieder neue Gnade von ihm nehmen mußt, und also wächsest du dann von Grad zu Grad, und von Staffel zu

Staffel, von Kraft zu Kraft, und nimmst also von seiner Fülle Gnade um Gnade. Joh. 1, 16.

Ja, getreue Seele, wenn du auch mit Christo auf Tabor geführt wirst, und seine Klarheit siehest, so daß du hier Hütten bauen möchtest, so mußt du doch wieder dort herunter und mit Christo nach Golgatha gehen (Matth. 17), und lernen, durch Trübsal in's Reich Gottes einzugehen (Gesch. 14, 22), aber hier sehe auch wohl zu, daß du dich nicht auf deine eigene Kraft verlässest, und meinest, du könntest nun Alles überwinden, und dein Leben für deinen Heiland lassen, wo du ihn doch in Kurzem wieder verleugnen kannst. Matth. 26. Marc. 14. Darum lerne an dir selbst ganz Nichts zu werden, und laß Jesus in dir Alles sein, und sehe auf ihn als den Anfänger und Vollender deines Glaubens (Heb. 12), der sich selbst für dich unter's Kreuz hat begeben, da er doch wohl hätte mögen Freude haben, und hat sich dessen nicht geschämet; darum schäme dich auch nicht, das Kreuz auf dich zu nehmen, und folge ihm nach, so wird er sich dir auch nicht unbezeugt lassen, sondern wird dich je länger und mehr erleuchten, und die Geheimnisse in seinem

Worte offenbaren, daß dir sein Evangelium eine rechte Seelenspeise wird werden, darinnen deine hungrige Seele gespeist und dein Glaube gestärkt wird zur wahren Nachfolge und Verleugnung deiner selbst, um Jesu willen. Findest du dieses bei dir, so sehe wohl zu, daß du kein einziges Gebot Christi verachtest, denn die alte Schlange mag dir vielleicht listiglich kommen und sagen: du bist nun ein erneuerter Christ, du hast nun die Wassertaufe nicht nöthig, noch Abendmahl, noch Fußwaschen, noch einige (wie sie es nennen mag) äußere Ceremonien; sondern diene du nur Gott im Geist, und merke auf dein Herz und Gewissen, was du allda für gut befindest, das ist recht.

Aber, lieber Mensch, hier wache wohl, und hüte dich, daß du dein Herz, darinnen die Schlange predigt, nicht über Christum und seine Lehre erhebest, sondern halte dich stracks an alle seine Befehle, und hasse mit David allen solchen falschen Weg (Psalm 119, 128), und siehe auf die ersten Grundleger der Kirche, wie sie es für gut befanden, Solche zu taufen, die vorher mit dem heiligen Geist so reichlich übergossen waren (Gesch. 9, 18. 19. Cap. 10, 45 bis 48), und wie sie das Brod einmüthiglich mit ein=

ander gebrochen haben nach der Lehre ihres Meisters. Matth. 26. Luc. 22. Gesch. 2, 46. Cap. 20, 7. Also thue auch, und sei in aller Demuth und Einfalt gehorsam in allen Dingen der Lehre Jesu Christi, und übe dich in der Gottseligkeit, so wird Christus mit dir sein, und dir die Krone des Lebens geben; denn selig sind Die, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sei an dem Holz des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt. Offenb. 22, 14. Cap. 12, 17. Cap. 14, 12. 1. Joh. 5. Joh. 15.

Folgest du dann seiner Lehre, und haltest diese seine Gebote, so wache hier auch wieder und stehe auf deiner Hut, auf daß dich die Schlange nicht in die Werkheiligkeit führet, und dir die Gnade raubet, sondern lerne, ein kleines Kindlein zu werden, und bleibe in der Demuth, und lasse die Gnade alle diese Dinge durch dich thun, und spreche mit Paulo: Nicht ich, sondern die Gnade, die mit mir ist (1. Cor. 15, 10); so wird deine Gerechtigkeit besser sein, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, und wirst folglich in's Himmelreich kommen. Matth. 5, 20. Siehe, lieber Leser, eine solche Buße, Wiedergeburt und Nachfolge Jesu Christi

lehren und bekennen wir mit vollem Herzen und Munde; und so du dieses theilhaftig wirst, und aus der Finsterniß zum Licht kommest, und alsdann diese Blätter durchgehest mit heiliger Andacht, so wirst du die reine und unverfälschte Wahrheit finden, die schon viele Jahre verdunkelt war, und doch von Christo und seinen Aposteln und allen heiligen Blutzeugen so deutlich gelehret und uns hinterlassen ist. Darum verkündigen wir nichts Neues, sondern das alte Gebot, das ihr von Anfang gehabt oder gehöret habt. Wiederum verkündigen wir auch ein neues Gebot, das bei der Welt neu und fremd ist und doch wahrhaftig ist bei Gott und allen Kindern Gottes; denn die Finsterniß ist durch Gottes Gnade vergangen, und das wahre Licht scheint jetzt 1. Joh. 2, 7. 8.

Darum wollen wir auch in demselben Licht wandeln, als am Tage, und nicht Gemeinschaft machen mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern allezeit sie vielmehr strafen. Ephes. 5, 10.

Darum sage ich noch einmal, daß ein wahrer Bußfertiger sein Elend und seine Unwürdigkeit siehet, und denkt sich nicht werth, seine Augen aufzuheben gen Himmel, sondern

schlägt vielmehr an seine Brust und spricht: Gott sei mir Sünder gnädig. Wo hingegen ein Eigengerechter Gott danket, daß er nicht ist wie andere Leute (Luc. 18. Matth. 5, 20), und gedenket durch seine guten Werke selig zu werden. Röm. 9, 32. Ein wahrer Bußfertiger hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit (Matth. 5, 6), ein Eigengerechter ist reich und hat gar satt, und weiß nicht, daß er ist arm, elend, jämmerlich, blind und bloß. Offenb. 3, 17. 1. Cor. 4, 8. Ein wahrer Bußfertiger folget dem Stern des göttlichen Worts und seiner Ueberzeugung, bis er das Kind Jesus findet, und wenn er's gefunden hat, erfreuet er sich darüber; wo ein Eigengerechter zu Jerusalem sitzen bleibet, und läßt sich beruhen mit seiner Form seines Gottesdienstes. Matth. 2. Ein wahrer Bußfertiger verläßt Alles um Christi willen, und folget ihm nach (Matth. 4, 20. 22); ein Eigengerechter meint, er hält die Gebote von Jugend auf, aber seinen Reichthum und eigene Gerechtigkeit zu verkaufen, und das Kreuz auf sich zu nehmen, und Christo nachzufolgen, das kann er nicht; darum kann er auch nicht in's Reich Gottes kommen. Matthäus 19. Ein wahrer Bußfertiger liegt im

Sack und in der Asche vor dem Thore des Kön'gs mit Mordachai, wo hingegen der Reiche und Eigengerechte mit Hamman stolziglich trotzet und meint, er stehe in hohen Ehren bei dem Könige (Esther 4. und 5. Cap.), und aber weil er sich selbst erhöhet, so muß er erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. Luc. 18, 14. Matth. 23, 12.

Kurz, ein wahrer Bußfertiger wachet und wehret den fleischlichen Lüsten, die wider die Seele streiten (1. Petr. 2), und kreuziget sein Fleisch mit all seinen Lüsten und Begierden (Gal. 5), und stellet sich nicht gleich dieser Welt (Röm. 12), sondern hält sich herunter zu den Niedrigen; er leget ab die Werke der Finsterniß, und leget an die Waffen des Lichts (Röm. 13); er liebet die Welt nicht, noch was in der Welt ist (1. Joh. 2), noch liebet ihn die Welt nicht, denn Christus hat ihn erwählet von der Welt, darum hasset ihn die Welt. Joh. 15, 19. Er ziehet aus den alten Menschen und ziehet an den neuen, der durch bie Erkenntniß erneuert wird, nach gleichem Bild deß, der in geschaffen hat. Col. 3, 9. 10. Ephes. 4. Er leget ab den alten Adam mit seiner ganzen Art, der da wandelt nach

den Lüsten des Irrthums, als da ist Hoffärtigkeit, Geizigkeit, Unkeuschheit, Haß, Neid, Prassen, Saufen, Abgötterei, Lügen und Betrügen, und alle Eitelkeit und Wollust dieser Welt; und ziehet an den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in Heiligkeit nnd Gerechtigkeit der Wahrheit, welches Früchte sind Glaube, Hoffnung, Liebe, Gerechtigkeit, Friede, Freude in dem heiligen Geist. Gal. 5, 22. Ephes. 4. Cap. 5, 9. Col. 3, 12. Röm. 14, 17. Im Leiden ist er geduldig, barmherzig, mitleidig, keusch, liebreich und freundlich, und doch ernstlich zu hassen und zu strafen die Sünde, und hat eine aufrichtige, herzliche Liebe und Eifer zu Gott und Gottes Wort; sein Klagen ist allezeit wider sein böses Fleisch, sein Bitten ist immer zu Gott, daß er durch Jesum Christum möchte gerecht werden, und die Kraft seiner Verdienste empfangen; sein Anhalten ist allezeit um Vergebung der täglichen Schwachheiten und Gebrechen, denn er findet sich selbst allezeit arm und nichtig, aber hingegen hält er Christum für sein Alles, und sein Wort in großem Werth; seine Augen sehen allezeit auf den Herrn, und setzet in allen Dingen sein Vertrauen auf ihn.

Er ist mäßig und nüchtern zum Gebet, er freuet sich, wenn er mit Christum leidet, und ehret Gott in solchem Falle (1. Pet. 4), er demüthiget sich unter die gewaltige Hand Gottes und wirft alle seine Sorgen auf Christo (1. Pet. 5, 6. 7), und wartet auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi. Tit. 2, 13. Er weiß sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen (1. Thess. 4, 4. 5), denn es ist ihm genug, daß er die vergangene Zeit zugebracht hat nach heidnischem Willen. 1. Pet. 4, 3. Er wandelt nun im Geist, darum thut er nicht mehr vollbringen die Lüste des Fleisches (Gal. 5, 16), sondern er begebet sich selbst Gott, als der da aus den Todten lebendig gemacht ist, und seine Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit (Röm. 6, 13), und seinen Leib zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist (Röm. 12, 1), welches ist sein vernünftiger Gottesdienst; denn er lebt ihm nicht mehr selber, sondern Christus lebt in ihm, und was er noch im Fleisch lebet, das lebet er im Glauben des Sohnes Gottes. Gal. 2, 20.

Darum, mein lieber Leser, stehe hier ein wenig stille, und betrachte und untersuche dein eigen Herz wohl, ob du durch Gottes Gnade zu diesem wahrhaftigen Christenleben gekommen bist, und von Herzen begehrest durch Christum den Willen des Vaters zu thun; und wenn du dieses also befindest, und in diesem Leben stehest, dann wirst du erst tüchtig sein, recht zu prüfen, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede; wer von ihm selbst redet, der suchet seine eigene Ehre, wer aber suchet die Ehre deß, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig und ist keine Ungerechtigkeit an ihm. Joh. 7, 17. 18. Darum wollen wir nicht thun, wie etlicher Viele, die das Wort Gottes fälschen, sondern als aus Lauterkeit und als aus Gott vor Gott reden wir in Christo (2. Cor. 2, 17), und gehen auch nicht mit Schmeichelworten um, sondern wie wir bewähret sind von Gott, und uns das Evangelium vertraut ist, zu predigen, also reden wir; nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unser Herz prüfet. 1. Thess. 2. Denn der feste Grund Gottes bestehet, und hat dieses Siegel: der Herr kennet die Seinen, und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen

Christi nennet. 2. Tim. 2, 19. In einem großen Hause, nämlich im Hause dieser Welt, sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, nämlich wie Gold geheiligte und Silber geläuterte Seelen, sondern auch hölzerne und irdische, nämlich gleichwie Holz zum Feuer tüchtige und irdische Menschen, und etliche zu Gottes Ehren, etliche aber zu Unehren: so nun Jemand sich reiniget, nun bedenk's, von solchen Leuten, der wird ein geheiligtes Faß sein, zu den Ehren, dem Hausherrn gebräuchlich, und zu allem guten Werk bereitet. Vers 20. 21.

Der Gott aber des Friedens, der von den Todten ausgeführet hat den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testamentes unseres Herrn Jesu Christi, der mache alle getreuen Seelen fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen, und schaffe in ihnen, was vor ihm gefällig ist. Durch Jesum Christum, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Melodie: 42. Psalm.

Zion klagt mit Angst und Schrecken,
Daß sie so verwüstet liegt;
Angst und Furcht thut sie bedecken.
Weil der Feinde sie besiegt.
Denn ihr Kinder sind zerstreuet
In dem großen Babylon,
Daß sie sich nicht mehr erfreuet
Mit Gesang und Freudenton.

Klagelieder 1. und 2. Cap. Jeremias 14, 17. Cap. 13, 17. 18. 19.

Denn die Hure thut sie tränken
Mit dem Schein und Zauberwein,
Daß sie schlafend niedersinken,
Bis sie gehen in die Pein.
O das Thier und falsch Propheten
Herrschen jetzt durch's Drachen G'walt,
Daß sein Bild fast all anbeten,
Hie auf Erden Jung und Alt.

Offenbar. 13 und Cap. 17.

O ihr Zionsbürger kommet,
Kommet doch aus Babylon;
Fliehet, eilet und entronnet,
Daß ihr nicht empfangt ihr Lohn.
Prüfet doch die viel Parteien,
Die sich finden in der Welt,
Die auch nicht so grob am Reihen
Sind doch Babel zugesellt.

Offenbar. 18, 4. 5. Jesaias 48, 20 und Cap. 52, 11. Jeremias 50. 8 und Cap. 51, 6 und 45. 2. Corinther, 6, 17. 18.

O ihr Kinder Zions schauet,
Schauet auf Immanuel,
Welch ein G'meinde er gebauet,
Welch ein Volk er ihm erwählt:
Solche, die aus Gott geboren,
Und gesinnt sind, wie er war,
Die um Christi hier verloren
Ihre Ehr, ist offenbar.

Joh. 17. Ephes. 5, 26. 27. Psalm 45. 1. Petr. 2, 9. Joh. 1, 12. 13. Cap. 3, 5. 1. Joh. 5, 4. 5. Joh. 15, 19. 20. 1. Joh. 4, 6.

Und auch treulich hier nachfolgten
Seiner Lehr und sein'm Gebot:
Darum sie die Welt auch g'scholten,
Und mit ihnen trieb ihr Spott.
Aber nun in unsern Zeiten
Sind die Christen gar verwild't:
Viele thun die Welt nun treiben,
Und Gott's Wort bei ihn nicht gilt.

Matth. 4. Cap. 19, 27. Marc. 1. Cap. 10, 28. Luc. 18, 28. 2. Cor. 6. 1. Cor. 4, 9. 10 u. s. w. und Cap. 3, 18.

Ach wie ist die Kirch verwüstet,
Wie ist doch die Lehr getheilt,
Wie hat Satan sich gerüstet
In dem Schein der Seligkeit,
Daß er treue Seelen lenket
Von dem wahren Lebensfreund,
Und sein Gift ihn'n sanft einschenket,
Bis sie endlich trunken seind.

1. Cor. 3. 2. Cor. 11, 13. 14. 15. Col. 2, 8 und 18. Matth. 24, 4. 5. 2. Theß. 2, 9. 10. Offenb. 17, 1. 2.

Ach so wacht, ihr Zionskinder,
Und meidet allen bösen Schein,
Daß ihr werdet Christi Glieder,
Eingepfropft in sein Gemein,
Da ihr findet seine Lehre,
Seine Lieb und wahre Treu,
Und der Glaub sich in euch mehre,
Daß ihr werdet gänzlich neu.

Matth. 25. Marc. 13. Luc. 12 und 21. 1. Theß. 5, 22. 1. Cor. 10, 14. Cap. 12. Röm. 12, 5. Ephes. 5, 30. Röm. 11, 17. Ephes. 2, 19 bis 22. Joh. 15. 1. Joh. 3 und 4. 2. Cor. 5, 17.

O Jehova laß dich finden,
Sammle du die kleine Heerd,
Schenke ihnen ihre Sünden,
Mache sie doch deiner werth.
O ich komme, euch zu sammeln,
Kinder flieht aus Babylon,
Laßt eur' Zungen mein Lob stammeln,
Und verehret meinen Thron.

Joh. 10. Psalm 23, 1. Psalm 80, 2. Jesaias 40, 11. Hes. 34, 11. 12. 16. Offenb. 18, 4. 5. Matth. 10, 32. Luc, 12, 4.

O schaut an mein engen Wege,
Schaut wie ich selbst g'wandelt bin,
Folget mir und seid nicht träge,
Aendert euren Fleischessinn;
Segnet, liebet eure Feinde,
Traget keinen Neid noch Haß:
So seid ihr mein rechte Freunde,
Und ein rein geheiligt Faß.

Matth. 7, 13. 14. Röm. 12, 2. Ephes. 4, 23. Matth. 5. Röm 12, 17 bis 21. Joh. 15, 14. 2. Tim. 2, 21.

Ja, Herr Jesu, unser Leben,
Unser Licht und Seligkeit:
Unser Herz sei dir ergeben
Bis in alle Ewigkeit.
Denn du hast aus Lieb und Güte
Uns erlöset durch dein' Tod,
Und gewaschen in dein'm Blute,
Daß uns rühret keine Noth.

Amen.

Das neunte Capitel.

Noch eine kurze Vermahnung an euch, meine herzgeliebte Brüder und Schwestern, und in Gott geheiligten Seelen, die ihr mit mir berufen seid aus der Finsterniß zu dem wahren Licht, von Gott dem Vater, durch unsern Herrn Jesum Christum, sammt der Kraft seines heiligen Geistes, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Meine allerliebsten Brüder und Schwestern in Christo: zum ersten vermahne ich euch mit Mose und Paulo (5. Mos. 8), daß ihr daran gedenket, wie ihr in vorigen Zeiten gewandelt habt nach dem Lauf dieser Welt, und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, unter welchen wir auch alle unsern Wandel gehabt haben in den Lüsten unseres Fleisches, und thaten den Willen des Fleisches und der Vernunft, und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern; aber Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit durch seine große

Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht, denn aus Gnaden seid ihr selig worden, und hat uns sammt ihm auferwecket, und sammt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu. Ephes. 2. O meine lieben Kinder, diese große Liebe hat uns der himmlische Vater erzeiget, nicht um der Werke unserer Gerechtigkeit willen, sondern nach seiner großen Barmherzigkeit (5. Mos. 9), durch Jesum Christum; darum gedenket daran, wie viel Gutes der Herr an euren Seelen gethan hat. Da ihr in eurem Blute laget, und sich Niemand über euch erbarmte, da ging er vorüber und sahe euch in eurem Blute liegen, und sprach zu euch: Ihr sollt leben, und hat euch auferzogen durch seine Gnade, und lassen groß werden wie ein reines Gewächse; und da ihr dann gewachsen groß und schön geworden seid, und aber doch noch blos und beschämet waret, da ging er vorüber, und sahe euch an, und siehe, es war die Zeit, um euch zu werben. Da breitete er seine Liebe über euch, und bedeckte eure Scham, und gelobte euch, und begab sich mit euch in den Bund in der Taufe, daß ihr sollet sein sein, und er badete euch mit den Wassern der

Gnade, und wusch euch von eurem Sünden-
blut, und salbte euch mit dem wohlriechen-
den Balsam seines heiligen Geistes und klei-
dete euch mit den gestickten Kleidern der
Gerechtigkeit, und zog euch die semischen
Schuhe des Friedens an, und gab euch die
feinen und leinenen Kleider und seidenen
Schleier der reinen Furcht Gottes, daß euch
die Sonne der Freiheit nicht besteche, noch
der Sturmwind der Verfolgung den Sün-
denstaub wieder in eure Augen blase; er
zierte euch mit den Kleinoden und Gaben
des heiligen Geistes, und legte Geschmeide
an eure Arme, und das Kettlein der Liebe
an euren Hals, und setzte die Krone der
Freude auf euer Haupt, und gab euch die
honigsüße Speise des Evangeliums und das
Oel des heiligen Geistes, darin ihr lebet
und leben möget; und also habet ihr em-
pfangen das Königreich der Himmeln, wel-
ches inwendig in euch ist (Hes. 16. Psalm
45), und dies Alles aus Gnaden.

O selig ist nun Der, nun bedenkt's, meine
Geliebten, der da wachet und hält seine
Kleider, daß er nicht blos wandele, und
man nicht seine Schande sehe (Offenb. 16,
15), denn siehe, er kommt bald. darum halte
ein Jeglicher, was er hat, auf daß Niemand

uns die Krone nehme; denn wer überwindet, den will er machen zum Pfeiler in dem Tempel seines Gottes, und soll nicht mehr hinaus gehen, und will auf ihn schreiben den Namen seines Gottes und den Namen des neuen Jerusalems, der Stadt seines Gottes, u. s. w. Offenb. 3, 11. 12.

Darum, meine vielgeliebten Brüder und Schwestern in dem Herrn, lasset uns allezeit auf der Hut stehen und wachen, denn wir leben in einer sehr gefährlichen Zeit, denn der Teufel hat sich nun verstellt in einen Engel des Lichts, und sucht doch immer, wie er uns verschlingen möge: darum sehet wohl zu, und lasset euch Niemand das Ziel verrücken von Denen, die nach einiger Wahl einhergehen in Demuth und Geistlichkeit der Engel, deß sie nie keines gesehen haben, und sind ohne Sache aufgeblasen in ihrem fleischlichen Sinn, und halten sich nicht an dem Haupt, aus welchem der ganze Leib (nämlich die ganze Gemeinde) durch Gelenke und Fugen Handreichung empfahet, und an einander sich enthält, und also wachset zur göttlichen Größe (Col. 2, 18. 19), und das alles in der Liebe. Ephes. 4, 15, 16. Darum, meine Herzgeliebten, bewahret, das euch Gott vertrauet hat, und wandelt in

dem Lichte, dieweil ihr's habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle; denn wer in Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet (Joh. 12, 35), und gedenket allezeit, wie ihr den Herrn Jesum Christum angenommen habt, daß ihr auch also in ihm wandeln möget, und seid gewurzelt und erbauet in ihm, und seid fest im Glauben, wie ihr gelehret seid, und seid in demselben reichlich dankbar (Col. 2, 6. 7), und thut Alles ohne Murren und Zweifel, auf daß ihr seid ohne Tadel, und lauter, und Gotteskinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheinet als Lichter in der Welt, damit daß ihr haltet an dem Wort des Lebens. Phil. 2, 14. 15. Denn Christus spricht (Joh. 5, 24): Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort höret und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in's Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben durchgedrungen. Item: so ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch widerfahren; darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger, gleichwie mich mein

Vater liebet, also liebe ich euch auch, bleibet in meiner Liebe, so ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe. Joh. 15.

Hier können wir sehen, wie die wahre Liebe zu Jesu in Haltung seiner Gebote stehet; darum lasset uns fest stehen in dem Wort der Wahrheit, welches in uns gepflanzt ist, und welches kann unsere Seelen selig machen. Jac. 1, 21.

Denn Johannes lehrt: Wer sein Wort hält, in Solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen, daran erkennen wir, daß wir in ihm sind; wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln gleich wie er gewandelt hat. 1. Joh. 2, 5. 6. Darum spricht auch David, Psalm 19: Die Furcht des Herrn ist rein und bleibet ewiglich, die Rechte des Herrn sind wahrhaftig, allesammt gerecht, sie sind köstlicher, denn Gold, sie sind süßer, denn Honig und Honigseim, auch wird dein Knecht durch sie erinnert, und wer sie hält, der hat großen Lohn. Item: das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stücke Gold und Silber. Psalm 119, 72. Item: dein Wort ist meinem Mund süßer, denn

Honig; dein Wort macht mich klug, darum hasse ich allen falschen Weg; dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege, ich schwöre und will es halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. Vers 103 bis 106.

Ach, meine lieben Brüder und Schwestern, weil uns die ganze heilige Schrift anweiset, wie alle Heiligen Gottes Wort in hohen Ehren gehalten haben, und wie auch Gott solches von allen seinen Kindern haben will, denn er that sein Wort hier auf Erden anzeigen, auf daß wir wissen mögen, wie wir wandeln sollen, und dabei erkennen mögen, wie daß er keine Sünden will ungestraft lassen, sondern ein Jegliches nach seinen Werken lohnen. Darum hütet euch doch mit allem Ernst vor Sünden, und wachet über euch selbst, denn der Teufel gehet um euch her, nicht nur wie ein brüllender Löwe, sondern auch listig wie eine Schlange, und ehe wir es gewahr werden, so kann er uns schon mit seinen höllischen Angeln vergiftet haben; darum wachet als getreue Thürhüter über den Schatz, den euch Gott aus freier Gnade geschenkt und anvertrauet hat, bis euer Herr kommt, auf daß er euch nicht schlafend finde. Marc. 13.

Denn darauf ist der Satan immer bedacht, daß er heilige Seelen sucht in einen geistlichen Schlaf zu bringen, damit sie die Gefahr nicht mehr so deutlich und scharf sehen können; dahin hatte er die corinthische Gemeinde zum Theil schon gebracht, daß viel Schwache und Kranke unter ihr waren und auch ein guter Theil schlief (1. Cor. 11, 30), und sind auch schon ziemlicher Maßen in Unordnung gewesen, denn dieser geistliche Schlaf bringt mit sich eine geistliche Ohnmächtigkeit und Schwachheit, zu streiten wider das Böse, und eine Ernstlosigkeit und kalte Trägheit zum Guten, und dabei weichet der reine Trieb und die Liebe zum Gebet, und man verliert nach und nach die heilige Andacht gegen Gott, daraus dann nach und nach eine geistliche Blindheit folget, daß man sein eigenes Elend nicht mehr siehet, und fällt also in eine geistliche Sicherheit und vergißt die Reinigung seiner vorigen Sünden (2. Pet. 1, 9), und wird endlich reich und hat gar satt, und meint, man bedarf nichts, und weiß aber nicht, daß man ist arm, elend, jämmerlich, blind und bloß. Offenb. 3, 17. Und dabei kommt auch die Welt allmälig in solche Seelen, und empfangen wieder Lust

und Freude an dem vergänglichen Gold und Silber, und dabei vergessen sie Gott je länger je mehr; denn sie haben ihre heilige Andacht gegen Gott verloren, und dabei richten sie ihre Gedanken desto mehr auf die Welt, und wird also durch diesen geistlichen Schlaf die Gemeinschaft zwischen Gott und uns endlich gebrochen, der heilige Geist wird gezwungen, endlich zu weichen, der unsaubere Geist findet alsdann das Haus müßig und gekehrt, und geht dann hin und nimmt noch sieben ärgere Geister zu sich, und macht wieder Wohnung bei uns. Matth. 12. Luc. 11. Darum, meine vielgeliebten Brüder und Schwestern, sage ich noch einmal: Wachet und seid nüchtern im Gebet, und vor allen Dingen habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge (1. Pet. 4, 8), und thut desto mehr Fleiß, an euren Beruf und Erwählung fest zu machen, denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. 2. Pet. 1, 10, 11.

Findet ihr aber eine geistliche Trägheit oder Muthlosigkeit zu Zeiten bei euch, so

suchet euch Gewalt anzuthun mit Bitten und Flehen zu Gott, daß er euch doch ein ernsthaftes Gemüth, einen festen Glauben, und eine feurige Liebe schenken wolle, auf daß ihr nicht in eine geistliche Ohnmacht fallet, und also die Waffen des Geistes nicht mehr gebrauchen könnet, zu streiten gegen den Teufel, Welt, Sünde, Tod und Hölle. Und vor allen Dingen bewahret des Glaubens, damit ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichts; denn der Glaube ist der Sieg, damit wir die Welt müssen überwinden (Ephes. 6. 1. Joh. 5, 4. 5). Und Christus spricht: Alle Dinge sind möglich Dem, der da glaubet (Marc. 9, 23), und Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihr's empfangen. Luc. 21, 22.

Weil wir denn solche theueren Verheissungen haben, so lasset uns desto muthiger sein im Streite gegen die Welt, Sünde, Tod und Teufel, und lasset uns in allen Dingen Gott vor Augen haben, den wir immer durch den Glauben anschauen müssen, und in seiner Gegenwart wandeln, und uns dafür halten, daß wir der Sünde gestorben sind, und Gott leben, in Christo Jesu unserem Herrn. Röm. 6, 11. Denn

wir haben uns dem Herrn und Fürsten der Welt durch Gottes Gnade entrissen und abgesaget, und haben uns dem Herrn Christo zugesagt, und ihm gelobet, daß wir ihm treu wollen sein, und dienen bis an unser Ende.

Darum ist es billig, daß wir immer daran gedenken, wie er uns auch hat angenommen durch seine Verheißungen, und ist mit uns in einen Bund getreten, daß er will bei uns sein alle Tage, bis an der Welt Ende. Matth. 28. Und so wir ihn lieben, und seine Gebote oder Wort halten, so wird uns der Vater lieben, und sie werden zu uns kommen und Wohnung bei uns machen. Joh. 14, 23. Und über das alles noch Dieses, daß er sein Leben für uns in den Tod gab, auf daß wir in seiuem Tode das Leben haben.

O, sollten wir diese Liebe so leicht achten, sollten wir sie von solchem kleinen Werth denken, daß wir ihn nicht auch sollten wiederum lieben; sollten wir wohl diese edle Perle wiederum mit der vergänglichen vertauschen, oder sollten wir diese unsere erste himmlische Geburt, nachdem uns Gott der Vater in seinem Sohn gezeuget hat, wiederum mit Esau verkaufen, um einer Speise

oder Naturlust willen? O nein, nein, meine Geliebten, lasset uns nicht von Denen sein, die da weichen und verdammet werden, sondern von Denen, die da glauben und die Seele erretten. Heb. 10, 39. Ach, es wäre uns ja viel besser, wir hätten den Weg der Gerechtigkeit niemals erkannt, wenn wir uns wieder sollten kehren von dem heiligen Gebot, das uns gegeben ist. 2. Pet. 2, 21.

Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, lasset uns doch mit einem wahren Ernst immer in der Heiligung fortfahren, und immer noch völliger werden in der Erkenntniß Gottes und unseres Herrn Jesu Christi; denn wer solches nicht hat, der ist blind und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden. 2. Pet. 1, 9. Und lasse auch Keines unter uns denken, daß, wenn wir äusserliche Demuth und Ehrbarkeit haben, wenn wir Licht und christliche Tugenden besitzen, wenn wir fleißig zur Versammlung gehen, und auch allen falschen Gottesdienst meiden, und die verkehrten Lehrer nicht hören, daß dieses uns genug sei. Ach nein, nein, meine Geliebten, nein; die thörichten Jungfrauen hatten auch Licht, und sind

auch Jungfrauen genannt, gleich wie die klugen; aber weil sie des Oels mangelten, sind sie verworfen worden. Matthäus 20.

Darum, meine Geliebten, sehet wohl zu, daß Keines auf seine Tugenden oder Licht baue, und eine eigene oder pharisäische Gerechtigkeit aufrichte, sondern lasset die Gnade alle diese Dinge durch euch thun, und bleibet in der Demuth und Unmündigkeit als die unschuldigen Kinder, und lebet eures Glaubens, denn der seligmachende Glaube schreibt Alles Gott zu, und opfert Gott Alles wieder auf, sintemal alles Gute von Ihm kommt; denn er wirket beides, das Wollen und Vollbringen, in uns nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13.

Darum, meine Geliebten, gedenket, was Christus lehrt: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Matth. 5, 20.

Nun, welch eine Gerechtigkeit müssen wir haben, die besser sein muß, denn jener war, wenn wir anders in's Reich Gottes kommen sollen? Ohne Zweifel die Gerechtigkeit, die Christus für uns bei dem Vater erworben hat durch sein bitteres Leiden und

Sterben; denn Paulus spricht, daß er, nämlich Gott, zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, auf daß er allein gerecht sei, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesu. Wo bleibet nun der Ruhm? Er ist aus. Durch welch Gesetz? Durch der Werke Gesetz. Nicht also, sondern durch des Glaubens Gesetz. Röm. 3, 26. 27.

Aus diesen Worten des Apostels können wir deutlich sehen, wie der rechte Glaube den Menschen ganz entblößet von aller eigenen Gerechtigkeit und Ruhm; denn der Glaube siehet immer auf Gott und seine Gerechtigkeit, und erkennet, daß er allein gerecht sei, nnd daß er uns gerecht mache, ist alles aus Gnaden durch Jesum Christum. Darum senkt sich der Glaube immer in Christi Gerechtigkeit, und ergreift dieselbe; und um dieses Glaubens willen wird uns dann Christi Gerechtigkeit zugerechnet (Röm. 4), und erlangen dadurch Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Röm. 5, 1.

Darum, meine Geliebten, in allem euren Thun sehet allezeit auf Christo, in all eurem Wandel folgt ihm nach, in all euren Werken suchet keine Seligkeit ohne allein in

seinem Blute, in all eurem Gebet opfert dasselbe Gott zu einem süßen Geruch auf, und das Alles durch den Glauben; denn was nicht im Glauben geschiehet, ist Sünde (Römer 14, 25); so werdet ihr die reiche Frucht seiner Gerechtigkeit erndten und ewiglich selig sein, und das Alles aus Gnaden von Gott dem Vater, und durch unsern Herrn Jesum Christum, Amen. Die Gnade sei mit euch Allen, Amen

Melodie: Ihr Christeng'mein, die ihr seid rein.

O Herre Gott! groß ist die Noth
In diesen letzten Zeiten;
Der Widerchrist auf der Bahn ist,
Fängt an, sich auszubreiten.

Sich selbst erhebt, wie g'schrieben steht,
Ueber was Gott'sdienst heißet.
Dein Wort veracht, und nicht betracht
Wie der Feind durch sie gleißnet,

Und sie verblend't, daß du wirst g'schänd't,
Und dein Wort ganz verstoßen;
Darin sie sind verstockt und blind,
Mit Schlangengift anblosen.

O Gott und Herr, das kränkt mich sehr
Weil die Welt so verdorben:
Fast Jedermann d' Sünd nicht will lan,
Die Wahrheit liegt verborgen.

Daß man dein Kind fast nirgends find
In Städten und in Landen;
Sondern voll Sünd, verrucht und blind
Ist nun fast Jedermanden.

O Gott und Herr, ganz weit und fern
Die Wahrheit ist gegangen
Aus diesem Land, ist unbekannt,
Was soll dein Kind anfangen.

Der falsch Prophet an dem Ort steht,
Da er nicht sollte stehen,
Am heiligen Ort, verfälscht dein Wort,
Und thut es sehr verdrehen.

Daß fast dein Kind könnt werden blind
Und sehr in Irrthum gehen.
Wenn es nicht thut stehn auf der Hut,
So muß es bald verwehen.

Ach Jesu mein, den Namen dein
Wollen noch viel bekennen.
Im großen Schein die Lehre dein
Stückweis noch thun bekennen.

Sprechen sehr groß mit Worten blos,
Sie wären neu geboren,
Damit so sehr, wo's möglich wär,
Trügen die Auserkornen.

O Zion klagt, ist sehr zerplagt
Unter den wilden Heiden:
Verwüstet hat die heilig Stadt
Mit den falschen Schafskleiden.

Des Tempels Zier verschwunden schier
In diesen letzten Tagen:
Die Opfer gar auf dem Altar
Fast allermeist still lagen.

Durchs Satans List verwüstet ist
Die heilige Gemeinde,
Die ehmals war so rein und klar,
Geziert mit Edelsteine.

Christus der war der recht Altar,
Wozu sie Opfer brachten:
Für ihre Sünd Vergebung findt,
Die es mit Ernst bedachten.

O Herre Gott, du starker Hort,
Wie lang willt du zusehen,
Daß dein Gemein also unrein
Unter den Heiden stehen.

Aus Babylon nach dem Zion
Laß sie doch wieder kommen,
Daß der gesund und feste Grund
Wieder wird angenommen.

Ja durch dein Kraft und Geistessaft
Es uns doch möcht gelingen,
In Christo rein deine Gemein
Auf die Bahn wieder bringen.

Durch deinen Geist uns allermeist
Doch darzu wollest dingen,
Daß wir doch dir mit Liebes Zier
Die reine Opfer bringen.

O Gott und Herr, sei du nicht fern,
Zu helfen uns allsammen
In dieser Zeit kämpfen den Streit
Wider den bösen Samen.

Durch Jesum Christ, der allein ist
Unser Held und Fürsprecher,
Der uns gekauft und mit Blut tauft,
Erlöst von dem Bluträcher.

Das danken wir Herr Jesu dir,
Daß du uns hast geleitet
Aus Babylon nach dem Zion,
Uns dir hast zubereitet.

Daß wir auch nun dein Willen thun,
Uns von der Sünd abscheiden,
Uns halten rein zu deiner G'mein,
Die falschen Kirchen meiden.

Wie du geseit und prophezeit,
Daß in den letzten Zeiten
Viel falsche Christ mit Trug und List
Uns suchen abzuleiten.

Dafür uns g'warnt, und uns vermahnt,
Daß wir nicht sollen glauben,
Auch nicht hingehen, um nachzusehn,
Sondern nur auf dich trauen.

O Jesu Christ, du allein bist,
Darauf wir wollen sehen.
Durch deine Kraft und Lebenssaft
Wir dir wollen nachflehen.

Gib unser Bitt, sei unser Hirt,
Laß uns dein Stimme hören.
Führ uns doch ein in den Stall dein,
Daß wir nicht gehn verloren.

Du bist der Weg und Himmelssteg,
Dadurch wir müssen gehen:
Durch dich allein wir gehen ein
Mit Wachen und mit Flehen.

Ins Himmels Thron, o Gottes Sohn,
Bist du vorlängst gegangen:
Durch deine Sitt und heil'ge Fürbitt
Hilf uns dorthin gelangen.

O Brüder mein, die ihr seid rein,
Durch Christi Blut erworben;
Wacht allezeit, seid g'schickt zum Streit,
Bis der alt Mensch erstorben.

Mit Christo rein, seind wir ein G'mein,
So wir recht in ihm bleiben;
Wie die Reblein im Weinstock sein,
Davon uns nichts soll treiben.

O Schwestern mein, bleibet allein
In Christo, eurem Herren,
Dem ihr getreu versprochen frei:
Bleibet in seinen Lehren.

So wird er euch auch machen reich,
In jener Ewigkeite,
Geben zum Lohn ein güldene Kron,
Kleiden mit weißer Seide.

O Gott verleih, und mit uns sei
Durch Christum deinem Sohne;
Mach du uns rein als dein Gemein
Von deinem hohen Throne.

Mach du uns b'reit, in dieser Zeit,
Zur Hochzeit einzugehen;
Wann sie b'reit zur selben Zeit,
Wir nicht müssen drauß stehen.

Gott Vater mein, ach Jesulein,
  Sammt dem heiligen Geiste,
Dir g'hört die Ehr, ich keins begehr,
  Sondern dir willig leiste.

Gehorsam hie, spät und früh,
  Bis an ein seligs Ende;
Gib mir nur Macht und Geisteskraft
  Bis an mein End behende.

Amen.

